SE[illegible]WEHR

JÜDI[illegible]CHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXI. JAHRGANG • NUMMER 31 • 15. AB 5697 • 23. JULI 1937

An unsere Abonnenten!

Begleichen Sie, bitte, die Abonnementgebühr für das zweite Halbjahr 1937 (Kč 45·—)

Eine Schlappe der Teilungspolitik

Die Regierung erhält vom Unterhaus keine Bestätigung der Peel-Vorschläge
Das nächste Wort hat der Völkerbund

Die große Palästinadebatte im englischen Unterhaus, die der „Daily Herald" als eine der umfangreichsten Diskussionen bezeichnet, die das englische Parlament jemals erlebt hat, zog sich bis in die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag hin. Sie nahm nicht den von der englischen Regierung gewünschten Verlauf. Das Unterhaus bestätigte nach einer überaus temperamentvollen Debatte nicht die in der Regierungserklärung enthaltenen Richtlinien einer künftigen Palästinapolitik, die sich im wesentlichen mit dem Hauptvorschlage der Peel-Kommission deckt. Eine offene Niederlage der Regierung wurde nur dadurch verhindert, daß Churchill, Lloyd George, Attlee und Kolonialminister Ormsby-Gore sich in letzter Minute auf eine Formel einigten, durch die eine Abstimmung über den Plan verhindert werden konnte. Statt die Regierung, wie sie dies ursprünglich gefordert hatte, zu ermächtigen, den Plan als britischen Vorschlag dem Völkerbund zu unterbreiten, beschloß das Parlament lediglich, „daß die Vorschläge der Kgl. Kommission dem Völkerbund vorgelegt werden mögen, damit die britische Regierung in die Lage versetzt wird, nach entsprechender Prüfung dem Parlament einen Plan zu unterbreiten, der alle Empfehlungen der Kommission vollkommen mit in Betracht zieht". Die Abgeordneten einigten sich darauf, daß es unbedingt notwendig sei, der Welt und dem Völkerbund einen einheitlichen britischen Beschluß zu unterbreiten, was bei Aufrechterhaltung des Antrages der Regierung unmöglich gewesen wäre, hatte doch sogar Churchill erklärt, er würde nicht mit der Regierung stimmen können. Auch haben kurz nach Mitternacht die Einpeitscher der Regierung das Kabinett verständigt, daß sie kaum dafür garantieren könnten, daß mehr als die Hälfte der Regierungsabgeordneten für den Plan stimmen würden. Andererseits wollte man die Unterbreitung des Planes an den Völkerbund nicht verhindern, um nicht, was sonst unumgänglich gewesen wäre, viele Monate zu verlieren.

Das nächste Wort hat also die Mandatskommission des Völkerbundes, die am 30. Juli in Genf zusammentreten wird.

Bewegte Nachtsitzung im Unterhaus

Unter allen Anzeichen stärkster Interessennahme des Publikums und in einer Atmosphäre großer historischer Bedeutung fand am 21. Juli im Unterhaus die Debatte über den Teilungsplan statt. Kolonialminister Ormsby-Gore forderte das Parlament auf, die Politik der britischen Regierung in bezug auf Palästina, wie sie in dem Bericht der Kgl. Kommission und dem Beschluß der Regierung hierüber festgelegt wurde, anzuerkennen.

Er erklärte, die Kritik an der Kommission sei überaus unfair gewesen und zahlreiche Leute hätten sie beschuldigt, falsche Angaben über die Korrespondenz mit den Arabern, zur Zeit als ihnen Palästina versprochen wurde, gemacht zu haben. Er stellte diese Anschuldigungen in Abrede.

Die Wahrheit sei, daß die Balfour-Deklaration und das Mandat zwei sehr verschiedene Dinge gewesen seien. Das Mandat hätte auf verschiedenen Seiten verschiedenerlei Hoffnungen geweckt. In der letzten Zeit seien die Umstände in der arabischen und jüdischen Welt derart gewesen, daß sie unvermeidlich zu Zusammenstößen in Palästina hatten führen müssen. Dies sei im Bericht der Kommission sehr deutlich zum Ausdruck gekommen.

Als nur wenige Juden nach Palästina einreisten, wie im Jahre 1929, war es leicht, die beiden Bevölkerungsgruppen miteinander zu versöhnen. Seither hätten aber die Ereignisse in der arabischen Welt ebenso wie die Geschehnisse gegenüber den Juden die Dinge wesentlich geändert. Die Ideale der beiden Völker hätten der britischen Regierung eine untragbare Bürde aufgelastet, die nur dadurch gelöst werden könne, daß man Juden und Arabern souveräne Unabhängigkeit und selbständige Regierung mit über ganz Palästina, aber jedem von ihnen über einen Teil des Landes zuerkennt.

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß der Teilungsplan die beste Möglichkeit für die Erfüllung der Ideale der beiden Volksgruppen und Herstellung des Friedens und Sicherung der friedlichen Entwicklung beider Nationen gebe.

Der Kolonialminister sprach sodann über die Notwendigkeit, in den beiden neuen Staaten, die dem Völkerbund angehören würden, Minderheitenschutzgesetze einzuführen.

Historische Tage

Der 20. und 21. Juli 1937 waren historische Tage in der Geschichte des englischen Parlaments — aber auch in der Geschichte des jüdischen Volkes. Unter großer Spannung der englischen Oeffentlichkeit sowie des Judentums der ganzen Welt fand die große Debatte über den Peel-Bericht und die in ihm enthaltenen Teilungspläne Palästinas im Oberhaus und im Unterhaus statt.

Die Sprecher der englischen Regierung ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die englische Regierung die Form des Mandates, die bis jetzt bestanden hat, nicht mehr für die geeignete englische Politik in Palästina hält. So wie die Grundthese des Peel-Berichtes die Anschauung ist, daß es nicht möglich ist, die politischen Wünsche der Juden und der Araber unter einen Hut zu bringen — so ist die These der englischen Regierung, daß die jetzige Form des Mandates nicht geeignet ist, Ruhe und Gedeihen Palästinas zu fördern; darum soll das Mandat aufgegeben oder zurückgegeben oder zumindest abgeändert werden; und als die beste Form, den Kern der englischen Verpflichtungen Arabern und Juden gegenüber zu erfüllen, erscheint der englischen Regierung die von dem Peel-Bericht vorgeschlagene Teilung.

Die Opposition, welche sich gegen diesen Plan erhebt, war überraschend groß. Zu dieser Opposition gehören große Parteien und große einzelne. Die Labour-Party hat mit großem Nachdruck durch ihre Sprecher den Plan abgelehnt, Llyod George und Churchil sind in scharfen Worten gegen ihn aufgetreten.

Der Erzbischof von Canterbury fordert eine Konferenz am runden Tisch, an der Araber und Juden teilnehmen mögen und erst nach Scheitern dieser Bemühungen die Durchführung des Planes. Lord Samuel reichte einen eigenen Vorschlag auf Zusammenschluß Palästinas mit den anderen Staaten in einem wirtschaftlichen Gebiet, Oeffnung Transjordaniens für die jüdische Einwanderung, Anerkennung der nationalen Belange der Araber durch die Juden, aber Aufrechterhaltung des Mandats, ein, als er im Oberhaus das Wort ergriff. Die Arbeiterpartei verlangt, daß eine aus allen Parteien beider Kammern zusammengesetzte Kommission die Situation Palästinas und den Plan der Teilung prüfe, ehe er an den Völkerbund weitergeleitet werde und das Parlament die Verantwortung für ihn übernehmen müsse.

Allgemein wurde heftigste Kritik an der bisherigen Mandatspolitik und dem Verhalten der Palästina-Regierung laut. Man beschuldigte sie der Duldung des Araberterrors bei gleichzeitiger Entwaffnung der Juden. Das Hauptargument gegen den Teilungsplan war, daß dieser Ausweg niemals notwendig gewesen wäre, hätte England die Balfour-Declaration treu erfüllt und den Arabern nicht nachgegeben, die von unverantwortlichen Elementen aufgehetzt worden wären. Den wirtschaftlichen Errungenschaften der Juden Palästinas wurde Anerkennung gezollt, und Lord Snell bezeichnete sie als „eines der bedeutendsten historischen Ereignisse unserer Zeit". Palästina ist nach ihm nur in verwaltungstechnischer und geistiger Hinsicht, nicht aber wirtschaftlich ein Mißerfolg gewesen.

Der erste Erfolg dieser Opposition zeigte sich bereits im Verlaufe der Debatte darin, daß in der Stellungnahme der Sprecher bereits ein gewisses Zurückweichen der Regierung vom Peel-Bericht und seinen Vorschlägen als Ganzem zu konstatieren war. Im Oberhaus erklärte der Sprecher, die Regierung sei nicht geneigt, auf grundlegende Aenderungen einzugehen. Ein Abweichen vom Teilungsplan käme nur in Betracht, wenn Juden und Araber einen Gegenvorschlag unterbreiten. Das bedeutet zweierlei: Erstens können Aenderungsvorschläge in Betracht kommen; sie dürfen nur nicht grundlegend sein; die Beurteilung, was grundlegend ist ist dem Wesen dieses Begriffes nach relativ; es ist in der Politik sehr gut möglich, selbst weitgehende Aenderungen als nicht grundlegend zu bezeichnen, wenn die politische Konstellation es opportun erscheinen läßt. Aber auch ein Abweichen von dem Plan, d. h. also grundlegende Aenderungen, und das heißt, ein Aufgeben des ganzen Planes hält die englische Regierung für möglich, wenn sich Juden und Araber auf einen anderen Plan einigen. So wenig aussichtsreich dieser Weg unter den heutigen Verhältnissen erscheint, so wenig darf er außer acht gelassen werden. Es ist eine Möglichkeit. Und es wäre ein tiefer Sinn des Peel-Berichtes, wenn er diesen Weg ermöglichen würde; dieser Erfolg würde die Peel-Vorschläge wirklich zu einem wahrhaften Salomonischen Urteile der Geschichte machen; und so meinte auch — wie uns aus London berichtet wird, gestern ein englischer Publizist, daß wie im Falle des Salomonischen Urteils die streitenden Mütter nunmehr die beiden Volksgruppen in Palästina, da sie das Messer der Teilung nahesehen, gemeinsam gegen den Richter Stellung nehmen und untereinander einen modus vivendi suchen werden, um die Zerstückelung des Landes abzuwehren.

Eine ähnliche Position nahm Ormsby Gore im Unterhaus ein: er restringierte angesichts der Opposition das Verlangen der englischen Regierung deutlich auf das Prinzipielle — es soll beschlossen werden, daß grundlegende Aenderungen des Mandates vorgenommen werden müssen — und er betonte ausdrücklich, daß das Parlament damit an die konkreten Vorschläge des Peel-Berichtes nicht gebunden sei.

Aber die Kraft der Opposition wirkte noch weiter als bis zu diesen Zugeständnissen. Die Regierung wies zwar den wertgebenden Antrag der Labour-Party zurück, sah sich aber genötigt, dem Antrag Churchills zuzustimmen, daß das Weißbuch dem Völkerbund vorgelegt werden solle, damit nach der Behandlung im Völkerbund ein definitiver Plan dem Parlament vorgelegt werden könne. Das bedeutet: die Regierung erhielt vom Unterhaus nicht die gewünschte ausdrückliche Zustimmung zur Peel-Politik; der Peel-Bericht ist nun keine endgültige politische Marschroute mehr, sondern wird zum bloßen Beratungsmaterial für den Völkerbund und schließlich zusammen mit den Empfehlungen und Meinungsäußerungen des Völkerbundes zum Beratungsmaterial für einen neuen Plan der englischen Regierung.

Das ist ein ausgesprochener Erfolg der zionistischen Politik und, man darf es wohl sagen, ein großartiger Erfolg der Arbeit Chaim Weizmanns in den letzten Wochen. Nicht Protestreden und nicht Resolutionen haben ihn herbeigeführt, sondern die persönliche Arbeit dieses Mannes und seiner Kollegen.

Es ist ein Erfolg, aber es ist kein endgültiger Sieg. Davon sind wir noch weit entfernt. Die Probleme, vor denen wir stehen, sind durchaus nicht gelöst, aber sie sind aufgelockert. Die Fesseln des Peel-Berichtes haben sich gelöst. Die Schwierigkeit unserer Situation ist geblieben und ist charakterisiert durch die Erklärung der englischen Regierung, daß eine Koordination der jüdischen und arabischen Wünsche nicht möglich ist. Diese Meinung wird wohl schwerlich widerrufen oder abgeändert werden.

Wir stehen also vor neuen Aufgaben. Unsere Kräfte haben gereicht, das Verhängnis der Peel-Teilung aufzuhalten; nun heißt es, sie zu neuer, größerer Anstrengung zu sammeln und aus dem Reich des Negativen ins Positive vorzustoßen, d. h. nachdem wir einen falschen Weg verbarrikadiert haben, einen neuen Weg zu suchen. Denn — das müßten wir aus unseren Erfahrungen gelernt haben — der Weg, den wir bisher gegangen sind, hat sich bis zur Ungangbarkeit verengt. Die Auflockerung der Situation, die wir erzielt haben, müssen wir ausnutzen, um einen Ausweg zu finden, der der Gerechtigkeit unserer nationalen Ziele würdig ist. F.W.

Weizmann beim polnischen Gesandten in London

London. (JTA.) Dr. Weizmann hat den polnischen Gesandten in London, Raczinski, besucht und besprach mit ihm eingehend den englischen Plan der Teilung Palästinas.

Ouverture im Oberhaus

Entgegen der Absicht der Regierung, die Aussprache über die neue Palästinapolitik in beiden Häusern des Parlaments gleichzeitig abzuwickeln, ist die mit großer Spannung erwartete Palästinadebatte im Oberhaus bereits am 20. Juli durch den Führer der Opposition, Lord Snell, eröffnet worden. Die Sitzung wies einen sehr starken Besuch auf. Sämtliche jüdische Mitglieder des Oberhauses, Lord Reading, Lord Melchett und Viscount Samuel, waren bei der Aussprache anwesend.

Die Palästinadebatte hat in der britischen Oeffentlichkeit großes Interesse erregt. Die Nachfrage nach Sitzen auf der Galerie war so groß, daß bis zu zehn Pfund (rund 1450 Kč) je Sitz geboten wurden. Die Sitze auf der Galerie sind unentgeltlich erhältlich.

Opposition der Arbeiterpartei

Lord Snell erklärte, die Labour Party könne den Vorschlag auf Teilung Palästinas nicht unterstützen. Der Bericht der Kgl. Kommission sei ein Produkt der Verzweiflung. Man wolle einen Patienten einer kritischen Operation unterziehen, die gefährlicher sein könnte, als es die Krankheit selbst ist. Die Kgl. Kommission sei zu der Schlußfolgerung gelangt, daß Palästina nie geeint werden könne, solange es nicht geteilt wird. Er glaube nicht, daß ein solcher Vorschlag mehr Aussicht auf Erfolg habe, als alle bisherigen Experimente. Es wäre sicher ein besserer Weg gewesen, durch Zusammenarbeit von Juden und Arabern zu einer Lösung zu gelangen. Die sich in Palästina kundgebende Erregung der Araber richte sich nicht so sehr gegen die Juden als vielmehr gegen England.

Wirtschaftlich, erklärte Lord Snell, war das Mandat ein gewaltiger Erfolg. Die Errungenschaften der Juden in Palästina im letzten Jahrzehnt gehören zu den bedeutendsten historischen Ereignissen der Gegenwart. Die Araber an und für sich seien friedliche Menschen; nur wenn sie von Agitatoren aufgehetzt werden, sind sie schlechte Nachbarn. Die Regierung habe die Errichtung eines jüdischen Nationalheims verhindert. England habe sich einer der bedeutendsten Aufgaben, die die Menschheit jemals einer einzelnen Nation auferlegt hat, unwürdig erwiesen.

Scharfe Angriffe richtete Lord Snell gegen die Regierung, weil sie in übergroßer Eile den Bericht der Kgl. Kommission akzeptiert und sich hinter ihn gestellt habe. Das Parlament müsse Aufklärung darüber erhalten, warum mit solcher Eile vorgegangen worden sei. Der Redner fragte, ob vor dem Entschluß der Regierung die Vereinigten Staaten zu Rate gezogen worden seien und ob die amerikanische Regierung ihre Zustimmung zu dieser Vivisektion Palästinas erteilt habe. Großbritannien gehe jetzt daran, sein Mandat dem Völkerbund unter Umständen zurückzugeben, die eine tiefe nationale Erniedrigung bedeuten. Man müsse sich fragen, ob die Teilung wirklich unvermeidlich sei, auch wenn die Verhältnisse sich bessern. Die vorgeschlagene Lösung sei unangemessen und ein willkürliches Wagnis. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen fragte Lord Snell, ob der geplante Judenstaat eine freie, unabhängige Republik sein und ob er aus dem Rahmen des britischen Reiches ausscheiden solle.

Im besonderen kritisierte der Redner die vorgesehene Zuteilung des südlichen Teiles Palästinas, des Negew, an den arabischen Staat. Er verlangte, daß dieses Gebiet, ebenso wie es für andere Teile Palästinas vorgesehen ist, auch weiterhin unter britischer Mandatsverwaltung bleibe und von Juden und Arabern gemeinsam erschlossen werde. Schließlich erklärte er, der geplante jüdische Miniaturstaat werde zwar den Namen eines Jüdischen Nationalheims tragen, aber nicht imstande sein, die Judenfrage zu lösen.

Eine längere Rede hielt sodann der Vorsitzende der Kgl. Kommission

Lord Peel,

der den Kommissionsbericht und die in ihm enthaltenen Schlußfolgerungen verteidigte. Die Situation sei eine derartige geworden, daß es nicht mehr möglich gewesen wäre, Palästina unter dem Mandatssystem zu verwalten.

Viscount Herbert Samuel,

der erste High Commissioner Palästinas, lehnte den Bericht der Kgl. Kommission ab, obwohl er, wie er ausführte, sowohl Sympathien für die Zionisten als auch für die Araber hege, da der Teilungsplan allzu viele politische Differenzen und heikle Punkte enthalte. Er machte der Kommission den Vorwurf, daß sie eine zweite Saar, einen neuen polnischen Korridor, ein neues Danzig und Memel schaffe. Samuel unterbreitete den Alternativvorschlag, England möge mit Unterstützung Frankreichs und in engster Zusammenarbeit mit der zionistischen Bewegung die Bildung einer großarabischen Föderation ermöglichen, die Arabien, Syrien, den Libanon und Palästina einschließen solle. Das Mandat soll aufrechterhalten bleiben; die Juden sollen darauf verzichten, die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit Palästinas zum Maßstabe für die Höhe der Einwanderungsziffern zu nehmen. Sie sollen die nationalen Belange der Araber respektieren, die Araber hingegen der Oeffnung Transjordaniens für die Besiedlung durch jüdische Einwanderer zustimmen. Der Völkerbund möge die heiligen Stätten des Islams schützen; im übrigen Palästina sollen zwei Verwaltungen, eine jüdische und eine arabische, für die Respektierung der Belange der beiden Volksgruppen sorgen.

Lord Melchett,

der Vorsitzende des Administrative Committee der Jewish Agency, verurteilte den Teilungsplan in scharfen Worten. Er erklärte, er habe in Lord Peels Ausführungen die Erwähnung der Tatsache vermißt, daß die Juden in vielen Ländern verfolgt werden. Wenn die englische Regierung heute die Balfour-Deklaration zurücknehme, so bedeute dies die schmerzlichste Stunde für das Judentum. Der Vorschlag der Regierung zerstöre die Idee des Jüdischen Nationalheims. Die Juden in Palästina haben sich diszipliniert verhalten. Die Araber haben Bomben zu ihren Argumenten gemacht und die Regierung habe sich von den arabischen Terroristen einschüchtern lassen. Die Regierung, erklärte Lord Melchett, mag vielleicht die Juden Palästinas ignorieren, sie kann aber nicht vier bis fünf Millionen Menschen in Mitteleuropa ignorieren. Eines Tages wird sie sich diesem Problem gegenübergestellt sehen.

Was die Stellung der Juden zu dem Teilungsvorschlag betreffe, so liege es an der Jewish Agency, diesen anzunehmen oder zurückzuweisen. Wenn sie ihn abweist, wird sie um ihre Rechte zu kämpfen wissen, weil sie von der Gerechtigkeit ihrer Sache überzeugt ist. Das Judentum werde eines Tages der Welt zeigen, daß es eine bessere Behandlung seitens Englands verdient hat.

Der Erzbischof von Canterbury forderte eine von Juden und Arabern beschickte Palästinakommission zur Ausarbeitung eines Planes, durch den die Teilung des Landes vermieden werden könnte.

Lord Lugard, der bis zum vergangenen Jahre Mitglied der permanenten Mandatskommission gewesen war, erklärte, der Teilungsplan stelle die einzig mögliche Lösung des Palästinaproblems dar. Er sei erstaunt, daß die Palästinaregierung geduldet habe, daß der Mufti eine solche Machtposition erlangen und so lange sein Intrigennetz spinnen konnte. Nunmehr sei er froh, feststellen zu können, daß die Regierung schließlich doch Schritte unternehme, um der Aktivität des Mufti ein Ende zu machen. Er nehme an, daß das Mandat in Kraft bleiben werde, bis man konkret an die Teilung herangetreten sein werde.

Antwort der Regierung

Im Namen der Regierung erwiderte der Unterstaatssekretär im Kolonienministerium Marquis Dufferin and Ava, die Regierung könne den Vorwurf der Schwäche nicht hinnehmen. Es sei kein Zeichen von Schwäche, einer Situation ein Ende zu bereiten, die für England untragbar und eine Bedrohung für diejenigen geworden sei, deren Interessen England zu schützen versucht habe. Die Regierung habe den Plan angenommen und sei fest entschlossen, ihn durchzuführen. Sie sei auch nicht geneigt, auf grundlegende Aenderungen der Vorschläge der Kgl. Kommission einzugehen. Ein Abweichen vom Teilungsplan käme nur in Betracht, wenn die Juden und die Araber gemeinsam einen Gegenvorschlag unterbreiten, der der Regierung annehmbar erscheint. Keinesfalls jedoch, erklärte der Unterstaatssekretär, werde die Regierung zulassen, daß eine besonnene Prüfung der Lage von seiten der Bevölkerung Palästinas durch Terror und Gewaltandrohung verhindert werde.

Marquis Dufferin and Ava erklärte weiter, die Durchführung des Teilungsplanes bedeute jedenfalls nicht, daß sich England aus Palästina zurückziehen werde. Der zu errichtende Korridor sei von größter strategischer Bedeutung, und auch die Flugzeugdepots würden weiterhin unter britischer Kontrolle stehen. Es sei das Bestreben der britischen Regierung, sich über die Stellungnahme beider Parteien zu dem Teilungsplan zu informieren und ihre Zustimmung zu erhalten. Sollten diese Sondierungen erfolgreich sein und sollte ferner der Plan in Genf angenommen werden, so würde man versuchen, mit der Jewish Agency und einer repräsentativen arabischen Körperschaft zu einem Vertrag zu gelangen. Dieser Vertrag würde Garantien zum Schutze der Minderheiten in den beiden Staaten enthalten. Schließlich erklärte der Unterstaatssekretär, daß während der nächsten acht Monate maximal 8000 Juden nach Palästina einwandern dürfen.

(Zwischenruf Lloyd Georges: Soll die britische Regierung dafür die Verantwortung übernehmen, daß die Araber in ihrem Gebiet die jüdische Minderheit und die Juden in ihrem Land die arabische Minderheit schützen werden? Der Minister antwortete: Ich kann diese und ähnliche Einzelfragen gegenwärtig noch nicht beantworten. Das wird Sache des Völkerbundes sein). Der Minister erklärte schließlich:

Wir werden in der Richtung des Weißbuches und des Berichtes der Kgl. Kommission keine weiteren Schritte unternehmen, ehe wir nicht vor den Völkerbund treten. Die Ständige Mandatskommission ist vom Präsidenten des Völkerbundsrates aufgefordert worden, die Vorschläge der Kgl. Kommission zu prüfen. Für die Herbstsitzung des Rates muß ein Vorbericht ausgearbeitet werden. Es ist dringend notwendig, daß ich heute noch erfahre, ob das Unterhaus die Politik der britischen Regierung billigt und mich ermächtigt, in der nächsten Woche vor den Völkerbund zu treten und den Vorschlag mit der Ständigen Mandatskommission zu besprechen. Mit einem derartigen Beschluß bindet sich das Parlament noch nicht an die besonderen Vorschläge, die gegenwärtig gemacht wurden. Wir verlangen lediglich, daß die Abgeordneten darüber abstimmen, ob sie die allgemeinen Thesen des Weißbuches annehmen und mit der Regierung einer Meinung sind, daß die Situation sich so gestaltet hat, daß grundlegende Aenderungen im Mandat vorgenommen werden müssen, und daß wir uns gezwungen sehen, den Völkerbund zu ersuchen, gemeinsam mit uns eine andere Lösung auszuarbeiten. Wir sind der Ansicht, daß der Bericht der Kgl. Kommission eine solche Lösung darstellt und sowohl durchführbar als auch gerecht ist.

Wir können den Antrag der Opposition unmöglich annehmen, der darauf abzielt, eine gemischte Parlamentskommission zur Prüfung einzusetzen, denn dann könnten wir nicht nächste Woche eine Lösung finden. Nachher müssen wir erneut in Verhandlungen über die Vorschläge mit der Zionistischen Organisation der Jewish Agency und Vertretern der Araber eintreten. (Zwischenruf Curchills: „Welche Verteidigungsmaßnahmen werden der jüdische und der arabische Staat treffen und welche Verpflichtung wird England übernehmen müssen, um bewaffnete Zusammenstöße zwischen diesen beiden Staaten zu verhindern?“ Ormsby-Gore antwortete: Es ist selbstverständlich, daß der Völkerbund niemals zwei unabhängige Staaten ins Leben treten lassen kann, wenn er nicht überzeugt ist, daß sie ihre Verpflichtungen als Mitgliedsstaaten des Völkerbundes einhalten werden. Ich bin überzeugt, daß nach Errichtung der beiden Staaten die Atmosphäre eine wesentlich andere sein wird als gegenwärtig, wo die beiden Rassen ständig aufeinander stoßen. Die einzige Hoffnung auf Frieden ist die Teilung.)

Der Kolonialminister machte auch die Mitteilung, daß die britische Regierung dem Ministerpräsidenten von Irak einen scharfen Protest gegen seine Aeußerungen gegen die Teilung und Zusammenlegung des neuen arabischen Staates mit Transjordanien gemacht habe und nunmehr nach diesen Protesten zufriedenstellende Genugtuung erhalten habe.

Nachdem Ormsby Gore unter dem Beifall der übrigen Minister seine Rede beendet hatte, erhob sich der Arbeiter-Abg. Morgan Jones und unterbreitete einen Gegenantrag, der die Vorlage des Berichtes der Königlichen Kommission an einen gemischten Ausschuß aus Vertretern aller Parteien beider Kammern forderte. Er erklärte ferner, das Unterhaus habe ein Recht zu wissen, weshalb die Regierung sich entschlossen habe, diesen Vorschlag der Teilung Palästinas so schnell anzunehmen. Er erklärte weiter, er sei der Ansicht, man möge im Falle Palästina dieselbe Methode anwenden wie die bei der Annahme der neuen Verfassung für Indien.

Wenn man das Mandat an sich zu eng finde, warum fordere man den Völkerbund dann nicht auf, es zu erweitern, anstatt es vollkommen aufzugeben. Die meisten Schwierigkeiten hätten sich ausschließlich aus der schlechten Verwaltung des Mandats ergeben.

Im Bericht der Kommission sei kein genügendes Beweismaterial dafür zu finden, daß unter dem Mandat erhebliche wirtschaftliche Fortschritte in Palästina erzielt wurden und auch die arabischen Bevölkerungsteile gewaltige Vorteile errungen hätten. Der Abgeordnete führte schließlich Protest gegen den Vorschlag, daß Jerusalem außerhalb des jüdischen Staates fallen solle. Jerusalem, rief er aus, ist das Herz und die Seele aller jüdischen Hoffnungen. Außerdem gibt es außerhalb der Stadtteile, in denen sich die heiligen Stätten befinden, 75.000 Juden, und diese 75.000 Juden, rief er aus, will man außerhalb ihres eigenen neuen, unabhängigen Staates leben lassen.

Namens der liberalen Parteiopposition erklärte Sir Archibald Sinclair, er lese den Bericht der Kgl. Kommission mit einem Gefühl tiefster Erniedrigung und müsse sich gegen ihn wenden.

Der konservative Abgeordnete Amery, ein früherer Kolonialminister, forderte das Parlament auf, den Antrag der Regierung anzunehmen. Es sei im höchstem Maße wünschenswert, daß Arabern und Juden gleichermaßen zur Kenntnis gebracht werde, daß die britische Regierung sich auf dieses Prinzip und diesen Plan geeinigt und entschlossen habe. Das Parlament, rief er aus, wird ja nicht aufgefordert, einen Plan in allen Einzelheiten anzunehmen, sondern nur das allgemeine und breit angelegte Prinzip zu akzeptieren, von dem aus später dann detaillierte Pläne noch ausgearbeitet werden können. Die Entwicklung hat zu einem vollkommen toten Punkt geführt und es sei unmöglich, ihn einfach durch die Methode der rücksichtslosen Unterdrückung zu überwinden. Die vernünftigste Lösung sei die der Kgl. Kommission, nämlich die Teilung.

Churchill erklärte: „Ich werde nicht für den Antrag der Regierung stimmen, wonach das Prinzip der Teilung anerkannt werden soll. Ich kann mich dazu nicht entschließen, weil es mir vorzeitig erscheint, daß die Regierung an das Unterhaus herantritt, und vom Parlament verlangt, daß es endgültig sich auf dieses Prinzip festlegen soll. Das Parlament muß unbedingt mehr über diese Sache wissen, bevor es einen Entschluß fassen kann.“

Die Tagung der Mandatskommission

Genf. (Palcor.) Wie Palcor erfährt, haben sämtliche Mitglieder des Völkerbundsrates ihre Zustimmung zum Ersuchen der britischen Regierung gegeben, der Ständigen Mandatskommission in ihrer für den 30. Juli festgesetzten Tagung die Erwägung der Empfehlungen der Kgl. Kommission und der diesbezüglichen britischen Regierungserklärung zu gestatten. Die Mandatskommission soll zugleich aufgefordert werden, dem Völkerbundsrat, der im September zusammentritt, vorläufige Empfehlungen vorzulegen. Gewisse Mitglieder des Völkerbundsrates, wie Polen und Rumänien, haben sich jedoch ausdrücklich das Recht vorbehalten, innerhalb des Rates und anderer Organe des Völkerbundes die ganze Frage, die von der größten Wichtigkeit für ihre Regierungen sei, genau zu prüfen.

Dr. Emil Margulies - Sechziger



Mitten in den Stürmen unserer Zeit, mitten in den Tagen des Ringens um unsere Existenz, um unser Recht und um unsere Zukunft, feierte am 16. Juli Dr. Emil Margulies, Leitmeritz, dieser hervorragende Jude und Zionist, seinen 60. Geburtstag.

Vom ersten Beginn der zionistischen Bewegung an dient er der Idee mit dem ganzen Feuer seines stets jugendlichen Elans, mit der ganzen unversiegbaren Kraft seiner suggestiven Persönlichkeit.

Fast alle zionistischen Ortsgruppen der deutschen Provinz Böhmens verdanken ihm ihre Gründung und immer wieder wurde er der Initiator für ihre zionistische Arbeit. Eine ganze Generation zionistischer Arbeiter gingen durch seine politische Schule, sind heute vielleicht seine Gegner geworden oder seine politischen Freunde geblieben, aber alle, ohne Ausnahme, sind Freunde seiner Persönlichkeit. Sein Wahrheitsfanatismus, seine Opferbereitschaft, seine hinreißende Leidenschaft in seiner Liebe zum Volke, seine Fairneß dem Gegner gegenüber waren immer beispielgebend und vorbildlich. Jeder, der einmal Margulies sprechen gehört, wird an sich die ungemein fesselnde Wirkung seiner begnadeten Rednergabe erlebt haben, und jeder, sei er auch der erbitterste Gegner, unterliegt diesem Zauber, weil seine Gedanken und Ideen direkt vom Herzen die Tönung erhalten, weil man fühlt, hier spricht Liebe, Leidenschaft, reine Begeisterung und tiefster Glaube. Staunend wird die jüdische Welt zur Kenntnis nehmen, daß dieses überreiche, rastlos im Dienste der Idee stehende Leben schon sechs Jahrzehnte erreicht hat, denn in gleicher Jugendlichkeit wie eh und je steht Margulies in der vordersten Front zionistischen Kampfes. Seine hervorragende Arbeit in den internationalen Organisationen, des Minderheitenrechtes, den Völkerbundligen, dem Minderheitenkongreß gibt ihm europäisches Format, seine Kleinarbeit bei der Organisation des Kultusgemeindestatuts, der Jüdischen Partei, der er lange Zeit als Präsident vorstand, in der Gemeindepolitik seiner Wahlheimat, wo er seit mehr denn achtzehn Jahren anerkannt, verehrt und geachtet, den jüdischen Namen zu Glanz und Ehren verholfen hat, sind bekannt, und sein Name bleibt für immer verbunden mit jenem großangelegten Versuch des Rechtskampfes gegen das Dritte Reich, wo es ihm allein gelang, ohne jegliche Unterstützung von außen, dem Dritten Reich eine moralische Niederlage vor dem Forum des Völkerbundes zu bereiten und durch die Bernheim-Petition den Juden Oberschlesiens wenigstens ein paar Jahre den Frieden zu geben.

Auf fast allen Zionistenkongressen spielt Margulies eine bedeutungsvolle Rolle, meist in den Reihen der Opposition, erringt er auch bei den Gegnern höchste Aufmerksamkeit und Achtung.

Ein Leben der Arbeit, der Verantwortung, des Kampfes, ein Leben, gelebt im Dienste der Idee, geopfert der leidenschaftlichen Liebe zu seinem Volke, ein Leben, das weitergeht auf der gleichen Linie, ohne Schwanken, ohne Einhalt, ohne Ruhe, kämpferisch, jugendlich, elastisch in der Kraftentfaltung, unbeirrbar in der Erkenntnis des Rechtes und der Wahrheit. Freunde und Gegner wünschen Margulies viele ungezählte Jahre, die er leben möge in gleicher Jugend und in gleichem ununterbrochenem Dienste für Volk und Zukunft.

M. L.

London erwartet Wauchopes Abberufung

Sir Hubert Young oder Sir Philipp Chetwode als Nachfolger genannt

ondon. (JTA.) In Londoner maßgebenden politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß es in der Administration Palästinas schon sehr bald zu grundlegenden Aenderungen kommen wird.

In erster Reihe rechnet man mit einer Abberufung des jetzigen High Commissioner Sir Arthur Wauchope, der weniger Verwaltungsfachmann als Militär ist. Das Kolonialministerium, so heißt es, wünsche, einen in Kolonialangelegenheiten erfahrenen Fachmann als High Commissioner nach Palästina zu entsenden. In erster Reihe wird als Nachfolger von General Sir Arthur Wauchope Sir Hubert Young genannt, der früher britischer Finanzberater bei der Irak-Regierung gewesen war. Dieser Ansicht des Kolonialministeriums stünde die Meinung des Kriegsministeriums, der Kreise der Admiralität und des Außenministeriums gegenüber, daß der neue High Commissioner ein Mann von großem persönlichem Prestige sein müsse. In diesen Kreisen wird als Nachfolger Wauchopes Feldmarschall Sir Philipp Chetwode genannt.

KONGRESS - DISKUSSION

Jaakow Edelstein (Jerusalem):

Die zwei Alternativen

Die königliche Kommission gelangt in ihrem Bericht zum Schluß, daß es nur zwei Alternativen geben kann: Entweder Aufrechterhaltung des Mandates bei maximalster Einschränkung der Alijah, Verbot des Bodenkaufes und sonstiger einschneidender Maßnahmen, die jegliche Entwicklung des Nationalheims behindern oder die Teilung des Landes. Was bedeutet der erste Vorschlag? Liest man genau den Bericht, so zeigt sich, daß die erste Alternative einem vollkommenen Sieg der arabischen Nationalbewegung gleichkommt. Haben doch die Araber nichts anderes gefordert als Sperre der Alijah, Verbot des Bodenkaufs, und was von der größten Wichtigkeit ist, die Anerkennung des Rechtes der arabischen Regierungen, in die inneren Angelegenheiten Palästinas einzugreifen. Der Bericht der königlichen Kommission sieht die Bildung einer Arab Agency vor, so daß dann mit der Möglichkeit gerechnet werden müßte, daß dem jüdischen Volke in der Welt das arabische Volk schlechthin gegenübergestellt wird und nicht mehr bloß die arabischen Einwohner Palästinas. Dieser Teil des Berichtes und seine Vorschläge bedeuten den klaren Sieg der arabischen Terroristen, deren grausame Handlungen hiemit ihren Lohn bekämen. Es ist nicht allzu schwer, den Gedanken weiterzuspinnen, daß solche Erscheinungen Schule machen und zu weiteren terroristischen Akten führen müssen. Es bedarf keiner genaueren Begründung, daß die zionistische Bewegung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine solche Entwicklung ankämpfen muß. Es müßte das Bestreben der zionistischen Exekutive sein, unsere Freunde in der Welt und vor allem das jüdische Volk müßten mobilisiert werden, um dem status quo vor den Unruhen wieder herbeizuführen.

Will man den Kampf, dann darf man eine wichtige Erkenntnis nicht übersehen, daß es leicht ist, einen Kampf zu proklamieren, daß es relativ leicht ist, Massen in den Kampf zu führen, daß es aber ungemein schwer ist, die Ergebnisse und die Gefahren vorauszusehen. Vorausgesetzt, was noch gar nicht sicher ist, daß wir den früheren Zustand wiederherzustellen vermögen, wie würde sich dann die Lage zeigen? Die Empfehlungen der königlichen Kommission würden von der Administration zur Grundlage ihrer täglichen Arbeit gemacht werden. Wenn die Kommission ein Maximum von 12.000 Olim vorsieht, so kann kaum angenommen werden, daß die Regierung im Lande die Höchstziffer einhalten würde. Es darf mit Rücksicht auf die bisherige Praxis vielmehr angenommen werden, daß von seiten der Regierung unserer Arbeit die größten Schwierigkeiten und Hindernisse in den Weg gelegt werden dürften. Was aber bedeutet diese zu erwartende Erscheinung für die zionistische Bewegung, für die Judenheit der Welt und für den Jischuw? Eine fast auf ein Minimum reduzierte Alijah würde unsere zionistische Bewegung in einen Zustand versetzen, daß wir nicht in der Lage wären, auch nur die geringste Hilfe den schwer betroffenen Juden in der Welt zu bieten. Ist die Zeit heute ähnlich der vor Jahrzehnten, als der Zionismus eine bloße gedankliche und seelische Vorstellung war und keinerlei praktische und unmittelbare Bedeutung für den einzelnen Juden hatte? Ich glaube, daß es falsch wäre, diese Zeiten miteinander zu vergleichen. Seinerzeit gab es ein Judentum, dessen wirtschaftliche Lage bei weitem nicht so gefährdet war und dem die Möglichkeit der Emigration in verschiedene Länder noch gegeben war. Heute ist die Situation eine vollkommen andere. Eine zionistische Bewegung, die Jahre hindurch auf die ungeheuere Not der Juden überhaupt keine reale Antwort zu geben vermag, könnte unmöglich Massen des jüdischen Volkes dauernd fesseln und sie zum schweren Kampfe führen. Die Verzweiflung der jüdischen Massen, das Gefühl einer unglaublichen Schwäche und der Machtlosigkeit, das Bewußtsein einer hoffnungslosen Zukunft — alles das müßte die Mehrheit der Juden für den ernsten Kampf unfähig machen. Der Zionismus, der in den letzen Jahren in den Mittelpunkt des jüdischen Lebens gerückt ist und mit Recht die Führung des Volkes für sich in Anspruch nahm, würde mit einem Male einen ungeheueren Rückschlag erleiden, wenn er gleich anderen Bewegungen nicht mehr ins Leben der Juden wirklich regulierend und helfend einzugreifen in der Lage wäre. Und der Jischuw? Die wirtschaftlichen Verhältnisse in E. I. sind zum großen Teil durch die Alijah bedingt. Neue Einwanderung schafft neue Existenzmöglichkeiten und erschließt neue Einnahmsquellen. Die Sperre der Alijah, die großen Hemmungen in unserer Siedlungstätigkeit und die stets drohenden Unruhen — sie müßten zu einer Verschärfung der Wirtschaftskrise führen, und wer kann voraussagen, wie stark unser Jischuw bereits ist, um allen Widerständen zum Trotz bestehen und sich weiter entwickeln zu können. Diese Momente führe ich nicht an, um die Unmöglichkeit eines Kampfes zu beweisen, sondern damit wir die Schwierigkeiten kennen, die für unsere politische Orientierung wichtig sind.

Was besagt der zweite Vorschlag? Dieser beinhaltet vor allem die Umwandlung des Mandates in einen bloßen Vertrag. Man mag die Rolle des Völkerbundes wie immer einschätzen, man mag seine praktischen Leistungen noch so gering bewerten, für uns Juden ist die Tatsache der internationalen Vereinbarungen von der allergrößten Bedeutung. Es war immer einer unserer politischen Grundsätze, daß die Entscheidung über die Gestaltung Palästinas nicht allein von England, sondern von den Völkern Europas und nicht zuletzt von Amerika abhängen soll. Wir haben unsere Haltung England gegenüber nicht mit unserer internationalen Stellung motiviert, aber die internationalen Verpflichtungen jeweils betont, weil sie ein wichtiger Bestandteil unserer Machtpositionen ist. Nun soll diese unsere wichtige Stütze fallen und unsere verantwortlichen Politiker werden gerade dieser Frage ihr besonderes Augenmerk zu schenken haben. Eine weitere Gefahr, die aus der Teilung des Landes für uns entsteht, ist der Umstand, daß wichtige Teile des Landes, die für eine jüdische Siedlung in Frage gekommen wären, nicht in das reservierte Gebiet mit einbezogen wurden. Nicht zuletzt bedeutet die Tatsache, daß Jeruschalajim in chuz laarez bleibt einen unterträglichen Schlag, u. zw. nicht nur, weil der Zionismus schwer denkbar ist ohne Jerusalem, sondern auch wegen der wirtschaftlichen Bedeutung der 75.000 Juden, die dort wohnen. Kann sich jemand mit dem Gedanken vertraut machen, daß Josef Baratz und Manoach am nächsten Kongreß als Delegierte aus Chuz laarez teilnehmen? Nicht minder wichtig ist die Entscheidung, ob das Elektrizitätswerk in Tel Or unser bleibt, wenn man die wirtschaftliche und die Frage unserer Sicherheit beachtet. Die Einverleibung des Negew ist natürlich mit eine unserer politischen Forderungen.

Ungeachtet all dieser schweren Tatsachen muß auch die Frage behandelt werden, ob und welche gute Resultate eine Teilung uns bringen könnte, wobei natürlich von der Voraussetzung ausgegangen wird, daß die angedeuteten Verbesserungen wirklich erfolgen. Geht man von der Annahme aus, daß die Erklärungen der englischen Regierung wirklich ernst gemeint sind und daß die Regierung ernstlich gewillt ist, für deren Durchsetzung zu sorgen, so ergeben sich folgende Konsequenzen. Die Juden bekämen in einem gewissen Teil Palästinas, der immerhin der wertvollste ist, ihre volle staatliche Selbständigkeit. Bedenkt man, daß die wirtschaftlichen Aufgaben im Jischuw außerordentlich gewachsen sind und daß alle diese Probleme einer staatlichen Regelung bedürfen, dann könnte man sich sehr wesentliche Vorteile versprechen. Vor allem würde die Freiheit der Alijah, wenn auch nur in dem uns zugewiesenen Teil, es uns ermöglichen, in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren fast eine Million Juden aus den Stätten der Verfolgung zu retten. In diesen 15 Jahren könnten wir unsere Positionen im Lande so stärken, daß unsere Kraft ernsthaft in die Waagschale geworfen werden könnte. Die staatliche Selbständigkeit würde es uns auch ermöglichen, im Völkerbunde die jüdischen Interessen zu vertreten... Denkt man an das traurige Bild unserer Weltkongresse, wo sich niemand traut, die Wahrheit zu sagen, weil er sonst Gefahr läuft, nicht mehr nach Hause zurückkehren zu können, so könnte eine staatliche jüdische Vertretung vielleicht manches besser machen. Die Stärkung unserer wirtschaftlichen und polit. Position unter der Führung eines selbständigen, staatlichen Gebildes könnte auch zu einer Normalisierung und freundschaftlichen Annäherung in unseren Beziehungen zu den Nachbarvölkern führen, woraus sich evt. Möglichkeiten für die Erschließung neuer Einwanderungsgebiete ergeben könnten. Die Entstehung eines wirklichen staatlichen Lebens und nicht einer Fiktion, die rascheste Einordnung einer eigenen staatlichen Verwaltung, die Durchführung ernster staatlicher Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Sozialpolitik, die weitere Kolonisation des jüdischen Gebietes — alles das ist nicht zu unterschätzen und darf bei Festlegung der zionistischen Politik auf keinen Fall unbeachtet bleiben. Diese Momente führe ich ebenfalls nur an, um die Situation allseitig zu beleuchten und die Bildung einer eigenen politischen Auffassung zu ermöglichen.

Die Analyse des Berichtes zeigt uns, daß unser Kongreß in einem außerordentlich verantwortungsvollen Moment zusammentritt. Der Kongreß wird seine Aufgabe nur lösen können, wenn er den Mut findet, den Gegebenheiten offen ins Auge zu sehen. Der Kongreß wird allem Defaitismus ein Ende bereiten müssen und wird durch die Schaffung einer starken und innerlich geeinigten Organisation den Weg zum Erfolge trotz alledem ebnen.

Dr. Mayer Ebner:

Auf Weizmanns Schultern

Mit Bangen sehen wir dem XX. Kongreß entgegen. Er wird stürmischer sein, als es der Uganda-Kongreß gewesen ist, und der ehemalige Nein-Sager Weizmann wird das posthume Verständnis für die Seelenqual eines Herzl haben, der vor der Gefahr versäumter historischer Gelegenheiten gezittert hat und vor der Glut der Nur-Zionisten zurückgewichen ist. Auf den Schultern Weizmanns liegt eine schwere Last. Man muß sie ihm tragen helfen. Ein Präsident Weizmann kann wie ein parlamentarischer Minister aus dem Sturm der Opposition Konsequenzen ziehen und gehen. Der Führer Weizmann aber muß wie sein großer Vorgänger Theodor Herzl für alle Fälle ausharren, und er muß es verstehen, den Sturm zu beschwören und den Kongreß auf die Höhe seiner Erkenntnis zu heben. Viele um ihn, die wie er bedächtig und verantwortungsbewußt denken, werden nicht wie die Nein-Sager von heute alles auf eine Karte setzen — namentlich nicht wenn sie vielleicht gar die letzte ist.

Es wird sich im Wege der Verhandlungen der Umfang des jüdischen Staates wesentlich vergrößern lassen. Es ist wahrscheinlich, daß der Negew, unsere Bodenreserve, die politische Reserve der Mandatarmacht ist, von vornherein dazu bestimmt, um uns für das Projekt der Teilung zu gewinnen. Auch die anderen Bedingungen werden sich verbessern lassen.

Wir müssen uns klar sein, daß der Kongreß nicht vor die bittere Alternative gestellt werde: Teilung oder Resignation, Judenstaat, oder dauerndes Minoritätentum. In dieser Alternative liegt die Vergewaltigung. Sie minder schmerzlich zu machen, darauf muß die politische Kunst unserer Führer gerichtet sein. Es gilt, das angebotene Ländchen um mehr als das Doppelte zu vergrößern, seine Lebensbedingungen zu verbessern und die Gründung eines Judenstaates vorzubereiten.

Die Ursache

Nein, diese Zeit ist nicht geheuer.
Sie siecht am Unverstand dahin.
Die Logik, die uns einst so teuer,
macht Platz dem blanken Widersinn.

Die Welt ist voll von Paradoxen,
man sieht es auf den ersten Blick.
Anstatt im Stall, stehn heut die Ochsen
ganz vorne in der Politik.

Es lenken schwarze Schrumpfgermanen
den nordisch-blonden Edelstaat,
der Mischling schwärmt von reinen Ahnen,
der Volksfrontmann vom Konkordat.

Vom Recht hört man den Mörder quasseln,
der Räuber schwätzt vom Frieden nur,
man hört den Oelzweig deutlich rasseln,
und Gangster hüten die Kultur...

Inmitten solchen Wirbels kann ja
— das sieht gewiß ein jeder ein —
ein großes Weltreich wie Britannia
nicht stets im Hintergrunde sein.

Nur immerfort die waves zu rulen
(und manchmal nicht einmal mehr das)
und die Fascisten zu umbuhlen,
macht auf die Dauer keinen Spaß.

Soll alle Welt vor Staunen gaffen,
dann muß man eben unbedingt
was wirklich Paradoxes schaffen,
das wieder bißchen Ansehn bringt.

Sie hatten es schon lang in petto,
nun haben sie's der Welt entdeckt:
es ward das souveräne Ghetto
auf unsre Kosten ausgeheckt.

Frika.

Der Peel-Bericht

(Fortsetzung // Siehe „Selbstwehr" Nr. 30)

Im 19. Kapitel, betitelt

„Schlußfolgerungen und Empfehlungen",

womit der zweite Hauptteil des Berichtes abschließt, resumiert die Kommission noch einmal die Schlußfolgerungen und Empfehlungen, zu denen sie gelangt, falls das Mandat bestehen bleibt. Sie nimmt an dieser Stelle in aller Kürze noch einmal Stellung zu den in den früheren Kapiteln ausführlich behandelten Beschwerden der Araber und der Juden. In diesem Zusammenhang wird zu der jüdischen Beschwerde, daß die Regierung die hetzerische Tätigkeit, insbesondere des Mufti von Jerusalem, geduldet habe, sagt der Bericht: „Wir betrachten es als unglücklich, daß keine Schritte getan wurden, um die Wahlen für den Obersten Moslemischen Rat zu regulieren, der sich zu einem Staat im Staat mit einem unabsetzbaren Präsidenten entwickelt hat."

In bezug auf die jüdische Beschwerde, daß die erforderlichen Schritte nicht getan worden seien, um die Restriktionen bei der Einfuhr von Citrusfrüchten aus Palästina in anderen Ländern zu beheben oder zu erleichtern, sagt die Kommission: „Wir empfehlen, daß Schritte zur Korrektur des Art. 18 des Mandates unternommen werden und den Außenhandel Palästinas auf eine gerechtere Basis zu stellen."

Ein chirurgischer Eingriff

Nach Aufzählung aller ihrer Empfehlungen sagt die Kommission abschließend:

„Dies alles sind die Empfehlungen, die wir für die Behandlung der hauptsächlichen unten dem Mandat entstandenen Schwierigkeiten, die uns von den Arabern und den Juden unterbreitet wurden, in Vorschlag bringen: sie stellen aber unserer Meinung nach nicht die Empfehlungen dar, die die uns gestellte Aufgabe und unsere Befugnisse erfordern. Alle diese Empfehlungen werden die Beschwerden nicht abstellen, noch ihre Wiederkehr verhindern. Sie sind die besten Palliativmittel, die wir für die Krankheit, unter der Palästina leidet, anraten können, aber sie sind eben nur Palliative. Vielleicht werden sie die Entzündung abschwächen und die Fiebertemperatur herunterbringen; sie können aber die Krankheit selbst nicht heilen, die nach unserer festen Ueberzeugung so tief liegt, daß die einzige Hoffnung auf Genesung in einem chirurgischen Eingriff beruht."

Eine Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse in Palästina würde uns die traditionelle Freundschaft beider Völker entziehen. Schon jetzt fühlen sich die Araber in den Nachbarländern auf eine harte Probe gestellt, und schon jetzt ziehen die Juden, besonders in Amerika, die Ehrlichkeit, mit der wir unsere Versprechungen erfüllen, in Zweifel und behaupten, daß unsere Nachlässigkeit oder Schwäche die wahre Ursache des ganzen Uebels ist.

Einwände

Es ist klar, daß ein solcher Teilungsvorschlag nicht mit vorbehaltloser Sympathie aufgenommen werden wird. Es gibt viele, die eine instinktive Abneigung gegen das Zerschneiden des Heiligen Landes fühlen. Andere werden sagen, daß Teilung ein Zugeständnis des Versagens britischer Staatskunst ist, die sonst so häufig imstande war, rivalisierende nationale Interessen innerhalb des Empire zu versöhnen. Andere werden sagen, daß die Teilung unmöglich ist, weil die praktischen Schwierigkeiten zu groß sind. Wir bestreiten nicht, daß sie groß sind und daß man sie nicht unterschätzen soll; nur glauben wir, daß sie eher überwindbar sind als die Schwierigkeiten, die unzertrennlich mit der Fortdauer des Mandates oder jeder anderen uns vorgeschlagenen Alternativlösung verbunden sind. Teilung bietet wenigstens eine Chance für endgültigen Frieden; in keinem anderen Plan können wir solch eine Chance erblicken.

Im Kapitel

„Kantonisierung"

kommt die Kommission zu einer Ablehnung aller derartigen Vorschläge. „Sowohl bei Kantonisierung wie bei Teilung würde eine Minorität beider Völker in einem Territorium verbleiben, das von der Majorität des anderen Volkes kontrolliert wird. Aber die Maßnahmen, die für die Behandlung dieses Kardinalproblems unserer Meinung nach getroffen werden sollten, wären der Mühe und der Kosten, die sie erfordern, nicht wert, wenn sie nicht die Aussicht auf eine dauernde und endgültige Lösung des Palästinaproblems eröffnen würden. Wir erhoffen das von der Teilung; wir erwarten es nicht von einer Kantonisierung.

Kantonisierung ist keine Lösung für die Frage nationaler Selbstregierung. Kantonale Autonomie würde auch nicht für einen Augenblick den Forderungen des arabischen Nationalismus Genüge tun; sie würde die palästinensischen nicht auf die gleiche Stufe bringen, die die Araber in den Nachbarländern erreicht haben oder sehr bald erreichen werden. Sie würde den Juden nicht die volle Freiheit geben, die sie verlangen, um ihr Nationalheim in eigener Weise und eigenem Tempo aufzubauen. Noch würde sie ihnen die Aussicht geben, auch nur jemals selbst in einem kleinen Territorium all das verwirklichen zu können, was Zionismus bedeutet. Und im Hintergrunde würde die alte Unsicherheit über das zukünftige und endgültige Schicksal Palästinas verbleiben. Kantonisierung, um es kurz zu sagen, schließt alle Schwierigkeiten, die die Teilung bietet, in sich, ohne aber den einen Vorteil zu enthalten, den Teilung enthält — die Möglichkeit zu einem schließlichen Frieden."

In dem Kapitel

„Ein Teilungsplan"

erklärt die Kommission zunächst, warum sie aus allen diesen Gründen sich berechtigt fühlte, einen so weitreichenden Plan, der die Beendigung des gegenwärtigen Mandates in sich schließt, überhaupt vorzuschlagen. Die Kommission erklärt, daß sie sich gleichzeitig verpflichtet fühlte, ohne den Plan in allen Details auszuarbeiten, doch in großen Umrissen ein Bild zu geben, das die wesentlichen Züge eines solchen Planes enthält.

„Der Plan muß durchführbar sein, er muß in Uebereinstimmung mit unseren Verpflichtungen stehen; er muß sowohl den Arabern wie den Juden Gerechtigkeit angedeihen lassen."

Im Folgenden drucken wir die Einleitung zum Teilungsplan im Wortlaut ab:

1. Bevor wir die Vorschläge unterbreiten, die wir für eine radikale Lösung machen, wollen wir kurz das Palästinaproblem rekapitulieren.

2. Unter dem Drucke des Weltkrieges machte die britische Regierung den Arabern und Juden Versprechungen, um ihre Unterstützung zu erhalten. Auf diesen Versprechungen bauten beide Parteien gewisse Erwartungen auf.

3. Die Anwendung des Mandatssystems auf Palästina im allgemeinen und das spezifische Mandat im besonderen schlossen die Auffassung in sich, daß die damit übernommenen Verpflichtungen gegenüber Arabern und Juden im Laufe der Zeit sich als miteinander vereinbar erweisen würden dank der versöhnlichen Wirkung, die die wirtschaftliche Prosperität auf die palästinensischen Araber ausüben würde, welche die jüdische Einwanderung Palästina als Ganzem bringen würde. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt und wir sehen keine Hoffnung für ihre Erfüllung in der Zukunft.

4. Infolgedessen kann begreiflicherweise argumentiert werden, daß England jetzt berechtigt ist, seine Verpflichtungen aufzugeben. Aber wir zweifeln nicht, daß das britische Volk einen solchen Vorschlag zurückweisen würde. Treu und Glauben („the spirit of good faith") verbieten dies. Abgesehen von vergangenen Verpflichtungen haben wir eine aktuelle Pflicht zu erfüllen. Auch wenn es keine Versprechungen oder Hoffnungen gegeben hätte, wenn es kein Mandat gäbe, so würden die gegenwärtigen Umstände in Palästina doch die tätigsten Anstrengungen erfordern, die wir machen könnten. Wir sind verantwortlich für die Wohlfahrt des Landes. Seine Regierung ist in unserer Hand. Wir sind verpflichtet, das Aeußerste zu tun, um Gerechtigkeit walten zu lassen und Frieden herbeizuführen.

5. Welches sind die bestehenden Umstände? Ein unüberwindlicher Konflikt hat sich zwischen den beiden nationalen Gemeinschaften innerhalb der engen Grenzen eines kleinen Landes erhoben. Ungefähr eine Million Araber stehen in offenem oder latentem Kampf mit 400.000 Juden. Es gibt keine gemeinsame Grundlage zwischen ihnen. Die arabische Gemeinschaft ist vorwiegend asiatischen, die jüdische vorwiegend europäischen Charakters. Sie unterscheiden sich in Religion und Sprache. Ihr kulturelles und soziales Leben, ihre Denkweise und Lebensführung sind ebenso unvereinbar wie ihre nationalen Bestrebungen. Die letztgenannten sind das größte Hindernis für den Frieden. Araber und Juden könnten möglicherweise lernen, zusammen in Palästina zu leben und zu arbeiten, wenn sie eine echte Anstrengung machen wollten, ihre nationalen Ideale miteinander zu versöhnen und zu vereinen und so mit der Zeit eine gemeinsame oder zweifache Nationalität aufzubauen. Aber dies sind sie nicht imstande. Der Krieg und seine Folgen haben alle Araber mit der Hoffnung erfüllt, in einer freien und geeinten arabischen Welt die Traditionen des arabischen goldenen Zeitalters wieder zu beleben. In gleicher Weise sind die Juden durch ihre historische Vergangenheit begeistert. Sie wollen zeigen, was die jüdische Nation leisten kann, wenn sie wieder in das Land ihrer Väter zurückversetzt ist. Nach arabischer Vorstellung könnten die Juden nur den Platz beanspruchen, den sie im arabischen Aegypten oder arabischen Spanien einst innehatten. Die Araber würden ebenso außerhalb des jüdischen Weltbildes stehen wie die Kanaaniter im alten Land Israel. Das Nationalheim kann, wie zuvor gesagt, nicht halbnational sein. Unter diesen Umständen zu behaupten, daß die palästinensische Bürgerschaft irgendeine moralische Bedeutung hat, ist ein verderbliches Vorgehen. Weder Araber noch Juden haben irgendein Gefühl für den Dienst an einem einzelnen Staat.

6. Dieser Konflikt kennzeichnet die Lage von Anfang an. Die Bestimmungen des Mandates neigten dazu, ihn zu bestätigen. Wenn die Regierung eine strengere und beständigere Politik eingeschlagen hätte, hätte sie den Konflikt für einige Zeit unterdrücken können; aber sie hätte ihn nicht lösen können.

7. Der Konflikt ist ständig ernster geworden. Er ist gekennzeichnet durch eine Reihe von fünf arabischen Aufständen, die in dem Aufstand des letzten Jahres den Höhepunkt fanden. In früherer Zeit war die Feindschaft gegen die Juden unter den Fellachen nicht weit verbreitet. Jetzt ist sie allgemein. Die ersten drei Aufstände waren ausschließlich gegen die Juden gerichtet. Die letzten beiden waren ebenso gegen die Regierung gerichtet.

8. Diese

Zuspitzung des Konfliktes

wird anhalten. Die trennende Macht der Umstände in Palästina wächst von Jahr zu Jahr. Die arabischen und jüdischen Erziehungssysteme sind Schulen des Nationalismus. Sie bestehen erst seit kurzer Zeit, aber die volle Wirkung auf die heranwachsende Generation ist schon zu spüren und „patriotische Jugendbewegungen", ein vertrauter Zug der gegenwärtigen Politik in anderen Ländern Europas oder Asiens, sind in Palästina im Werden. Da jede Gemeinschaft überdies anwächst, so vertieft sich die Rivalität zwischen beiden. Je zahlreicher, wohlhabender und gebildeter die Araber werden, um so stärker wird ihre Forderung nach nationaler Unabhängigkeit sein und um so schärfer ihr Haß gegen das Hindernis, das ihnen den Weg dazu versperrt. Da das Jüdische Nationalheim älter wird und immer stärker verwurzelt, so werden auch sein Selbstvertrauen und seine politischen Ambitionen wachsen.

9. Der Konflikt ist in erster Linie politisch, obgleich die Furcht vor wirtschaftlicher Unterdrückung durch die Juden auch in den arabischen Gemütern herrscht. Man nimmt an, daß das Mandat früher oder später aufhören wird. Die Araber möchten diesen Tag beschleunigen, die Juden ihn verzögern, beide aus erklärlichen Gründen. Inzwischen hat sich die ganze Lage durch die Ungewißheit über die Zukunft verschlechtert. Der Konflikt bezieht sich in der Tat ebenso auf die Zukunft wie auf die Gegenwart. Jeder intelligente Araber und Jude ist gezwungen, zu fragen: „Wer wird schließlich in Palästina regieren?" Die Ungewißheit wird zweifellos verstärkt durch die Tatsache, daß Palästina ein Mandatsland ist; aber angesichts anderer nationaler Bewegungen glauben wir nicht, daß die Lage sehr verschieden wäre, wenn Palästina eine britische Kolonie gewesen wäre.

10. Inzwischen werden

die „äußeren Faktoren"

fortfahren, die Rolle zu spielen, die sie mit ständig steigender Kraft seit Beginn gespielt haben. Auf der einen Seite sind Saudi-Arabien, Jemen, Irak und Aegypten bereits als souveräne Staaten anerkannt und Transjordanien als eine „unabhängige Regierung". In weniger als drei Jahren werden Syrien und der Libanon ihre nationale Souveränität erhalten. Die Forderung der palästinensischen Araber, an der Freiheit des gesamten asiatischen Arabiens teilzunehmen, wird daher verstärkt werden. Vor dem Kriege waren sie Jahrhunderte hindurch mit Syrien und dem Libanon verbunden. Sie übertreffen bereits den libanesischen Staat an Zahl. Daß sie ebensogut zur Selbstregierung geeignet sind wie die Araber der benachbarten Staaten, ist zugegeben.

11. Andererseits werden die Bedrängungen und Befürchtungen der Juden in Europa wahrscheinlich in der nächsten Zukunft nicht geringer werden. Der Druck auf Palästina wird anhalten und kann zu jeder Zeit sich stärker äußern. Der Appell an den guten Willen und die Menschlichkeit des britischen Volkes wird nichts von seiner Kraft verlieren. Die Mandatarmacht wird unaufhörlich gedrängt werden, so viele Juden nach Palästina hineinzulassen, wie das Nationalheim wirtschaftlich aufnehmen kann, und sie zu beschützen, wenn sie von Arabern angegriffen werden.

12. Daher ist es aus inneren und äußeren Gründen wahrscheinlich, daß die Lage, so schlecht wie sie jetzt ist, noch schlechter werden wird. Der Konflikt wird weitergehen und die Kluft zwischen Juden und Arabern sich erweitern.

13. Es bleibt die Stellung der dritten Partei in dieser Angelegenheit zu betrachten — der Mandatarmacht und ihrer Vertreter in Palästina. Die Regierung in Palästina ist von dem Typ der Kronkolonie, ungeeignet, unter normalen Umständen gebildete Araber oder demokratische Juden zu regieren. Aber sie kann sich nicht wie anderswo zu einem System der Selbstregierung entwickeln, da es kein System gibt, das sowohl den Arabern wie den Juden Gerechtigkeit sichert oder an dem sowohl Juden und Araber freiwillig teilnehmen würden. Die Einrichtung eines Legislative Council oder selbst einer beratenden Körperschaft, in der beide Völker mitarbeiten sollen, ist daher undurchführbar. Es sind auch keine anderen Methoden der Beratung und der Mitarbeit mit den Vertretern beider Völker durchführbar. Es ist richtig, daß die jüdische Mitarbeit im Mandat vorgeschrieben ist, und sie besteht zuweilen bis zu einem unangenehmen Ausmaße. Aber die arabische Mitarbeit in irgendeiner regulären und beständigen Form ist nicht erhältlich. So muß eine bürokratische Regierung weiterarbeiten, unkontrolliert durch irgendwelche repräsentativen Einrichtungen auf nationaler Basis, und unfähig, die beunruhigenden Beschwerden der unzufriedenen und unverantwortlichen Gemeinschaften, die sie beherrscht, zu zerstreuen. Auch ist die Regierung nicht in der Lage, sich auf irgendeine innere Anhänglichkeit an die Krone zu verlassen. Die nationalen Führer und nicht die Mandatarregierung erheben den ersten Anspruch auf die Loyalität ihrer Volksgenossen.

14. Unter diesen Umständen sind wir überzeugt, daß Frieden und Ordnung und eine gute Verwaltung in Palästina für die Dauer nur aufrechterhalten werden können durch ein strenges System der Unterdrückung. In dem ganzen Bericht sind wir darauf bedacht gewesen, die Tatsachen, wie wir sie sehen, nicht zu übertreiben; aber eine Unterschätzung wäre nicht weniger falsch; und wir würden unsere Pflicht vernachlässigen, wenn wir irgend etwas sagten, das einen hoffnungsvollen Ausblick für den künftigen Frieden Palästinas unter dem gegenwärtigen System oder irgendeinem diesem verwandten ermutigen würde. Der Optimismus, der natürlich bei dem Beginn des Unternehmens vorherrschte, ist durch die Serie der arabischen Unruhen enttäuscht worden, aber allerdings niemals erloschen. In jedem Fall erwachte er bald wieder, und in jedem Falle erwies er sich als falsch. Die Erfahrung reicht aus, und niemand wird, wie wir glauben, jetzt versuchen, zu behaupten, daß das bestehende System irgendeine wirkliche Hoffnung auf eine Versöhnung zwischen Arabern und Juden bietet. Daher steht die Regierung der unerfreulichen Notwendigkeit der Aufrechterhaltung teurer Sicherheitsvorkehrungen gegenüber mit dem Erfolg, daß sie nicht in der Lage ist, die Dienste zu verbessern und auszudehnen, die sie der Wohlfahrt und Entwicklung der Bevölkerung schuldig ist, die mit den Worten des Völkerbundpakts ihr „heilige anvertraute Aufgabe" bilden, ja sie sogar kürzen müßte. Wenn ferner Unruhen in gleicher Weise wie im letzten Jahre wiederkommen sollten, müssen die militärischen Kosten die Einnahmen Palästinas erschöpfen und schließlich den britischen Staatsschatz in unvoraussehbarem Maße in Anspruch nehmen. Die moralischen Einwände gegen die Aufrechterhaltung eines Regierungssystems beständiger Unterdrückung leuchten von selber ein. Es ist nicht notwendig, die unerwünschten Reaktionen eines solchen politischen Kurses auf die Meinung außerhalb Palästinas zu betonen.

15. Das Schlimmste von allem ist, daß solch eine Politik nirgendwohin führt. Wie streng und konsequent sie auch aufrecht erhalten sei, sie wird das Problem nicht lösen. Sie wird den Streit zwischen Arabern und Juden nicht besänftigen, sondern vertiefen. Die Errichtung eines einheitlichen, sich selbstregierenden Palästinas wird ebenso undurchführbar bleiben, wie sie es jetzt ist. Es ist nicht leicht, den dunklen Weg der Unterdrückung weiter zu verfolgen, ohne das Dämmern eines guten Endes dieses Weges zu sehen.

16. Dies sind nach unserer Meinung die Verhältnisse, denen S. M. Regierung in Palästina gegenüberstehen. Wir wollen natürlich durch nichts [illegible] gesagt würde, behaupten, daß das britische [illegible] zurückweichen würde vor der Bürde, Pa[illegible] unter dem gegenwärtigen System zu regieren, [illegible] es in Ehren verpflichtet wäre, dies zu tragen. Weder fehlt ihm dazu die Macht noch der Wille. Aber es würde mit Recht fragen, ob es keinen anderen Weg gibt, auf dem diese Pflicht erfüllt werden kann.

17. Wir behaupten auch nicht, daß die Verpflichtungen, die England vor 20 Jahren gegenüber Arabern und Juden übernommen hat, an moralischem oder gesetzlichem Gewicht verloren habe durch das, was sich seither ereignet hat. Die Schwierigkeit ist, daß sie sich als unvereinbar miteinander erwiesen haben, und, soweit wir sehen, müssen sie weiter zu Konflikten führen. Um es in einem Satz zu sagen, wir können in Palästina, wie es jetzt ist, nicht den arabischen Anspruch auf Selbstregierung gewähren und zugleich die Errichtung des Jüdischen Nationalheims sichern. Und dieser Konflikt zwischen den beiden Verpflichtungen ist um so schlimmer, weil jede von ihnen für sich genommen mit den britischen Gefühlen und Interessen übereinstimmt. Einerseits war die Einführung des Mandatssystems in einem arabischen Palästina als ein Mittel, zur Selbstregierung zu gelangen, in Uebereinstimmung mit britischen Grundsätzen — denselben Grundsätzen, wie sie seit dem Kriege unter verschiedenen Umständen in Indien, Irak und Aegypten in die Praxis umgesetzt worden sind.

Die britische öffentliche Meinung steht den arabischen Wünschen auf ein neues Zeitalter der Einigkeit und des Glückes in der arabischen Welt mit voller Sympathie gegenüber. Umgekehrt ist die Aufgabe, ohne das Einverständnis oder wenigstens die Einwilligung der Regierten zu regieren, etwas, wofür, wie wir glauben, das englische Volk wenig Neigung hat. Andererseits gibt es eine starke britische Tradition der Freund-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Dr. H. B. Zádor:

Nach den Wahlen

Die Kongreßwahlen sind vorüber. Die öffentliche Meinung der Bewegung wird nahezu ausschließlich von jenen Problemen außenpolitischer Art in Anspruch genommen, die sicherlich die schwersten, gefährlichsten und entscheidensten in der Geschichte der Bewegung sind und die im Mittelpunkt des Kongresses stehen werden. Niemand weiß noch, welche Lösung diese Probleme schließlich finden werden. Eines ist sicher: die zionistische Arbeit wird weitergehen, vielleicht unter den heutigen, schweren Bedingungen, vielleicht unter noch schwereren. Aber sie wird weitergehen, die Bewegung wird weiterarbeiten, was auch kommen mag. Deswegen genügt es nicht, wenn wir uns mit der heutigen Situation befassen und sozusagen bloß bis zum Kongreßtermin denken. Wir müssen schon heute an die Arbeit denken, die nach dem Kongreß einsetzen wird, und vor allem an jene Arbeit, die von uns selbst, hier in der Tschechoslowakei, zu leisten sein wird.

Im Hinblick auf diese zukünftige Arbeit ist es von Wichtigkeit, auf das Ergebnis der Kongreßwahlen in unserem Lande näher einzugehen und deren Bedeutung zu analysieren.

Bereits in der letzten Nummer der „Selbstwehr“ wurden die Ergebnisse der Wahl kurz zahlenmäßig analysiert. Das bekannte Wahlergebnis stellt eindeutig einen Erfolg der Landesgruppe der allgemeinen Zionisten dar, welche der Weltvereinigung der allgemeinen Zionisten, der sogenannten Gruppe *A* angeschlossen ist. Während bei den letzten Wahlen die Arbeiterpartei mit einer Majorität von rund 3000 Stimmen vor den allgemeinen Zionisten abschloß, verdankte sie diesmal die Wahrung ihres früheren Besitzstandes von 5 Mandaten einer minimalen Stimmenmehrheit von 39 Stimmen. Der Anteil an den abgegebenen Stimmen änderte sich gegenüber 1935 wie folgt: Arbeiterpartei 35.7 Prozent (gegen 40.9), Allgemeine Zionisten 35.4 (25.4) und Misrachi 21.8 (26.9). Die allgemeinen Zionisten konnten sich heuer das neue, 12. Delegiertenmandat sichern, sie gehen mit 4 Mandaten in den Kongreß und nur eine Differenz von 39 Stimmen war die Ursache, daß ihnen nicht auch das fünfte Mandat zufiel.

Wir brachten diesen Erfolg nicht allein als Ergebnis richtiger Organisationsarbeit und zielbewußter Vorbereitung. Wir schreiben ihn nicht allein der Zugkraft der Namen zu, die an der Spitze unserer Liste standen und wir wissen vor allem, daß der Erfolg am allerwenigsten auf besondere Geld- oder Propagandamittel zurückzuführen ist, die uns etwa zur Verfügung standen. Wir sind uns dessen bewußt, daß die ganze Arbeit und Mühe der Leitung der Landesgruppe und die nicht geringere Arbeit und Mühe unserer Freunde und Vertrauensleute in den einzelnen Ortsgruppen diesen Erfolg nicht gebracht hätte, wenn nicht zwei Voraussetzungen vorhanden gewesen wären.

Die eine von ihnen ist die immer steigende Aktualität des allgemein-zionistischen Programmes. Vor Jahren schon schrieben wir, daß ein neuer, jüngerer und radikalerer allgemeiner Zionismus im Entstehen begriffen ist, — jener allgemeine Zionismus, der mit Entschiedenheit den Weg von der negativen, amorphen Mitte zur positiven, schöpferischen Mitte angetreten hat. Je schwerer die Situation wird, in der wir zu arbeiten gezwungen sind, je verantwortungsvoller die Entscheidungen, die wir zu treffen haben, je realer die Arbeit, die geleistet werden muß, je verwickelter, abgründiger, drohender die Konfrontation mit der Wirklichkeit wird, desto klarer erweist es sich, daß die Zeit der romantischen Phrase endgültig abgeschlossen ist, daß wir nicht heiße Köpfe und kühle Herzen, sondern heiße Herzen und kühle Köpfe brauchen, und daß jene Realpolitik des allgemeinen Zionismus, die den Himmel nicht aus den Augen und den Boden nicht unter den Füßen verliert, die einzig richtige ist. Daß diese Aktualität des allgemein-zionistischen Programms in immer steigendem Maße erkannt wird, daß darüber hinausgehend die zionische Wählerschaft mit einer überwältigenden Majorität von 93 Prozent jene Gruppen gewählt hat, die in der bisherigen Koalition sich zu aktiver realer Arbeit bekennen und jenen Parteien, die auch heute in der bloßen Phrase befangen sind, eine mehr als eindeutige Niederlage bereitet hat, ist ein Beweis für die geistige Disziplin unserer Wählerschaft in der Republik und daß dieser Beweis gerade in der jetzigen, schweren Zeit erbracht wurde, ist ein Trost in der gegenwärtigen Bedrängnis und ein Versprechen für die Zukunft.

Die zweite, wesentliche Voraussetzung des allgemein-zionistischen Wahlerfolges lag in der Veränderung innerhalb der Schekelzahler. Es ist bekannt, daß das Jahr 1937 um rund 5000 Schekalim weniger brachte, als das letzte Kongreßjahr 1935. Desgleichen ist es bekannt, daß dieser Rückgang nahezu ausschließlich auf den Rückgang in der Ostslowakei und in Karpathorußland zurückzuführen ist.

Wir bedauern diesen Rückgang, unter welchem vor allem die Linke und der Misrachi gelitten hat, weil er gleichbedeutend ist mit einer Schwächung der zionistischen Idee in diesen Gebieten. Seit jeher waren Karpathorußland und Ostslowakei ein Sorgenkind der Zionistischen Organisation. Zu einer wirklich stabilisierenden und gutfundierten Organisationsarbeit fehlten die Mittel, die Erziehungsaufgaben, die noch vor den Organisationsarbeiten zu lösen wären, übersteigen die heutigen Kräfte der Organisation. Unter diesen Umständen brachte zumindest die Schekelkampagne im Kongreßjahr eine Belebung der zionistischen Agitation und bedeutete zumindest der Schekel einen Beitrag für die Bewegung als solche. Diese Belebung ist im heurigen Jahr zum größten Teil ausgeblieben.

Anderseits müssen wir jedoch diese Entwicklung zum Teil als einen Gesundungsprozeß betrachten, den zu bedauern wir keinen Anlaß haben. Wir haben schließlich in den historischen Ländern mehr als genug davon gesprochen, daß der Schekel keine Eintrittskarte in das Wahllokal darstellt, sondern das Bekenntnis zur Organisation, daß es also nicht genüge, dieses einmal in zwei Jahren abzulegen, wenn gerade ein Kongreß vor der Tür steht, sondern daß erst der Zweijahresschekel dazu berechtigen dürfte, an der Willensbildung der zionistischen Bewegung mitzuwirken. In der Ostslowakei und in Karpathorußland ist diese Erkenntnis noch nicht durchgedrungen. Das Ergebnis bei den bisherigen Wahlen war, daß das entscheidende Wort von jenen jüdischen Massen gesprochen wurde, welche die Voraussetzungen unserer Arbeit vielfach überhaupt nicht kennen, welche unseren Anstrengungen, die in ihrem Interesse geschehen, 22 Monate lang jeweils blind und taub gegenüberstehen, um in den letzten zwei Monaten das Trugbild einer großen Bewegung zu erwecken, und daß das Bild der ziostischen Bewegung in der Republik durch die Wahlziffern vollkommen verzerrt wurde.

Im heurigen Jahr wurden in ganz Karpathorußland insgesamt rund 2000 Schekalim verkauft, — eine traurige und paradoxe Zahl, wenn man die Anzahl der jüdischen Bevölkerung dieses Gebietes damit vergleicht. Aber von diesen 2000 Schekelzahlern kann angenommen werden, daß sie wirkliche Zionisten sind und den Schekel nicht erst in diesem Kongreßjahr, sondern jedes Jahr erwerben. Diese 2000 Schekelzahler, — gleichzeitig welcher Parteirichtung angehörend, — sind ein Kern, mit dem wir rechnen können.

Betrachten wir diese Voraussetzungen des allgemein-zionistischen Wahlerfolges, so sehen wir, allgemeine Zionisten, daß wir wohl berechtigt sind über die erste Voraussetzung uns zu freuen, daß wir aber keinen Anlaß haben, auf die zweite Voraussetzung stolz zu sein, denn er ist negativer Natur. Wir haben in diesen Wahlen unsere Stimmenanzahl ungefähr gewahrt. Die anderen sind schwächer geworden. Das ist erst ein Teilerfolg.

Um zu erkennen, was unsere Zukunftsaufgaben sind, muß noch eine Erscheinung dieser Wahlen klar festgestellt werden. In der Gesamtanzahl haben wir unsere Stimmenanzahl gewahrt. Es gab aber viele Orte, in denen die Anzahl allgemein-zionistischer Stimmen wesentlich gestiegen ist. Und es gab Orte, — darunter große Orte, — in denen wir Stimmen einbüßten und in der absoluten Anzahl zurückgingen. Die Orte, in denen wir Stimmen gewonnen haben, waren ausnahmslos jene, in denen sich die allgemeinen Zionisten nicht erst vor den Wahlen und ad hoc zusammengefunden hatten, sondern wo lokale Gruppen der Landesgruppe bestanden, die mit deren Leitung in ständigem Kontakt waren und unabhängig von Wahlen und Kongreß ständig eine allgemein-zionistische Tätigkeit entfalten. Brünn und Proßnitz sind hierfür nur Beispiele unter vielen. Die Orte, wo wir Stimmen verloren haben, waren ausnahmslos jene, die den Organisationsbestrebungen der Landesgruppe teilnahmslos gegenüberstanden und wo erst in letzter Stunde, auf vielfaches Drängen Aktionen improvisiert wurden, um eine Blamage zu verhindern. Die Konsequenz dieser Erscheinung ist eine absolut eindeutige.

Diese Wahlen sind ein Beweis mehr dafür, daß der allgemeine Zionismus einer Organisation bedarf, und zwar einer Organisation, die nicht erst vor Kongressen in Erscheinung tritt, sondern ständig und aktiv vorhanden ist. Eine solche Organisation kann nicht von deren Leitung allein geschaffen werden. Sie bedarf der Mitarbeit aller, und wir müssen uns darüber klar sein, daß eine unserer wichtigen Aufgaben nunmehr der tatsächliche Ausbau unserer Landesgruppen sein wird.

Ebenso klar müssen wir aber auch dessen bewußt sein, daß dieser Ausbau der Landesgruppe nicht ein Wettrüsten mit anderen Parteien darstellen darf, daß wir unsere Arbeit nicht darauf ausrichten müssen, den anderen Mitglieder abspenstig zu machen, sondern vielmehr darauf, neue Menschen für uns zu gewinnen. Wir wollen und können es gerade in diesem Zeitpunkt frei und offen sagen, daß wir jetzt mit gestärktem Mut und unveränderter Konsequenz jene Politik in der Arbeit verfolgen wollen, die wir bisher, trotz mancher Schwierigkeit und Bekämpfung verfolgt haben: die Politik der Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens sind und zur Zusammenarbeit bereit sind, die Politik der Sammlung aller schöpferischen Kräfte ohne Rücksicht auf deren Parteizugehörigkeit. Nicht die anderen schwächen, sondern uns selbst zu stärken, soll unser Bestreben sein.

Eine wesentliche Rolle wird hierbei die Lösung einer Frage spielen, an die wir bisher nie mit vol-

BEMERKUNGEN ZUR WOCHE

„Ihr sollt alle Völker fressen“

Unter dieser Ueberschrift bringt das Zentralorgan der deutschen SS., „Das schwarze Korps“, vom 8. Juli 1937 eine ganzseitige Reportage, in deren Mittelpunkt ein photokopierter Brief des Jüdischen Schulvereines in Prag, unterzeichnet von Prof. Dr. Hugo S. Lieben, steht. In diesem Briefe, der sich anläßlich der heurigen Aktion des Jüdischen Schulvereines an die jüdische Oeffentlichkeit der Tschechoslowakei um Spenden für jüdische Schulzwecke wendet, steht kein Wort, das die Ortsgruppe der NSDAP. Großschönau (Sachsen) mittelbar oder unmittelbar anginge. Nichtsdestoweniger zeigt die Photokopie den Eingangestempel der Ortsgruppe mit dem Datum des 7. Mai 1937. Die Ortsgruppe der NSDAP. Großschönau sandte nun, in Wahrnehmung ihrer „Grenzlandpflichten“ oder mangels stichhältigeren Materials, den Brief an das „Schwarze Korps“. Dort drehte und wendete man das harmlose Papier nicht lange, sondern benutzte es, mit bekannt demagogischer Routine, zu einer antisemitischen und — doppelter Anlaß — antitschechoslowakischen Reportage. Man kramte alte Schwarten aus den Archiven und gruppierte ihre Titelblätter in Faksimile um den Brief des Prager Jüdischen Schulvereines herum: Dr. Magnus Hirschfeld: „Empfängnisverhütung“; Dr. Felix Theilhaber: „Die menschliche Liebe“; Dr. Levy-Lenz: „Wenn Frauen nicht gebären dürfen“; Dr. Herbert Lewandowsky: „Freie Liebe oder Ehe?“; Dr. med. Lewis: „Die moderne Ehe oder Liebe und Ehe ohne Kinder“; Maria Winter: „Abtreibung oder Verhütung der Schwangerschaft?“. Der redaktionelle Text, der unter dieser Photomontage, reich mit gefälschten Talmudzitaten geschmückt, die nötigen Hetzerklärungen gibt, stempelt diese Bücher ausnahmslos graduierter Aerzte zu „hebräischer Pornographie“, womit der Zweck verfolgt werden soll, auch den Jüdischen Schulverein als Pornographenklub zu kennzeichnen.

Es ist unwichtig, wie man ideologisch zu den Publikationen und den darin erörterten Problemen steht (es dürfte genügend Juden geben, die z. B. Dr. Magnus Hirschfeld und seine Theorien ablehnen). Bezeichnend aber ist die Skrupellosigkeit, mit der ein charitatives Rundschreiben für allergemeinste Agitation ausgebeutet wird. Für uns jedoch ist schließlich von besonderer Wichtigkeit, hier wieder einmal zu sehen, mit welchen Methoden die Zuträger des Dritten Reiches auch hierzulande arbeiten. Dieses Schreiben wurde wohl nicht ohne Gebrauchsanweisung an die offizielle NSDAP.-Stelle von Großschönau gesandt!

Bodenerwerb und Neusiedlung

Ein Beweis für den ungebrochenen und unbrechbaren zionistischen Aufbauwillen sind die neuen Siedlungspunkte, die als eine Art Vorposten unserer weiteren Kolonisationstätigkeit in den letzten Monaten auf KKL.-Boden entstanden sind. Ihnen kommt angesichts der politischen Lage eine besondere Bedeutung zu. Die Böden wurden in langwierigen Verhandlungen von der PLDC. für den KKL. erworben und vorbereitet. Auch den Boden bei Beisan, auf dem in diesen Tagen der Kibbuz Rodges, eine Gruppe des Misrachi, angesiedelt wurde, hat die PLDC. mit erheblichen Schwierigkeiten mitten in den Unruhen von einer sehr vornehmen arabischen Familie erworben. In Kürze wird die Besiedlung eines Punktes erfolgen, wo es der PLDC. in mühseligem Kampf mit Bodenspekulanten gelungen ist, dem KKL. nach und nach 6000 Dunam zur Verfügung zu stellen.

So geht in aller Stille das Ringen um jeden Dunam Boden weiter. Die wichtigste Vorarbeit leistet die PLDC., die Fonds stellen die Mittel zur Verfügung, der chaluzische und der Aufbauzionismus die Menschen aller Schattierungen, und so entsteht ein neues Blatt heroischer Geschichte.

Polemik um Hermann Hesse

Wir haben kürzlich in der „Selbstwehr“ ein Gedicht Hermann Hesses abgedruckt, das der Dichter an die Spitze seines neuen im Berliner S.-Fischer-Verlag erschienenen Gedichtbandes „Neue Gedichte“ gestellt hat; ein Gedicht, das den schweren „Weg in die Einsamkeit“ zeichnet. Wir fügten in einem kurzen Kommentar hinzu, daß das kleine Gedicht „einen tieferen Sinn verrät, als der gleichgeschaltete Verleger wahrscheinlich ahnte“.

Ob dieser Feststellung zieht die „Berliner Börsenzeitung“ vom 2. Juli mit grobem Geschütz gegen uns los:

> „Die Juden von der zionistischen Prager ‚Selbstwehr‘ haben sich vor kurzem eine Dummheit geleistet, die ebenso erheiternd wirkt, wie sie ein Schlaglicht auf die Kulturpolitik wirft, die von dort aus gegen Deutschland zu treiben versucht wird. Sie drucken aus einem neuen Band Gedichte von Hermann Hesse, der unter dem Titel ‚Neue Gedichte‘ im S.-Fischer-Verlag, Berlin, erschienen ist, und aus dem vor kurzem die jüdischen Besitzer sowie das jüdische Kapital ausgeschieden sind, einige Verse ab . . .“

Die Schimpfkanonade dauert noch lange an, um als Clou uns mit der Entdeckung bloßzustellen, daß Hermann Hesse jenes Gedicht nicht nach 1933, sondern schon im Jahre 1918 geschrieben hat.

Es hat nicht viel Wert, mit Leuten zu polemisieren, die unter der Diktatur leben und daher schreiben müssen, was die jeweils herrschende Ideologie verlangt. Was für Sinn sollte für uns darin liegen, uns mit Herrn Heinz Riecke, dem Autor jenes Artikels, auseinanderzusetzen, der nicht der Wahrheit, sondern der Propaganda zu dienen hat. Um der Propaganda willen weiß er daher von S. Fischer nur, daß er Besitzer des Verlages und jüdischer Kapitalist war, nicht aber, daß er Gründer des Verlages und als solcher Vorkämpfer für Ibsen, Björnson, Hauptmann, Stehr und andere „nordische“ Genies zu einer Zeit war, in der der Dichter nach seiner Leistung, nicht aber nach seiner Rasse gewertet wurde.

Es ist ihm auch selbstverständlich entgangen, daß Schillers „Don Carlos“ mit seinem Postulat der Gedankenfreiheit heute in Deutschlands Theatern als Aktualität stürmischen Beifall auslöst, obwohl das Stück ebensowenig oder noch weniger aus dem Jahre 1937 stammt wie Hermann Hesses Gedicht, das der Autor zwar 1918 geschrieben, aber 1937 wohl nicht ohne Grund an die Spitze seiner Gedichtsammlung gestellt hat. Es liegt uns fern, dem Dichter Hermann Hesse, den wir verehren, eine Gesinnung abfragen zu wollen, neben dem oder über das hinaus, was er selbst kundzugeben beliebt. Uns genügt vollständig das, was wir von ihm wissen, sein Wesen, das wir ahnen und das mit den Repräsentanten des „Stürmer“-Antisemitismus jedenfalls nichts, aber wirklich nichts gemein hat.

Emigrantenkonzentration?

Das „Prager Montagsblatt“ verzeichnet Gerüchte, denen zufolge eine generelle Aenderung des tschechoslowakischen Asylwesens bevorstehe. Die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigungen für die deutschen Emigranten soll in Hinkunft nur unter der Bedingung erfolgen, daß der darum Ansuchende seinen Aufenthalt in bestimmten Provinzrayons nehme, wobei vorzüglich der Bezirk um Iglau und karpathorussische Distrikte genannt werden. Eine Entscheidung über diese neue Regelung der Emigrantenaufenthalte soll im Herbst getroffen werden.

Es handelt sich, wie bereits oben erwähnt, bei all diesen Kombinationen nur um Gerüchte. Es ist nicht anzunehmen, daß die tschechoslowakischen Behörden eine Regelung treffen wollen, die durch Anwendung eines starren Schemas vielen Emigranten eine überflüssige Erschwerung ihres ohnehin nicht leichten Lebenskampfes bringen würde. Nur ein kleiner Bruchteil der Emigranten fällt in die Kategorie „politische Emigration“, an die man wohl vor allem bei der Neuregelung denkt und die man vor den Gefahren einer angeblich scharfen Bespitzelung seitens ausländischer interessierter Faktoren schützen will. Bei Würdigung aller ernsten und oft delikaten Gesichtspunkte, die in dieser Frage berücksichtigt werden wollen; hoffen wir zuversichtlich, daß die tschechoslowakischen Behörden auch in Hinkunft großzügig und menschlich über das Schicksal jener von einem grausamen Geschick verfolgten Menschen entscheiden und ihnen keine weitere Emigration mit all dem damit verbundenen Leid auferlegen werden.

Teilungs-Echo in der tschechischen Presse

Der Peel-Bericht findet auch in der tschechoslowakischen Presse ein lebhaftes Echo. Fast alle größeren Blätter brachten die Meldungen über den Bericht in großer Aufmachung und überdies noch eigene redaktionelle Würdigungen. in den „Lidové Noviny“ zeigt der Sekretär der palästinensisch-tschechosl. Handelskammer in Haifa S. Manor-Mandelík die wirtschaftlich positiven Seiten des Teilungsplanes in einer unserer Meinung nach etwas allzu optimistischen Beleuchtung. Die gleiche Zeitung brachte auch einen Leitartikel ihres Londoner Korrespondenten Jan Stranský, der wohl den wesentlichsten Beitrag der nichtjüdischen Presse zu diesem Thema darstellt. Der rechtsgerichtete Prager „Národ“ erinnert daran, daß die Tschechen aus eigener Erfahrung am besten wissen, daß die schwierigsten Probleme und Aufgaben für ein Volk erst dann beginnen, wenn es selbst seinen Staat bauen soll. Gegen die nun zu erwartenden großen Aufgaben in Palästina, erscheinen ihm die bisherigen jüdischen Aufbauprobleme fast geringfügig. In einem Leitartikel der „Národní Politika“ greift Prof. St. Nikolau in seiner bekannt oberflächlichen Art das Thema auf und kann es sich nicht versagen, seinen Artikel mit bösartigen antijüdischen Invektiven anzufüllen. Er meint u. a., auch die Tschechoslowakei sei stark an der Lösung des Palästina-Problems mit Hinblick auf die Judenheit Karpathorußlands interessiert, die — wir zitieren dem Inhalte nach —, obgleich sie nur 15 Prozent der Bevölkerung Karpathorußland darstelle, doch alle Macht in diesem Lande in ihren Händen hätte. Wir wissen nicht, ob Herr Prof. Nikolau, dessen Hauptgebiet die Geographie und Geopolitik ist, und der mit kühner Feder die entferntesten Länder schildert, schon selbst einmal in Karpathorußland gewesen ist und sich an Ort und Stelle über die „Verteilung der Macht“ informiert hat. Neben den Zehntausenden armen und ärmsten Juden, die von ihrer „Macht“ scheinbar gar keinen Gebrauch zu machen verstehen, hätte er dann auch die staatlichen Aemter, den verzweigten Betrieb der Forstverwaltung, das Kukuruzmonopol, die allerorts aus dem Boden schießenden Genossenschaften und Konsumvereine sehen können. Dann hätte er allerdings nicht die Juden, sondern ihm viel nahestehendere Kreise an „aller Macht“ erblickt. -hl-

Stimmen

Klein-Phönikien

Bei dem vorliegenden Teilungsplan sollen die Juden letzten Endes nur einen Küstenstrich bekommen, der im wesentlichen einen Teil des ehemaligen Phönikien umfaßt. Denn die Hauptteile sogar des engen Phönikiens, wie Tyrus, Sidon, Beirut, Gebal usw. gehören nicht dazu. Es ist jener schmalste Streifen Landes, den die Philister den Kenaanäern oder Phönikern nicht abgenommen hatten. Es gehörte ja auch das Küstenland zwischen Akka und Megiddo bis zum Tabor in den Zeiten Balaks und Deboras noch zu den von den Kenaanäern besetzten Gebieten. Die Juden werden also auf das Geschick der Phönikier gewiesen, freilich unter unendlich schlechtern Bedingungen und mit den geringsten Aussichten.

(Heinrich Loewe.)

•

Die strategische Bedeutung

Die englische Landreserve am Dreieck südlich von Akaba beim Roten Meer hat im Zusammenhang mit dem englisch-ägyptischen Abkommen eine außerordentlich wichtige strategische Bedeutung. Es liegt im Interesse Englands, einen unabhängigen jüdischen Staat oder ein jüdisches Dominion zu schaffen, denn England erhält damit freie Hand, den Panarabismus zu kontrollieren. England hält dies schon darum für sehr wichtig, weil erwartet werden kann, daß der arabische Nationalismus nicht ewig mit dem britischen Imperialismus verbunden sein wird.

(„Journal de Genève.“)

•

Hüter der nichtjüdischen Heiligtümer

Auch auf Jerusalem wollen wir nicht verzichten und, wenn es schon sein muß, nur auf die alte Stadt. Herzl hat sie zu einem allen Nationen heiligen Museum machen wollen. Hüter der nichtjüdischen Heiligtümer zu sein, ist übrigens ein mit Risiko verbundenes Privilegium. Warum aber soll das von Juden auferbaute neue Jerusalem nicht unser sein?

(„Ostjüdische Zeitung“, Cernauti.)

•

Verlorene Rechtsbasis

Der Kampf der Minoritäten um ihre Rechte im Staat wird nach diesen schlimmen Erfahrungen nicht mehr auf Kongressen, sondern mit anderen Mitteln geführt werden müssen. Wenn die Minoritäten, wie in unserem Fall die sudetendeutsche, imperialistische Politik betreiben, dann geht deren Rechtsbasis verloren.

(„Die Neue Welt“, Wien, zu dem Londoner „Minderheitenkongreß“, der ganz von den zum „Dritten Reich“ tendierenden deutschen Minderheiten beherrscht war.)

PALÄSTINA-UMSCHAU

Araber ermordet

Mohammed Ash-Shanti, ein mohammedanischer Landagent und Vetter des Herausgebers von „Addifaa“, wurde am 19. Juli in der Hauptstraße von Jaffa erschossen. Der Ermordete war mit einer polnischen Jüdin verheiratet und hatte zwei Kinder; er lebte in Tel Awiw.

Palästina-Sympathiestreik in Syrien abgesagt

Im Anschluß an den Besuch des Mufti in Syrien hatte das dortige Palästinaverteidigungs-Komitee, das aus seinen Anhängern besteht, einen Sympathie-Streik festgesetzt. Es brachen jedoch in Damaskus im Zusammenhang mit Protestdemonstrationen gegen die hohen Brotpreise ernste Unruhen aus, im Laufe derer Regierungsgebäude in Brand gesteckt, 1 Gendarm und 2 Demonstranten getötet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Der Sympathiestreik ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden. Auni Abdul Hadi ist per Flugzeug in Damaskus eingetroffen.

Die arabische Delegation

Es verlautet, daß Jamal Husseini und der Emir Arslan, die als arabische Delegierte nach Genf entsandt worden sind, sich gegenwärtig in London aufhalten.

Touristen

In Haifa sind am 20. Juli 800 Touristen eingetroffen.

Vom Tel Awiwer Hafen

Zum ersten Mal seit Gründung des Tel Awiwer Hafens wurde dort am 19. Juli die Post aus Europa ausgeladen. Bisher pflegte die Post immer in Jaffa ausgeladen zu werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung

In dem soeben erschienen Handels-Bulletin der Palästina-Regierung wird angegeben, daß im Monat März 1937 nach Palästina Waren im Werte von insgesamt 1,396.208 Pfund importiert wurden; (im ersten Vierteljahr 1937 waren es zusammen 4.201.767 Pfund). Exportiert wurden im gleichen Monat Waren im Werte von 1,047.772 Pfund (bei 2,844.398 Pfund in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres).

Die Einnahmen der Regierung betrugen im April 1937 410.000 Pfund gegenüber 328.000 Pfund im April 1936, und im Mai 1937 373.000 Pfund (gegenüber 285.000 Pfund im Mai 1936). Aus Zöllen und Akzisen allein flossen der Regierung in den Monaten April und Mai 1937 zusammen 361.000 Pfund zu (gegenüber 287.000 Pfund im gleichen Zeitraum des Jahres 1936).

Im gleichen Maße wie die Einnahmen sind auch die Ausgaben der Regierung gestiegen. In den Monaten April und Mai 1937 betrugen die Ausgaben der Regierung zusammen 665.000 Pfund (gegen 592.000 Pfund in den gleichen Monaten des Jahres 1936, wobei in diesen bereits 42.000 Pfund für spezielle Sicherheitszwecke inbegriffen waren). Insgesamt hat die Regierung in den Monaten April und Mai 1937 einen Ueberschuß von 128.000 Pfund zu verzeichnen, während er in den gleichen Monaten des Vorjahres nicht mehr als 21.000 Pfund betrug.

Steigerung der Palästina-Ausfuhr nach der Tschechoslowakei

Der tschechoslowakische Import aus Palästina, der i. J. 1934 nur 2,8 Millionen Kč betragen hatte, erreichte i. J. 1935 8.7 Millionen Kč und im Vorjahre sogar 16.8 Millionen Kč. Eingeführt wurden i. J. 1936 35.000 q Zitronen und 43.000 q Orangen im Gesamtwerte von 14,2 Milionen Kč. Außerdem wurden im Vorjahre fast 1000 q Karfiol im Werte von 171.000 Kč und 310 q Därme im Werte von 1½ Millionen Kč importiert. Der Import von Knoblauch aus Palästina bezifferte sich auf 143 q im Werte von 61.000 Kč.

20.000 an der Klagemauer

Am Tischa b'aw (9. Ab), dem Jahrestag der Zerstörung des Zweiten Tempels, der in diesem Jahre auf den 18. Juli fiel, wurden in ganz Palästina große jüdische Kundgebungen gegen den Plan der Teilung Palästinas, insbesondere gegen die Abtrennung Jerusalems vom jüdischen Staat, abgehalten.

In Jerusalem selbst fanden sich am Vorabend des 9. Ab mehr als 20.000 Juden in geschlossenen Zügen vor der Klagemauer ein, um gegen den Teilungsplan zu demonstrieren. Tausende Juden preßten ihre Gesichter an die rauhen Steine und küßten sie mit dem Schwur: „Wenn ich Dein vergäße, Jerusalem, verdorre meine Rechte!“ Die Demonstration wurde von starken Polizeiabteilungen bewacht und verlief in vollster Ordnung.

Im Zusammenhang mit mehreren Affichen, in denen zu Demonstrationen gegen die Teilung aufgefordert wurde, verhaftete die Polizei sechs Mitglieder des revisionistischen Zentralkomitees. Der Distriktskommissar verfügte ihre Freilassung unter der Bedingung, daß sie sich dreimal täglich bei der Polizei melden, einer von ihnen, der sich vor Gericht zu verantworten haben wird, mußte eine Kaution von 50 Pfund hinterlegen.

Am Vorabend des Tischa b'aw trugen die Städte in Palästina ein Trauergepräge. Die Synagogen, in denen die Kinot (Klagelieder) vorgetragen wurden, waren überfüllt. Die Vorträge wurden durch in den Straßen aufgestellte Lautsprecher, vor denen Tausende Juden und Jüdinnen standen, übertragen.

Galiläa wird ein eigener Distrikt

Die Palästinaregierung hat eine offizielle Erklärung veröffentlicht, in welcher die Schaffung eines neuen Verwaltungsdistrikts angekündigt wird, der die Gebiete von Akko, Safed, Tiberias, Nazareth und Beisan umfassen und dessen Zentrum sich in Nazareth befinden soll. Wie in der Erklärung ausdrücklich festgestellt wird, trägt der neue Distrikt, der den Namen „Distrikt von Galiläa“ führen und der Verwaltung des Kreisoffiziers Endrius als stellvertretendem Distriktskommissar unterstehen wird, keinen politischen Charakter; seine Schaffung erfolge lediglich deshalb, weil der bisherige Nord-Distrikt zu umfangreich sei. Der Nord-Distrikt des Landes wird von jetzt an ein Kreis sein, der die Gebiete von Haifa, Dschenin, Sichem und Tulkarem umfaßt; in allen diesen Gebieten befinden sich Unterdistrikte. Der Nord-Distrikt wird nach wie vor dem Gouverneur Keith-Roach unterstehen.

Neue Bodenkäufe des Keren Kajemeth

Der Keren Kajemeth hat in der Nähe von „Giwat Saul“ im Westen von Jerusalem eine Fläche von 110.000 m² erworben. Die Eigentumsvorgänger sind die Erben nach dem reichen sephardischen Juden Aron Walera. Der Keren Kajemeth plant dort die Errichtung eines neuen Stadtviertels, das den Namen „Schchunat Aron“ tragen und Jerusalem mit dem alten Motza verbinden soll.

„Kfar Witkin“ — neuer Landungspunkt

„Palestine Gazette“ bringt eine Verordnung des High Commissioner, wonach die Eröffnung eines neuen Landungspunktes in „Kfar Witkin“ (im Emek Chefer) gestattet wird. In dem neuen „Hafen“ werden Segelschiffe, die Düngemittel bringen, anlegen können.

Der Peel-Bericht

(Schluß von Seite 4)

schaft mit dem jüdischen Volk. Nirgendwo haben die Juden es leichter gehabt, zu leben und sich zu entwickeln, als in Großbritannien. Nirgendwo gibt es einen tieferen Wunsch, zu tun, was getan werden kann, ihnen in ihren gegenwärtigen Schwierigkeiten zu helfen. Nirgendwo wurde der Zionismus vor dem Kriege besser verstanden oder wurden ihm solche praktische Beweise der Sympathie gegeben. Das britische Interesse geht parallel mit dem britischen Gefühl. Seit den frühesten Tagen der britischen Verbindung mit Indien und darüber hinaus ist der Friede im Vorderen Orient ein Fundamentalgrundsatz unserer Außenpolitik; und für die Aufrechterhaltung dieses Friedens kann die britische Politik eine fast ununterbrochene Kette von Freundschaft mit den Arabern aufzeigen. Es ist jetzt nicht weniger wünschenswert, als es immer gewesen ist, daß diese Freundschaft sich nicht verschlechtert. Andererseits ist es selbstverständlich im britischen Interesse, soweit wie möglich das Vertrauen des jüdischen Volkes, wo immer es lebt, zu behalten. Wir schätzen es während des Krieges hoch ein und können es im Frieden nicht verachten.

18. In diesen Ueberlegungen liegt ein letztes Argument für die Suche nach einem Ausweg um jeden Preis aus den bestehenden Schwierigkeiten in Palästina. Denn eine Fortdauer oder sogar eine Verschlimmerung — und Fortdauer bedeutet dies — der gegenwärtigen Lage kann nicht ohne die ernstesten Besorgnisse betrachtet werden. Es bedeutet ständige Unruhe und Aufstände im Frieden und potentielle Gefahr im Falle eines Krieges. Es bedeutet eine ständige Verminderung unseres Ansehens. Es bedeutet die allmähliche Entfremdung zweier Völker, die traditionellerweise unsere Freunde sind: denn die Araber Palästinas sind schon zu Gegnern gemacht worden und die Geduld ihrer Stammesbrüder in der arabischen Welt wird auf eine harte Probe gestellt; und die Juden, besonders in den Vereinigten Staaten, ziehen die Aufrichtigkeit in Frage, mit der wir die gemachten Versprechungen erfüllen und glauben, daß Nachlässigkeit oder Schwäche unsererseits die wirkliche Ursache der Unruhen ist. Das ist eine Lage der Dinge, deren Weitergehen und Verschlechterung verhindert werden muß, wenn es irgendein gerechtes und praktisches Mittel der Beendigung gibt.

19. Offensichtlich kann das Problem nicht dadurch gelöst werden, daß man entweder den Arabern oder den Juden alles gibt, was sie verlangen. Die Antwort auf die Frage „Wer von ihnen wird am Ende Palästina beherrschen?“ muß sicher lauten: „Keiner.“ Wir glauben nicht, daß irgendein wohlmeinender Staatsmann annehmen könnte, jetzt, da die Hoffnung auf eine Harmonie zwischen den Völkern sich als unhaltbar erwiesen hat, sollte Britannien entweder der arabischen Herrschaft 400.000 Juden ausliefern, deren Einwanderung nach Palästina zum größten Teil durch die britische Regierung erleichtert worden und durch den Völkerbund gutgeheißen worden ist; oder sollte, wenn die Juden eine Majorität würden, ungefähr eine Million Araber ihrer Herrschaft überlassen werden. Aber während keines dieser Völker gerecht über Palästina herrschen kann, sehen wir keinen Grund, warum nicht jedes Volk, wenn es durchführbar ist, einen Teil davon regieren sollte.

20. Zweifellos ist die Idee der Teilung als eine Lösung des Problems den die Frage Studierenden oft gekommen, allerdings nur, um verworfen zu werden. Viele haben eine instinktive Abneigung gehabt, das Heilige Land zu zerschneiden. Die Abtrennung Transjordaniens von dem historischen Palästina, so haben sie geglaubt, war schlimm genug. Hierzu möchten wir sagen, daß es wenig moralischen Wert hat, die politische Einigkeit Palästinas auf Kosten eines ewigen Hasses, Streites und Blutvergießens aufrechtzuerhalten und daß kaum eine moralische Verletzung darin liegt, eine politische Linie durch Palästina zu ziehen, wenn Frieden und Verständnis zwischen den Völkern dadurch auf die Dauer erreicht werden können. Andere mögen glauben, daß die Teilung ein Eingeständnis der Schwäche sei. Einer der besten, charakteristischen Züge der britischen Gemeinschaft, so können sie argumentieren, war stets die Art, in der widerstreitende nationale Ansprüche innerhalb ihrer Grenzen zum Ausgleich gebracht worden sind; die Hoffnung, ein Gleiches in Palästina zu erreichen, sollte nicht vorschnell aufgegeben werden. Darauf möchten wir antworten, daß, wo der Konflikt der Nationalitäten überwunden und die Einigkeit erreicht worden ist — in Britannien selbst, in Kanada, in Südafrika — eine der betreffenden Parteien englisch oder britisch war und daß, wo dem nicht so war, wie in der Trennung zwischen Nord- und Südirland oder zwischen Hindus und Moslems in Indien, der Streit, obgleich er Jahrhunderte alt ist, noch nicht beigelegt ist. Wieder andere gaben den Plan der Teilung zweifellos als unmöglich auf. Die praktischen Schwierigkeiten schienen zu groß; und groß sind sie ohne Frage. Je genauer das Problem geprüft wird, um so klarer sind sie zu erkennen. Wir unterschätzen sie nicht, sie können nicht beiseite geschoben werden. Nichtsdestoweniger, wenn man sich mit ihnen beschäftigt, scheinen diese Schwierigkeiten nicht so unüberwindlich wie die Schwierigkeiten, die in einer Fortdauer des Mandats oder in irgendeiner anderen Form liegen, die uns vorgeschlagen wurde oder die wir uns selbst ausdenken konnten. Die Teilung scheint wenigstens eine Chance für endgültigen Frieden zu bieten. Wir können nichts dergleichen in irgendeinem anderen Plan sehen.

(Den Teilungsplan der Kommission werden wir in der nächsten „Selbstwehr“ veröffentlichen.)

---

ler Kraft herangetreten sind. Das ist die Frage der allgemein-zionistischen Jugend.

Wir haben in der Tschechoslowakischen Republik eine allgemein-zionistische Jugendbewegung: den Hanoar Hazioni. Er ist heute in seiner Tätigkeit auf Karpathorußland beschränkt, seine Mittel sind unzureichend, die Unterstützung, die er genießt, minimal. In den historischen Ländern gibt es keine allgemein-zionistische Jugend und einsichtige Freunde, z. B. der Arbeiterpartei haben mehr als einmal schon ihr Fehlen beklagt, denn sie wissen, daß es weite Kreise der jüdischen Jugend gibt, die sie nie gewinnen werden und die mangels einer allgemein-zionistischen Jugendbewegung für den Zionismus überhaupt verloren gehen. Die Aufgabe ist also eine doppelte. Vor allem müssen wir der Tatsache gerecht werden, daß es in Karpathorußland eine jüdische Jugend gibt, die sich spontan zu uns bekennt. Diese Jugend hat ihre Bedürfnisse und Notwendigkeiten. Wir müssen ihr helfen, geistig und materiell. Es muß bekannt werden, daß Hanoar Hazioni unsere Jugendbewegung in Karpathorußland darstellt und wir müssen die Bestrebungen dieser Bewegung, sich über die Grenzen Karpathorußlands auszubreiten, fördern und unterstützen. Daneben müssen wir uns auch jener ganz unorganisierten Jugend annehmen, die nicht nur abseits unserer Ideen, sondern überhaupt abseits der zionistischen Idee stehen.

Wir haben in diesem Jahr einen wesentlichen Schritt vorwärts getan mit dem Ichud der linken Gruppen, welcher den Eintritt der Poale Zion in den Zentralverband brachte. Dieser Eintritt ist aber im wesentlichen eine Paragraphen- und Vertragssache geblieben, in der Wirklichkeit hat er sich noch nicht ausgewirkt, am allerwenigsten im Sinne einer Stärkung und Konsolidierung des Zentralverbandes. Der Zustand wird durch persönliche Beziehungen und Bindungen gemildert und erleichtert, ist aber keine Basis auf der eine Organisation bestehen kann. Das Prinzip ständiger Mitgliedschaft in der Zionistischen Organisation wird gerade in der heutigen Situation von eminenter Bedeutung und muß mit allen Kräften verwirklicht werden. Daneben müssen wir auch die Bestrebungen fortsetzen, um auch die heute noch außerhalb des ZZV. stehenden Gruppen in seinen Rahmen einzubeziehen. Denken wir immer daran, daß wir in der nahen Zukunft vielleicht stärker denn je gezwungen sein werden, nach Außen hin als feste Einheit aufzutreten, ohne Rücksicht auf innere Abgrenzungen. Es ist notwendig, daß wir auch organisatorisch diese feste Einheit vorbereiten und womöglich verwirklichen.

Es mag paradox erscheinen, Programme nach der Wahl aufzustellen und vermessen klingen, wenn man Programme in einer so unsicheren Zeit aufstellt, wie es die heutige ist. Wir glauben, daß gerade erst jene Programme die wirklich produktiven sind, die man nach einer Wahl konzipiert und daß dieses unser Programm unabhängig ist von jeder Unsicherheit der Zeit und unter allen Umständen die Grundlage unserer zukünftigen Arbeit bilden muß. Das Schicksal mag uns außerdem noch Aufgaben aufbürden, die noch mehr Kraft zu ihrer Lösung erfordern. Keinesfalls wird es uns aber von der Erfüllung jener Pflichten entbinden, die hier in Kürze skizziert wurden.



Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e.

Kareski tritt zurück

Die von ihm geleitete jüdische Bank „Iwria" sanierungsbedürftig

Berlin. Aus Kreisen des Vorstandes der Berliner Jüdischen Gemeinde wird mitgeteilt: Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Direktor Georg Kareski, hat den Wunsch ausgesprochen, von seinem Amte zurückzutreten. Es soll noch in dieser Woche eine Sitzung der Repräsentantenversammlung einberufen werden, die satzungsgemäß über den Rücktrittsantrag zu entscheiden haben wird.

Hierzu meldet das Tschechoslowakische Pressebüro:

„Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Berliner Jüdischen Gemeinde, Georg Kareski, hat seine Aemter niedergelegt. Dies erfolgte im Zusammenhang mit einer Revision in der Berliner jüdischen Genossenschaftsbank Iwria, bei der die Zahlungsunfähigkeit dieser Bank festgestellt wurde. Man macht Kareski den Vorwurf, die Bank durch allzu reichliche Alimentierung der Zeitung „Das jüdische Volk" in Schwierigkeiten gebracht zu haben. Jüdische Kreise sind bereit, die Iwria-Bank zu stützen, allerdings um den Preis, daß Kareski aus dem öffentlichen Leben verschwinde."

Wir haben erst kürzlich („Selbstwehr" Nr. 26) auf die sonderbare Rolle hingewiesen, die Kareski im jüdischen Leben Deutschlands und im Verkehr mit den deutschen Behörden eingenommen hat.

Dr. Egon Michael Zweig - 60 Jahre alt

In sturmbewegter Zeit feierte Dr. Egon Michael Zweig am 21. d. M. auf seinem geliebten Tuskulum zu Jerusalem-Talpioth den 60. Geburtstag. Dr. Zweig wurde am 21. Juli 1877 zu Olmütz als der Sohn des angesehenen Malzfabrikanten Sigmund Zweig geboren, absolvierte das Olmützer Staatsgymnasium und promovierte an der Wiener Universität zum Doktor beider Rechte. Er eröffnete später in Wien eine Advokaturskanzlei, diente im Kriege als Militärauditor in Graz und übersiedelte bald nach Kriegsende in Konsequenz seiner Gesinnung nach Palästina. Als junger Student weckte er trotz allen Widerwärtigkeiten im manchester-liberalen Olmütz das jüdischnationale Leben, war gemeinsam mit seinem Mitschüler und Jugendfreunde OLGR. Dr. Sigmund Birnstein Gründungsbursche der jüdischen akademischen Ferialverbindung „Geullah" und Mitbegründer des jüdischen Volksvereines „Zion" in Olmütz. Dr. Egon Zweig war schon in frühester Jugend ein ganzer Mann, ein ganzer jüdischer Mann, kompromißlos, geradlinig und unbeugsam. Er hat in Wien mit bewundernswerter Energie gegen die allgewaltigen Kehilla-Größen gekämpft und ist bei den Kultuswahlen mit Elan und mit Begeisterung in der vordersten Front gestanden. Dr. Egon Zweig ist auf seinen Propagandareisen in alle Welt gekommen und zählt überall, wo Juden wohnen, viele Freunde und Verehrer. Dr. Egon Zweig ist auch ein bekannter Journalist. Er ist zu jedem Opfer bereit, wenn es gilt, für den Zionismus einzustehen und zu arbeiten. In ungezählten Versammlungen hat er referiert und oft ward ihm die Nacht zum Tag. Ein zionistischer Arbeiter von hervorragender Bedeutung, selbstlos und uneigennützig, restlos ideal und zu 60 Jahren der alte Kampfgeist und immer noch der junge Student. Aus seiner Vaterstadt Olmütz zu seinem 60. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche! Möge Dr. Egon Michael Zweig in vollster Gesundheit und in ungetrübter Geistesfrische seiner Familie und der gesamten Judenheit noch viele, viele Jahre erhalten bleiben. Ad multos annos! O. T.

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Die Haltung des Herodes

Max Brod fragt (Leitartikel der „Selbstwehr" Nr. 29), „ist wirklich nichts versäumt worden, was den Untergang der heiligen Stadt und damit die zweitausendjährigen Leiden des Exils hätte von uns abwenden können?" — Wenn Brod Herodes und Archelaos herausgreift, eine Zeit, in der die Entscheidung schon gefallen war, so muß man hiezu eine Bemerkung einschalten. Es gibt ein zeitgenössisches Urteil: „Herodes stahl sich zu seinem Thron wie ein Fuchs, regierte wie ein Tiger und starb wie ein Hund." Nach der Hinrichtung Antipaters, des Sohnes Herodes, sagt Octavian: „Das sit ein Mensch, bei dem ein Schwein es besser hat als ein Sohn!" Herodes Nachfolger Archelaos war das getreue Ebenbild seines Vaters, er wurde ja auch wegen seiner fortgesetzten Scheußlichkeiten von Augustus zur Rechenschaft nach Rom befohlen, seines Amtes enthoben und in die Verbannung geschickt. Was also einem römischen Imperator, der doch wahrlich weit vom Schuß und hoch erhaben über den Ereignissen stand, auf die Nerven ging, das sollte dem unter Herodes und Archelaos zu Boden getretenen jüdischen Volke noch Besinnung geben, um Erwägungen anzustellen, die im Tempo der Zeit gemordet wurden? Eine Distanz von zweitausend Jahren einzuschieben und zu vernünfteln, ob das Volk die richtige Entscheidung getroffen, halte ich für müßig! Das Volk hat entschieden und hat richtig entschieden, vielleicht nicht im Sinne Mommsens, aber sicherlich nach den kritischen Geschichtsergebnissen Dubnows. Begannen wirklich erst „im Kampfe gegen den Nachfolger des Herodes" die Schikanen? „Begangen die römischen Provokationen gegen den jüdischen Kult, die unter Herodes unmöglich gewesen wären?" Aus der Fülle nur ein Beispiel. Bekanntlich war von Herodes über dem Tempel ein römischer Adler angebracht worden. Zwei pharisäische Gelehrte veranlaßten ihre Schüler, „dieses Symbol des Heidentums und der Unterjochung, das für das nationale und religiöse Gefühl gleich verletzend war, zu zerstören." Das geschah. Die Söldner verhafteten die Gelehrten und vierzig der jugendlichen Demonstranten. Die beiden Gelehrten „wurden bei lebendigem Leibe verbrannt, während die anderen mit dem Beile hingerichtet wurden."

Dr. Otto Frankl, Rumburg.

Kongreßwahlen

Polen

Wie die Hauptwahlkommission für Kongreßpolen mitteilt, haben bei den Wahlen zum XX. Zionistenkongreß die Liga für das Arbeitende Palästina 35, die Allgemeinen Zionisten (Gruppe A) 17, der Misrachi 12 Mandate, die Allgemeinen Zionisten (Gruppe B) und die Judenstaatspartei je ein Mandat erhalten.

Südafrika

In Südafrika einigten sich sämtliche zionistischen Parteien auf die Aufteilung der auf Südafrika entfallenden zehn Mandate nach folgendem Schlüssel: Die Allgemeinen Zionisten (Gruppe A) erhielten 7, die Arbeiterpartei 2 Mandate und der Misrachi ein Mandat.

Griechenland

Zu Vertretern der griechischen Zionisten auf dem XX. Zionistenkongreß sind auf Grund einer Parteienvereinbarung der Allgemeinen Zionisten (Gruppe A) David Florentin und der Misrachist Mosche Barzilay bestimmt worden.

Transsylvanien

In Transsylvanien einigten sich die zionistischen Parteien auf die Aufstellung einer Einheitsliste ohne Gegenliste. Von den auf Transsylvanien entfallenden sieben Mandaten erhielten die Allgemeinen Zionisten (Gruppe A) und der Misrachi je zwei Mandate und die Arbeiterparteien drei Mandate.

Alt-Rumänien

Folgende Kongreß-Delegierte aus Alt-Rumänien werden am XX. Zionistenkongreß in Zürich teilnehmen: 4 Allgemeine Zionisten; 2 Liga für das Arbeitende Palästina; 1 Judenstaatspartei: Mischu Weißmann; 1 „Progressiver Zionist" und 1 Misrachi.

Forderung nach Schaffung einer Jugendzentrale bei der Zionistischen Exekutive. Am 3. August findet in Zürich eine Konferenz der Kongreß-Delegierten statt. Gegenstand der Beratungen bildet die Frage der Jugend innerhalb der zionistischen Bewegung sowie insbesondere die Forderung der Jugendorganisationen nach Schaffung einer Jugendzentrale bei der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation.

INLAND

Beratungen der Jüdischen Partei in Žilina

Trotzdem aus gewichtigen Gründen davon Abstand genommen wurde, aus Anlaß des Makabifestes in Žilina eine Beratung der Jüdischen Partei einzuberufen, haben die am Feste so zahlreich teilgenommenen Vertrauensleute der Jüdischen Partei eine ad-hoc-Beratung mit den anwesenden Exekutivmitgliedern und Abgeordneten gewünscht. Auf Grund dessen fand im Roten Saal des Hotel Remi am 5. Juli 1937 vormittag eine Beratung der Jüdischen Partei statt. Mit Recht wurde im Laufe der Verhandlungen von berufener Seite darauf hingewiesen, daß in diesem Raume schon früher einige Male Beratungen der Partei stattgefunden haben, die aber immer innere Kämpfe und Zwistigkeiten mit sich gebracht haben, wohingegen jetzt die Jüdische Partei und deren Leitung mit allen Teilen der Organisation ein freundschaftliches Band verbindet und allseits der Leitung gegenüber Vertrauen entgegengebracht wird. Die JüdischePartei steht hinsichtlich ihres Organisationsaufbaues und ihrer politischen Leistungen besser da als jemals vorher.

Unter den Punkten, die von den anwesenden Vertrauensmännern zur Sprache gebracht wurden, wären insbesondere hervorzuheben: Die Kandidatur der Jüdischen Partei für die allfälligen Gemeindewahlen. Zuziehung des Makabi zur vormilitärischen Erziehung. Abwehrkampf gegen den insbesondere in der Slowakei sich steigernden Antisemitismus, und die Abwehr gegen die tschechoslowakische Živnostenska strana, welche Anstrengungen macht, die jüdische Kaufmannschaft an sich zu ziehen und hiezu die Gremien und und die sonstigen halboffiziellen Körperschaften mißbraucht.

In der Debatte ergriffen nachstehende Herren das Wort: Alexander Adler, Trnava, R. Braun, Žilina, V. Bing, Banska Štavnica, Abg. Doktor Angelo Goldstein, Praha, Dr. Lichtenstein, Prievidza, S. Lippa, Žilina, Dr. Loebl, Bratislava, Dr. Marton, Žilina, Dr. Neumann, Bratislava, B. Scheer, Žilina, Rabbiner Stransky, Žilina.

Herr Abg. Dr. Goldstein gab im seinem Namen und im Namen des anwesenden Herrn Dr. C. Kugel verschiedene von den Anwesenden gewünschte Informationen. Vorsitzender Ing. Frischer reagierte zum Schlusse auf alle sonst gestellten Anfragen und Anregungen, forderte eine weitere intensive Mitarbeit auf und schloß unter begeisterten Zustimmungskundgebungen der Anwesenden die Beratung.

Die nächste „Selbstwehr" erscheint als Eröffnungsnummer zum XX. Zionistenkongreß im vergrößerten Umfange.

Kreistag der jüdischen Partei in Uh. Hradiště

Wir machen bereits jetzt aufmerksam, daß am 7. und 8. August d. J. anläßlich der výstava Slovácka in Ung. Hradisch der Kreistag aller mährisch-schlesischen Arbeitskreise und des westslowakischen Kreises stattfindet.

Samstag, den 7. August 1937, um 20 Uhr im Hotel „Grüner Baum" Kreistagung des Arbeitskreises Olomouc—Uh. Hradiště. Referenten: Otto Jelinek, Dr. L. Zelmanovits, Dr. O. Zweigenthal.

Sonntag, den 8. August 1937, 9 Uhr früh im Saale der städtischen Redoute Meeting mit nachstehenden Referenten: a) Ing. Ernst Frischer: „Unser Programm und unsere Stellung im Staate." Dr. Adalbert Winterstein: „Politische Tätigkeit der Jüd. Partei in der CSR." — Viktor Fischl: „Das Problem der Jüdischen Jugend." — Gemeinsames Mittagessen. — Besuch der Ausstellung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die ČSD. Besuchern der Ausstellung auf Legitimation mit Eisenbahnmarke, welche gleichzeitig die Eintrittskarte zur Ausstellung darstellt, eine 50%ige Fahrpreisermäßigung gewährt. Informationen erteilt Herr Otto Jelínek, Staré Město u Uh. Hradiště.

Bundestag des Techeleth Lawan

Im Rahmen seiner Sommerveranstaltungen veranstaltete der Techelet Lawan seinen heurigen Bundestag in Bohousová im Adlergebirge. Er wurde Samstag, den 17. d. M. abends mit einer großen Feier aller 400 Teilnehmer eröffnet, die den schaffenden jüdischen Menschen in Erez Israel gewidmet war. Für die jüngeren gab es Sonntag vormittag ein reichhaltiges Sportprogramm, nachmittag sprach Schimon Enoch über die zionistische Bewegung und ihr Aufbauwerk. Die Tagung der 200 Führer und Älteren wurde mit einem Rechenschaftsbericht über das Hachscharahwerk des Techelet Lawan (Jizchak Feniger und Sch. Enoch) eröffnet. Anschließend hielt Doktor Hans Lichtwitz ein zweistündiges Referat über den „Weg der jungen zionistischen Generation". Nach einer gründlichen Analyse der vier Jahrzehnte zionistischer Entwicklung zeigte er den Wendepunkt an, an dem sich heute die zionistische Bewegung befindet und welche Aufgaben der jungen zionistischen Generation harren, die im kommenden Jahrzehnt in immer stärkerem Maße zur Gestaltung der zionistischen Arbeit berufen sein wird. Vor allem gilt es, sich nicht nur auf den „Binjan Haarez" zu beschränken, sondern auch beim Neuaufbau der zionistischen Bewegung sichtbar mit Hand anzulegen. Das Referat hinterließ einen starken Eindruck, der schon in der großen anschließenden Debatte zum Ausdruck kam. Alle Redner hoben die Notwendigkeit verstärkter Teilnahme in allen Bezirken zionistischen Lebens hervor. Jizchak Feniger beleuchtete die zionistische Arbeit des Bundes in bezug auf Erez Israel. Mit einem Rechenschaftsbericht der Bundesleitung und Neuwahl der Leitung (Jizchak Feniger, Annelies Löwy, Balu Spitz und Ruben Vulkan) und einem feierlichen Schlußtreffen aller Teilnehmer wurde der Bundestag geschlossen. H. W.

Flug Prag—Palästina in 29 Stunden

Ab 20. Juli wird der Flugpostverkehr zwischen der Tschechoslowakei und Palästina verbessert und beschleunigt werden. Ein in Prag aufgegebener Flugpostbrief wird 29 Stunden später in Lydda einlangen. Die Sendungen gehen Montag, Mittwoch und Freitag vom Postamt Prag VII. ab.

Sommerlager des Makabi Hazair in der Makabi-Hütte bei Banská Bystrica. In diesem Sommer vereinte die herrlich gelegene Berghütte des Makabi Banská Bystrica unsere Benjaminim, die Jüngsten der Makabibewegung. In Sport und Spiel und bunt ausgefüllten Abenden findet die Jugend hier einen Aufenhalt, der einer jüdischen Jugendbewegung würdig ist. Beim Scheine der Lagerfeuer erklingen Lieder über das uns in diesem Augenblicke so nahe und so liebe Erez Israel und im Geiste sind wir mit ihnen, die unter Gefahr ihres Lebens das gelobte Land für uns vorbereiten. Wir wollen ihnen folgen, mit ihnen kämpfen und dieses Lager soll ein Schritt zu ihnen in ihre Reihen bedeuten. — Das Sommerlager des Makabi Hazair veranstaltet zusammen mit dem Makabi Banská Bystrika am 25. Juli einen Jom Hamakabim auf der Makabihütte. Am Programm sind Sportwettkämpfe, Spiele, Turnen und Vorträge. Dieser Jom Hamakabi soll ein würdiger Abschluß des Sommerlagers werden.

TARBUTH

Die IV. hebräische Sommerschule der Tarbut-Organisation wird am Montag, dem 2. August in Stubn. Teplice eröffnet werden. Die Schulräume in der Staatl. Lehrerbildungsanstalt wurden vom Schulreferat auch heuer zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen für die Schule werden noch entgegengenommen. Die Sommerschule stellt einen billigen Sommeraufenthalt in einem der schönsten Badeorte der Slowakei dar. **Zionisten, lasset Euch diese Gelegenheit, die Ferien in hebräischer Atmosphäre zu verleben, nicht entgehen!** — Das Sekretariat der Tarbuth-Organisation, Praha I, Dlouhá 41, 1. Trakt, II. Stock, ist ab 1. August

Heinz Tauber (Pieštany):

Ein Ferientraum

Man spricht, wenn man Ideale erstürmen will, zum Herzen der Jugend. Man singt ihr Lieder von heldenhaften Taten und malt ihr Bilder aus großen Tagen. Man lädt ihr die wunderbare Bürde des Idealismus auf die starken Schultern und gibt ihr unsterbliche Erinnerungen. Erinnerungen der Jugend.

Erinnerungen der Kindheit fallen auf den Weg des Lebens: Licht und Schatten; Gutes und Böses. Sie leben in uns und sprechen zu uns und entscheiden. Drum überwachen die Völker die Tage ihrer Jugend; drum halten sie alles was dunkel und düster ist fern von ihr. Denn sie wollen ein starkes, lichtes, siegreiches Geschlecht der Zukunft schenken.

Diese Gedanken kamen mir in den Sinn, als mir vom Schicksal einiger Judenkinder erzählt wurde. Es war das eine ganz kleine Geschichte, gar nicht sensationell und nicht einmal amüsant. Aber sie stimmte nachdenklich; und sie trägt — wie schließlich jede Geschichte — eine Moral.

Wenn du im Frühjahr nach Budapest kommst, findest du an allen Ecken unheimlich große Plakate, die den Plattensee und seine Badestätte in prächtigsten Farben malen, die werben und locken und sich vorbehaltslos in den Dienst der Fremdenwerbung stellen. Und nicht nur Plakate besorgen diese Arbeit; es ist, als ob sich die ganze Oeffentlichkeit mit nichts anderem beschäftige, als dem Fremden gegenüber die Vorzüge Ungarns und die Nachteile des anderen Auslands klar zu machen. Deine Bekannten werden — wenn von den tschechoslowakischen Badeorten die Rede ist — enthusiastisch ausrufen: „Was ist Pistyan gegen unser Héviz! Und was ist Karlsbad gegen das ungarische Balaton-fürend! Was ist die arme, demokratische Tschechoslowakei gegen das Land der Magnaten und Husarenleutnants!"

Und nur dieses Gegensatzes willen mag es gut sein, von folgender Begebenheit zu berichten.

Irgendwo an dem herrlichen Plattensee an einem winzigen, versteckten Ort, hatte sich eine kleine Gesellschaft niedergelassen, um fern dem Baderummel, fern dem aufreizenden Benehmen der immer enthusiastischen Ungarn und jener, die es gerne sein möchten, eine friedliche, sonnige Ferienzeit zu verbringen. Da gab es keine Erwachsenen, die ihr Gleichgewicht im sinnlosen Kampf des Alltags verloren hatten; da gab es keinen kleinlichen Haß und niedrige Denkungsart; da wußte man nichts von Weltanschauung und politischer Rivalität; da hatte man keine Ahnung davon, daß irgendwo, in einem gar nicht so verborgenen Winkel Europa Feuer gefangen hatte, daß dieses wunderschöne Europa morgen schon in den Flammen des Hasses, des Wahnsinns, des Verbrechens aufgehen kann. Hier wollte man wenig, entsetzlich wenig vom Leben. Und doch so unmöglich viel: ein kleines Stückchen Glück. Eine Erinnerung der Jugend.

Kinder waren es; Judenkinder. Ich weiß, ich weiß: es ist unnütz sich wegen hundert Judenkindern aufzuregen! Es hat keinen Zweck, das stimmt schon. Gegen die Mächtigen dieser Welt führt man keine Klage. Aber vielleicht hat es doch ein ganz klein wenig Sinn, der Welt einen Spiegel vorzuhalten. Vielleicht erblickt sie darin ihre wutverzerrte, haßzerfressene Fratze; vielleicht erschauert sie in ihrem Inneren vor sich selbst.

Judenkinder; sie waren gekommen und hatten sich es unter dem unendlichen Zelt des großen Vaters heimlich gemacht. Sie freuten sich der Sonne und des Himmels und der unendlich vielen Geschenke der Natur. Sie freuten sich auf ihre munteren Lieder, auf das helle Lachen und all die kleinen Streiche, die wir als Symbol kindlichreinen, kindlichherzlichen Frohsinns auf unseren Dornenweg mitnehmen. Und diese Kinder träumten sich ein ganzes großes Glück in ihren ersten Ferienschlaf. Die Nacht war da, die alles einhüllt in ihr Schweigen und in ihren Frieden. Auch Judenkinder. Oder nicht?

Wenn dieser erste Ferientag der Judenkinder ein kleines Lied war, das in zarter Harmonie verklingen sollte, — dann war die Nacht eine schrille Dissonanz. Eine Saite war gerissen. Man schreckt aus träumender Andacht empor. Die Judenkinder am Plattensee schreckten empor aus ihrem Traum. Was sie erschauern ließ, war nicht bloße Dissonanz.

Man hatte diese kleinen, nichtsahnenden Geschöpfe im Schlafe überfallen. Ein Hagel schwerer Steine ging auf sie nieder, erbarmungslos, roh, tierisch. Viele wurden verletzt; auf der Flucht noch wurden manche getroffen. Man hatte diese kleinen Menschen nicht aus Habsucht überfallen, nicht um sie ihrer ärmlichen Habe zu berauben. Man hatte sie überfallen, weil sie Juden sind.

Ein wunderbarer Grund, schließlich. Vielleicht wird man später von der Tat für eine Idee sprechen. Das ist — bei der heutigen Auffassung — durchaus möglich. Aber es bleibt — neben bitteren Erinnerung — auch eine Lehre: für uns, für alle, die gleichgültig die Ereignisse unserer Tage betrachten, für diese begeisterten „Ungarn".

Vielleicht ist es so, daß eine große Lehre für die Zukunft die erste große, entsetzliche Enttäuschung, den ersten bohrenden Schmerz, die niemals heilende Wunde im Herzen einer werdenden Generation aufwiegt.

Technik des Exportes nach Palästina

Dieser Tage ist der Jahresbericht der Tschechoslowakisch - palästinensischen Handelskammer in Prag und ihrer Schwesterkammer, der Tschechoslowakischen Handelskammer in Palästina erschienen, der neben interessanten Berichten über die Wirtschaftslage in Palästina und über die Entwicklung des tschechoslowakischen Außenhandels mit diesem Lande auch sehr interessante Weisungen für die Exporteure enthält. Diese Weisungen wurden auf Grund der Erfahrungen der beiden Kammern und nach Fühlungnahme mit den eminenten Juristen zusammengestellt und sind ein wertvoller Behelf für jeden Exporteur, der mit Palästina in Verbindung steht.

Die Publikation kann bei der Tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer Prag II., Rašínovo nábř. 60, zum Preise von Kč 10.— bestellt werden.

bis Ende August geschlossen. Allfällige Zuschriften wegen der Sommerschule sind ab 2. August an die hebräische Sommerschule in Stubn. Teplice zu richten.

Das hebräische Kinderheim in Tammühl Nr. 76 hat für August noch einige Plätze frei. Zuschriften an die Leiterin Frau Gitta Wantoch, Tammühl. Referenzen werden über Wunsch gegeben.

Aktion Prag: Im KKL-Ausweis vom 22. bis 30. Juni wurden 360 Kč unter N. N. veröffentlicht und sollen richtig H. J. Oesterreicher heißen.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Barmizwah. Viktor Adler, Sohn des Herrn Ernst und Frau Tilde Adler, Uherský Ostroh, der Enkel unseres verstorbenen Gg. Bedřich Mauthner, feiert am 24. Juli d. J. sein Barmizwahfest.

Unangenehm überrascht werden Sie sein, wenn Sie Ihre Wohnung durch das zerstörende Element des Wassers unbewohnbar bei Ihrer Rückkehr aus den Ferien vorfinden und die Mitbewohner des Hauses Sie für den Schaden regreßpflichtig machen würden; denn auch Sie könnten alle Wasserhähne abzudrehen vergessen haben oder auch bei Ihnen könnte ein Wasserrohrbruch vorkommen. Setzen Sie sich sogleich in Verbindung mit der Union-Versicherungs-A.-G., Zentrale, Prag I, Masarykovo nábř. 4. Filialen: Reichenberg, Brünn, Bratislava. Vertretungen im ganzen Bereich der Republik.

BRÜNN

Sabine Ritter gestorben. Die zionistische Bewegung in Brünn hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Am 14. Juli verschied nach schwerem Leiden Frau Sabine Ritter, eine der eifrigsten und verdienstvollsten Zionistinnen Brünns. Es gab in der Tat keine Werbe- und Sammelaktion, insbesonders für den KKL., und auch keine zionistische Veranstaltung, bei der nicht Frau Sabine Ritter in vorderster Reihe mit seltener Hingabe tätig gewesen wäre. Aber auch auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge widmete sie sich in ihrer Herzensgüte und Liebe zum Judentume, unermüdlich den Armen und Hilfsbedürftigen. Die viel zu früh Verstorbene wurde am 16. Juli beerdigt. Am Grabe sprach die Vorsitzende der Jüds'chen Frauenorganisation Wizo, Frau Berta Schnabl, ergreifende Worte des Abschieds. Die zionistische Oeffentlichkeit wird der Verewigten, dieser wahrhaft edlen jüdischen Frau, stets in Ehren gedenken.

A. St.

GEMEINDEN

Bánovce

Wir gratulieren unseren Gg. Dr. Vojtěch Winterstein und Frau zur Geburt ihrer Tochter Ruth. Zionverein.

e.

Dolní Kounice

Der Vorstand der Israel. Kultusgemeinde teilt mit: Unter Leitung des Herrn Hans Haas, Architekt in Brünn, eines Sohnes unseres langjährigen Vorstehers Herrn Sigmund Haas, im Einvernehmen mit den Herren des staatlichen Denkmalamtes in Brünn, wurde unser altehrwürdiges Gotteshaus einer gründlichen Renovierung unterzogen. Ein großer Teil Kinder und Gönner unserer Gemeinde hat dem Ansuchen der Renovierungskommission willig Folge geleistet und opferfreudig Herz und Hand geöffnet. Einer der Opferfreudigsten, Herr Kammerrat Gustav Haas, welcher bei jeder Gelegenheit zur Erhaltung unserer Gemeinde größte Opfer gebracht, hat auch diesmal über die Hälfte der Kosten gespendet. Allen, allen, die zum Gelingen dieser Renovierung beigetragen, sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt. — Sonntag, den 29. August sollen die Tore des renovierten Gotteshauses geöffnet und gleichzeitig das mehr als vierzigjährige Dienstjubiläum unseres ehrwürdigen Rabbiners Herrn Dr. Heinrich Flesch geehrt werden, aus welchem Anlasse und zur dankbaren Erinnerung an seine heimgegangenen Eltern Herr Kammerrat Gustav Haas eine in der Polisse anzubringende Gedenktafel gespendet hat.

Falkenau a. d. Eger

Am 16. Juli veranstaltete die Zion. Ortsgruppe im Anschluß an den Abendgottesdienst eine Herzl-Gedenkfeier im Tempel. Gg. Herr Rabb. Dr. Feuerstein hielt die Gedenkrede. Ausgehend von der historischen Bedeutung des Tischobeow für das jüdische Volk verstand er es, in ausgezeichneter Weise das Wesen des großen Schöpfers der zion. Bewegung zu würdigen.

Karlsbad

Am 19. Juli fand im großen Kurhaussaale ein Konzert des bekannten Brünner Oberkantors Igno Mann statt. Das zahlreich erschienene internationale Publikum zollte dem Sänger reichen Beifall. Durch seine mächtige, gut geschulte Stimme und seinen dramatischen Vortrag riß Igno Mann die Zuhörer zu wahren Beifallsstürmen hin. Allgemein wurde der Wunsch nach baldiger Wiederholung des Konzerts laut.

R. W.

TURNEN UND SPORT

Wir sagen Dank

Heute, nach der Liquidierung sämtlicher mit dem Makabikreisturnfeste zusammenhängender Arbeiten, drängt es uns vom Makabi Žilina allen Makabim, allen Makaboth und Freunden unserer Bewegung, die aus nah und fern zu uns gekommen waren, aufrichtigst zu danken. Sie alle haben ohne Ausnahme in vorbildlichster Weise mitgeholfen, den von uns geschaffenen Rahmen so auszufüllen, daß sich bei sämtlichen Veranstaltungen Erfolg einstellen mußte. Erst ihre Opferfreudigkeit, ihr gutes Verhalten und ihre Selbstdisziplin haben es uns möglich gemacht, das gegebene Versprechen einzulösen und das Kreisturnfest so werden zu lassen, wie es sich alle aufrichtigen Juden gewünscht hatten. So ist denn Wirklichkeit geworden, daß Žilina nicht enttäuscht hat, daß Žilina große Manifestation einheitlichen Makabiwillens wurde, daß die Gediegenheit der Veranstaltungen und die Exaktheit, mit der dieselben durchgeführt wurden, nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben, aus dem Zuversicht und Mut für zukünftige Arbeit geschöpft werden kann. Daß all das möglich wurde, führen wir auf die beispielgebende Unterstützung und die verständnisvolle Mitarbeit unserer Gäste zurück und dafür sagen wir ihnen allen aufrichtigen Dank.

Makabi Žilina.

* * *

Bar Kochba Bratislava slowakischer Meister

Bei den in Trentschin-Teplitz abgehaltenen slowakischen Schwimm-Meisterschaften gewann Bar Kochba Bratislava alle Bewerbe bis auf das Frauen-Rückenschwimmen und blieb sowohl bei den Herren als auch bei den Damen überlegener Gesamtsieger, wobei einige ausgezeichnete Leistungen erzielt wurden. So schwamm Frucht 100 m Freistil in 1:02,7 Min. und 400 m Freistil in 5:21 Min., Baderle gewann 100 m Rücken in 1:13,8 Min. und brauchte für die 100-m-Strecke in der 4×100-m-Bruststaffel, die Bar Kochba in der sehr guten Zeit von 5:30.2 gewann, 1:19 Min. Auch die Lagen- und Freistilstaffel sah Bar Kochba in 3:46,8 Min., bzw. 4:27 Min. siegreich. Abeles, der wieder in Form zu kommen scheint, brauchte für die 200-m-Brust 2:57.2 Min., während Kuhn (Makabi Prešov) in 3:08 Min. den zweiten Platz belegte. Auch in den Einlagen gab es sehr schöne Leistungen der jüdischen Schwimmer und Schwimmerinnen, wie die von Földös, der 400 m Freistil in 5:26 Min. zurücklegte und sich damit hinter Frucht als der zweitbeste Mittelstreckenschwimmer der Tschechoslowakischen Republik erwies, und auch die 100 m Freistil in 1:04.2 gewann. Singer erreichte im 100-m-Damenbrustschwimmen 1:34 Minuten.

In Košice gab es beim internationalen Meeting außer den bereits gemeldeten Leistungen noch folgende Ergebnisse: 33 m Freistil, Kinder unter 14 Jahren: 2. Friedmann (Mak. Koš.) 29.4, 3. Weiß (M. K.) 34.5. — 3 mal 33 m Lagen: 3. Makabi Košice 1:23.5. — 100 m Freistil, II. Kl.: 3. Treulich (Mak. Prešov(1:14.6.

Beim Länderkampf Schweden gegen ČSR., der Sonntag am Barrandov stattfindet, werden in der čsl. Wasserballmannschaft Fischer, Beck, Beran und Dr. Steiner spielen, während in den Schwimmwettbewerben von Juden nur Baderle starten wird.

Das AC des Makabi-Weltverbandes wird am 7. August in Zürich anläßlich des Zionistenkongresses eine Tagung abhalten, der im Hinblich auf die für 1938 proponierte III. Makabiah besondere Bedeutung zukommt.

Außerordentliche Makabi-Kreisvollversammlung. Die außerordentliche Vollversammlung des čsl. Makabi findet vom 30. Oktober bis 1. November in Břeclav anläßlich des 25jährigen Bestehens des dortigen Makabi statt. Makabi Břeclav hat sofort nach dem Silleiner Turnfest die vorbereitenden Arbeiten aufgenommen. Das Programm der Jubiläumsfeiern und des Kreistages ist folgendes: 30. Oktober: Festmeeting. Sonntag, den 31. Oktober vormittags Eröffnung des Kreistages. Mittags: Festbankett. Nachmittags: Fortsetzung der Beratungen. Abends: Festakademie. Montag, den 1. November: Fortsetzung und Beendigung des Kreistages. Während des Kreistages wird in Břeclav die Wanderausstellung des čsl. Makabi und der Film vom Turnfest in Žilina gezeigt werden.

Vormilitärische Erziehung im Makabi

Die Verhandlungen, daß der Makabi mit der vormilitärischen Erziehung der jüdischen Jugend betraut werde, schreiten befriedigend vorwärts, da in maßgebenden Kreisen volles Verständnis für den Makabi besteht. In Prag wird ein Kurs für Leiter der vormilitärischen Erziehungsarbeit im Makabi stattfinden, zu dem jeder Verein ein bis zwei Mitglieder, die militärische Ränge bekleiden, entsenden soll, und der unter der Leitung eines höheren Militärs stehen wird.

Hagibor gegen SK Kladno 54 : 25. Samstag nachmittag fuhr eine 30köpfige Expedition nach Kladno zu einem Freundschaftskampf, der leicht gewonnen wurde, wobei Hagibor in allen Disziplinen siegte. Die schlechte Bahn und Anlage ließen bessere Leistungen nicht zu. Trotzdem stellte Blödy im 5-km-Lauf, den er gegen Košek überlegen gewann, einen neuen čsl. Makabi-Rekord auf, dessen Anerkennung allerdings aus formellen Gründen fraglich ist. Auch die Kurzstreckenleistungen erscheinen in Anbetracht der Bahn zu gut: 100 Yard: 1. Freund K. 10.2, 3. Roubitschek 10.4. — 400 m: 1. Fischmann 53.9, 3. Baldus 55.6. — 1000 Meter: 1. Goldschmiedt 2:43.6, 2. Schwarz 2:44, 4. Klauber 2:57. Schwarz scheint seine frühere Form wiederzufinden. — 5000 m: 1. Blödy 15:50 Minuten. (Makabirekord), 4. Ertl. — Kugel: 1. Petschau 11.17, 4. Wasser. — Diskus: 1. Petschau 35.35, 3. Wasser. — Hochsprung: 1. Petschau 165, 2. Wasser 160. — Weitsprung: 1. Wiaisisieiri 595, 4. Wilheim. — 4 mal 100 m: 1. Hagibor (Baldus, Fischmann, Wasser, Freund) 47.7. — 60 m Frauen, Einlage: 2. Spitz 9.2.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen: vom 1. bis 18. Juli.

	5696:	5696: Aktion Volk in Not	5697;	5769: Aktion „Und nun ins Galil"
Böhmen:	7.403.75	22.401.—	13.595.95	56.109.50
Mähren-Schlesien:	1.072.45	34.082.—	11.501.65	33.061.05
Slowakei:	7.672.05	9.481.10	15.027.—	25.654.40
Karpathorußland:	—.—	—.—	1.274.40	6.299.40
	16.148.25	65.964.10	41.399.—	121.124.35

Büchsen

Falkenau: Synagoge 26.20, Dr. Hans Unger 126.70, Dir. Kornfeld 63, Damencafé Hahm 28, Dr. Walter Hermann 24.35, K. Růžek 17, B. Hönig 15, P. Reichler, St. Bondy, Dr. Kurt Steiniger, Leop. Zentner, Ernst Steiniger, Fil. Steiniger, Rosa Löwy, Lisel. Zentner je 10, Jul. Herrmann 37.10, W. Kohn 36, Gretl Hönig 26, L. Lederer 23.75, Ing. Rosenbaum 15, Toni Löw 15, Dr. Unger, Kanzlei 13.65, Hans Steiniger 10.45, Rest u. 10; zus.: 569.90. **Hronov:** V. Pollak 17.40, E. Kohn 16.50, Brüd. Holzner 11.50, Rud. Holzner 43; zus.: 88.40. **Karlsbad:** K. Arnstein 40.95, Dr. G. Zentner 43.40, E. Weißkopf 10.40, S. Goldmann 11.50, M. Lazarus 10, I. Samisch 10, Dr. M. Stern 22.70, J. Becker 10.40, Dr. Löwenbein 10, Ing. Löbl 52.05, W. Weiß 470.80, Dir. Bernat 20, Lichtmann 15.55, Dr. Ullmann 24.95, L. Weil 15.25, K. Lenk 10.25, O. Heller, A. Kohn je 10, E. Adler 10.20, Dr. Pfeffer 12, Ing. Löwenstein 10.30, Löwinger 16.45, Alster 13.50, J. S. Kohn 10, Drog. Popper 10, Iwrith-Schule 25.10, Blumenfrucht 16, E. Lapper 23.15, K. Fink 54, F. Lapper 10.65, F. Kohn 15, G. Glaser 10, Laufer 11.60, Berlmann 10, Berta-Zentner-Altenheim 148.70, Dir. Kohn, Rabb. Dr. Ziegler je 20, H. Klein 17.50, Mühlstein 35, Kienzl 11, Tina Kohn 16.20, Dr. Spitz 15, H. Stern 23, Treuer 10, Zeltmacher 13.85, Koretz 16, Dr. Gropper 13.25, Dr. P. Meier 45.95, M. Frank 40, Dr. Kirsch 31.15, Neugröschl 20, L. Löwenstein, Tischkowsky, Dr. W. Fischer, Rindler, Dr. A. Löwenstein, Dirn, Artmann, Löbl, Dr. E. Wolf, Doz. Dr. Hirsch, F. Haas, Löwenz, Höfner, Willner, Kraus, Dr. Kafka, Dr. Moskovits, Rosenfeld, Dr. Posner, Dr. Gallus je 10, Dr. Moller 13.25, F. Löwenstein 14, Dr. Führenberg 15.85, Dr. Eisenberger 66, R. Hirsch 15, K. Koretz 12, Dr. K. Löbl 28, Justitz 12, Dr. Adutt 21, H. Kraus 24.80, Dr. Goldberger 19.15, Altschüler 50.45, Holub 15, Wollsteiner 20, Beck 20, Löwy 11.10, Dr. A. Hirsch 10.50, L. Löbl 30.90, Dr. R. Löwenstein 15, Dr. Kohner 51.80, Keßler 35, Ing. Löw 22.50, Dr. Zollschan 19.40, Heß 40, Dr. Scharf 20, Kareis 30, F. Heller 13.70, J. Goldstein 12, Schenk 15.80, O. Dominitz 12.40, Grünbaum 11, O. Löwy 11.20, Dr. R. Löwenstein 20, Ing. Stark 11.40, Dr. R. Adler 17.50, u. 10, 195.55; zus.: 2803.80. **Mnichovice:** Marie Fantl 30.—. **Marienbad:** Sammlungen b. Vereinsabenden im Hotel Walhalla 240.—. **Nový Bydžov:** J. Bodascher 10.—. **Reichenberg:** Wolf R. 10, A. Jakoby 14.10, Ing. Kanitzer 10.55, W. Weiß 20, E. Pollak 10, R. Pollak 19, A. Glanzmann 23, Ing. F. Mannheimer 10, R. Freudenfels 10, Ing. Schwarzkopf 22.95, Dr. P. Hoffmann 10, E. Wallerstein 40, R. Wolf 10, Dr. L. Silberstern 31.40, T. Edelstein 10, Dr. Glauber 10, Dr. L. Langstein 20, M. Eisner 15, M. Hirsch 10, L. Lewitus 10, Dir. J. Treulich 21.75, D. Kahan 10, S. Bodek 24.50, J. Weiß 25, Dr. L. Baß 12.20, Dr. E. Brenner 10, Rest u. 10; zus.: 446.—. **Pisek:** W. Mautner 84.—. **Zwickau:** Dr. Hugo Löw 272.—. **Prag:** Oskar Busch 320, Dr. F. Resek 66.35, L. O. Hoffe 60, H. Oesterreicher, Palästinenser je 50, Dir. K. Mendl, R. Pollak je 40, H. Heller 38.40, Ing. E. Lustig 38.20, H. Koretz 36, O. Auerbach 35, F. Adler 32.10, Abg. Dr. A. Goldstein 32, Kreisler 31.60, Qu. Bergmann 30.70, E. Steiner, N. Lustig je 30, Dir. E. Taussig 28, Prof. L. Steiner 27.25, A. Pagel 26.70, A. Bobasch 26.35, E. Dubská, E. Marody je 25, Oesterreicher-Orlik 24, Ing. F. Jerusalem 23.30, L. Pekarek 23, Ing. J. Holub 22.50, K. Dubsky 22, D. Adler, M. Bobasch, A. Felix, O. Kraus, J. Rind, J. Sladkus, G. Kreminsky, Grünberg, Dr. B. Mandl je 20, L. Polesi 20.85, B. Fried 18.90, Dr. Glaß 18.40, Dr. O. Lampl, Dr. H. Weil je 18, Dr. B. Tauber 16.50, E. Neugeboren, E. Koeser, F. Koeser je 15, Rat S. Linhart 14.30, E. Klauber, F. Mautner je 14, P. Lind 13.15, B. Poděbrad, G. Wehle je 13, Ing. A. Ackermann 12.45, Irma Löbl, Melan je 12, T. Löwy 11, M. Bergmann, M. Porges, Benisch, V. Deiml, Dr. O. Oppelmann, W. Holub, H. Hammel, Fr. Kolinská, H. Körner, M. Lampl, Löwy, Munk, G. Neumann, R. Popper, M. Roubiček, Dr. Sicher, Dr. L. Schanzer, A. Noylová, M. Sonnenfeld, Dr. H. Resek, O. Bayer, Gans, R. Bayer, Dr. V. Lekner, Prof. Bohrer, P. Donat, H. Kester, Ing. H. Nachmann, P. Reiner je 10, B. Heřmann 10.25, Rest unter 10; zus.: 2120.50. **Brünn:** Karli Huber 108, J. Wähler 19.70, W. Glaser 15.95, St. Bauer 14.40, Dr. Jellinek 12, Ing. L. Eisinger 11.60, B. Stein, Frau Dir. Elsner je 11, G. Mandler, J. Kornfeld, O. Spitz, L. Reichard je 10, Fr. Turnauer 30.40, 42 u. 10 — 192.50, Dr. J. Schwarzkopf 95, H. Schlesinger 80, Dr. A. Grünfeld 50, M. Blonsky 40, L. Schönfeld 34, L. Gruber, A. Ticho je 30, M. Blum 27.60, K. Weinreb 22.20, A. Stern 20.95, E. Teltscher, O. Katz, Perlhäfter, Dr. A. Grünberger, Ing. O. Eisner, A. Pollak, Ing. M. Eisler, F. Schiller, H. Reichmann je 20, H. Gelbkopf 18.85, E. Schlesinger 18.80, Ing. Podzahradsky 17.70, Dr. J. Peitzer 16.50, G. Braun 16, Fried 15, K. Klein 15.60, Plugah 15.60, B. Drechsler, B. Munk, Gallia, Ing. L. Spitz je 15, Steiner 14.90, W. Bernhard 14.30, K. Klinger 14.20, H. Bader 14, Hirschmann, M. Meerbaum je 13.20, D. Deutscher 12.30, Löwbeer und Weinreb, R. Siegel je 12, Barber 11.70, Dr. M. Dische 11.65, O. Breda 10, F. Kubitschek 10.65, Dr. A. Grün, S. Streninger je 10.40, H. Grün 10.25, Dr. R. Fischl, Fr. Hannak, Neumann, Wr. Plaček, Kohner, Groß, P. Zweigenthal, S. Alt, M. Tragatsch, L. Löwy, A. Goldmann, Fischer, Dr. K. Huth, Lam, R. Fischl, F. Donath, M. Merz, Dornfest, Dr. Wolfenstein, J. Löffler, Wolfer, Dr. H. Beneš, R. Spitz, K. Stiaßny, Dr. S. Birnstein, M. Schindelmann, Dr. Weiß, Dir. J. Gach, F. Hochwald & Co., D. Schindelmann, Dr. H. Stransky, ZAC., E. Silberstein, K. Bock, G. Feldmann, Hoffmann, Dr. F. Barber, E. Neumark, P. Grün, Dr. H. Schönhof, G. Schlenker, F. Hertzka, Dr. P. Dux, R. Friedel, I. Mann, E. Maier, Dir. M. Selka, J. Eisler, E. Steckelmacher, Dr. Tauberová, Ing. M. Eiser, R. Wengraff, Ing. M. Tintner, Ing. L. Tauber, B. Tintner, Dir. S. Bernfeld, F. Tandler, J. Winkelsberg, E. Jampel, O. Minich je 10, Dr. J. Beer 50, Frau Fischl, B. Huber je 30, Aurora 28.35, Dr. Ing. F. Ulmer 26.70, E. Reiner 26.30, Dr. A. Feldmann 23.65, B. Beer, Dr. H. Sonnenschein, Dr. P. Hirsch, V. Löbl je 20, G. Haas 18.30, Strahlberg 17.60, W. Gottfried 17.50, Elsner I. 16.40, Ing. Kerekes 14.50, J. Goldschmied 14, B. Schnabel 13.60, Löwenstamm 13, Morgenstern 12, H. Schön 11.95, Dr. Prof. Schnitzler 11.70, Frau Hoffmann 11.50, Ing. O. Feldmann, Diamant je 11, O. Braun 10.40, Rest u. 10; zus.: 1228.30. **Břeclav:** W. Eisinger 43, H. Heßlein 26.50, M. Vogel 43, K. Schmitz 34.70, I. Unger 11.15, Ing. E. Gold 11.45, J. Deutsch 11.50, J. Kurz 16.10, S. Wodak 18, M. Konstandt 15, L. Goldreich 18, J. Weißkopf 15, A. Auffärber 12, F. Redlich 10.50, N. Weinberger, K. Künstler, Oberf. Kohn, O. Apte, I. Nassau, R. Fischer, Arch. M. Czuczka, St. Laufer, J. Jellinek je 10, O. Vielgut 37.85, R. Sträußler 10.90, Ernst Kohn, Viehhändler 19.55, Dr. Kohn, Landshut 10.80, Rest u. 10; zus.: 688.10. **Eisgrub:** Isidor Hirsch 20, 2 u. 10; zus.: 28.50. **Freistadt:** Dr. Tauber 24, Dr. Obstler 10, 1 u. 10; zus.: 39.—. **Hruschau:** J. Rosner 10.55, 2 u. 10; zus.: 27.30. **M.-Ostrau:** M. Rosenberg 20.60, Reismann 15, A. Rado 27, Dir. Stern 20, E. Beck 23, Dr. Steiner 15.10, Dr. Birnbaum, A. Kirschner, O. Gottlieb je 10, Rest u. 10; zus.: 247.—. **Neutitschein:** Generalversammlung, Ortsgruppe, Büchse 21.—. **Prostějov:** Fa. Sborowitz 282, Dr. Platschek 224, Chaluzim 80, Wizo 76, S. Trau 63, Beth Haam 52, V. Bodansky 46, A. Mandl 41, Deutschland u. Jassinger 40, P. Beamt 39.60, L. Beer 38, Dr. Löff 35, M. Rosenzweig 30, J. Grabscheid 27, Platzer O. 23, J. Grünfeld, D. Kalwill je 20, E. Band 18.80, S. Feher 16.60, J. Holz, B. Fuchs, S. Schick je 16, B. Spiegel 15.60, Dr. Kleiner-Dr. Pollak 15, W. Grünwald, E. Beamt, L. Schwarz je 15, A. Glaß 15.50, Kultusgemeinde 14.80, B. Hochwald 14, Butschowitzer 13, Dr. Schaufeld, M. Sonnenmark je 12, A. B. Grünwald 11.50, Fr. Steckelmacher 11, Haller 10.50, H. Gelb, Dr. Gelb, Bick, J. M. Steiner, J. Blum, L. Helig, R. Bobasch, L. Ballek, Th. Weiß, Marlé, Zwillinger, Volk, Kl. Lustig, Dr. Großmann, M. Somogyi, A. Lederer, Lefkovits, A. Salzer, Dr. Sonnenmark, Dr. Lasus, L. Lasus, Dr. Kleiner, L. Feuer je 10, Rest u. 10; zus.: 1915.20. **Uh. Brod:** Dr. Felix Brunn 137, Kultusgemeinde 11; zus.: 148.—. **Vitkovice:** G. Lillig 30, Hch. Groß 40, D. Fränkel 18, F. Mandel 10, Bochner & Weiß 14, S. Weber 10, Müller 24, P. Friedenberg 15, R. Fuchs 14.80, J. Pospíšil 10, Stamberger 10, Pelzmann 12.50, Ing. Förster 10, Drenger 13.40, Rest u. 10;zus.: 355.—.

Insgesamt: 11.362.—.

Slowakei:

Čadca: C. Löwenstein 30, A. Langfelder 20, H. Wittmann 24, A. Haas 16, R. Altmann 11, J. Groß 10, J. Bergoffen 31.50, Lad. Löwy 77, E. Reich sen. 22, J. Taub 13.50, M. Schlomovits 69, J. Nacher 12.70, Dr. S. Gerö 10, H. Weimann 10, M. Rubinstein 12, Rest u. 10; zus.: 421.20. **Gelnica:** 160.—. **Hlohovec:** Spez. folgt 1615.50. **Nové Zamky:** Frau Armin Frank 92, Frau L. Scheiner 41.40, Desider Engel 95, J. Neubauer 12, A. Krauß 20, Dr. E. Weiß, Dr. L. Haas, J. Klein je 10, Bethaus 61.75, 1 u. 10;zus.: 359.15. **Nitra:** Altmann 15.20, J. Kraus 12.60, Büchler 15.70, M. Salon 22.50, R. Pollak 12.20, Dr. Rusnak 15, Dr. Berenyi 10, L. Feher 40, Lustbader 10, Dr. Unger 10, V. Ertler 20.55, 21 u. 10; zus.: 241.05. **V. Ripňany:** Mg. F. Geller, Ad. Fuchs, B. Goldberger je 50, D. Eisler 37.90, O. Tomaschoff 30, A. Reitmann 20, J. Bachner 25, J. Neumann 16, A. Körner 15, J. Wohlstein 12.30, M. Grünhut 11.50, H. Reitmann, K. Ehrenreich, B. Schwed, E. Weiß, Dr. E. Adler, Dr. M. Grünstein, E. Reichenthal, L. Fémes je 10, Rest u. 10; zus.: 414.—. **Růžomberok:** Anna Sipoš, Hedi Mahrer je 10.50; zus.: 21.—. **Insgesamt: 3231.90.**

Goldenes Buch

Brüx: Erna u. Ernst Gans sp. z. Andenken an i. Bruder Oberlt. Rudl Weinberger s. A. 20, Makabi ehrt das Andenken d. verst. Tb. Ing. Jul. Pick, Direktor, Znaim 50; zus.: 70.—. **Leitmeritz:** (Eintrg. Ing. H. Pollaczek): Dr. Emil Magulies gr. Rabb. Dr. Ziegler, Karlsbad 20, Dr. Emil Margulies, Dr. Fritzi Margulies, Lea Margulies kond. Ing. Josef Sommer, Hranice 100; zus.: 120.—. **Pilsen:** Kibbuz Achduth 20.—. **Iglau:** Anl. Verm. Weißenstein-Grünfeld spenden: Rich. Weißenstein 200, Otto u. Berta Grünfeld 100, Jul. Grünfeld, Theo Weißenstein je 30, Dir. Fanta, Jul. Toch, Ernst Grünfeld, Hanne u. E. Sommer je 20, Fritzi Grünfeld 10, (Einrtg. A. Sommer s. A.); zus.: 450.— **Prostějov:** Anl. Pidjan bei Dr. Gelb (Eintrg. Minka Schwarz): Dr. Gelb, Dr. Kleiner je 50, H. Gelb, Dr. Czech, Dr. Sonnenmark, Dr. Huber, E. Beamt, E. Band, S. Guttmann, J. Grabscheid, Rabb. Schön, J. Holz je 20, O. Salzer 10, anl. 60. Geburtstag d. Herrn J. Holz spendet d. Kultusgemeinde 200, anl. Sterbetag Dr. G. Zweig dessen Söhne 50; zus.: 560.—. **Insgesamt: 1220.—.**

Slowakei:

Bratislava: (Eintrg. Dr. R. K. Füredi): Riunione Adriatica 200, (Eintrg. Blanka u. Lad. Stern): Lad. u. Blana Stern gr. z. Hochz. Evi Schwarz-Paul Baumhorn 100, dies. gr. Pold. Reisz-Mimi Schnitzer z. Hochz. 100, Ladislaus Stern u. Frau 500, Ladislaus u. Blanka Stern gr. z. Hochz.: Jul. Schwarz 100, KKL-Kommission, Břinek u. Vafek, Makabi, R. Herz, Mobilia, Nordböhmische Hutfabrik, K. Misik, J. Zimmermann je 50. Arch. Skutetzky 30, Ahavath Zion, S. Fornheim, J. Savara, Dr. G. Kohn, Wwe. E. Neumann, Dr. L. Neumann, S. Honigwachs, B. Hirschbein, Dr. E. Neufeld, Wilke u. Pfeiffer, Keller u. Co., A. Birke, Dr. E. u. F. Spitz, Ing. Kozař, Dr. O. König, Krasnyarovsky, Dr. E. Weisz, Ing. Zambor je 20, A. Fleischmann 15, Makabi, Hanhalah Makabi, hebr. Sprach- und Schulverein, P. Magyar, Fam. Dim. E. Löwy, Dr. L. König, M. Bocher, S. Klinger, M. Fried, L. Mandler, E. Schwarz, M. u. E. Schwarz, T. Smetana, A. Grünberg, Dr. Messinger, E. Ehrenfreund, Kaufmann, A. Guttmann, F. Messinger, J. u. H. Fleischhacker, Dr. Pal, S. Wolf, S. Křivaček, D. Grünberg, R. Auerbach, Dr. L. Sipos, Brüd. Rosenberg, Fam. Rudolfer, B. Schulhof, Glaser & Co., Brüd. Weinberger, A. Jellinek, O. Klein, A. Jellinek, F. Hindls, E. Schwarz, Dr. O. Löbl, S. Zweig, A. Rotter, P. Ringwald, Wwe. Jellinek, A. Machek, F. Chajnovits, Janyška u. Co., A. Hoffmann, Fr. Höllt, H. Rosenbaum, Bendet Schwarz je 10, 50 u. 10 — 230; zus.: 2525.—. **Žilina:** Eintragung Makabi-Kreisturnfest 4583.50.

Insgesamt: 7108.—.

Sefer Hajeled

Bodenbach: (Eintrg. Lia Brunner): Dr. Franz Eckstein Selbstbest. 10.—. **Brüx:** Robert u. Marie Kohn Eintragung ihrer Tochter Alice 25.—. **Teplitz-Schönau:** Anl. Barm. Paul Brada: Franz u. Elsbeth Brada 200, Franz Ignaz Kohn, Paul Karpeles je 50, Ernst Stein, Turn, Herta Rothenstein, Fam. Engel, Dr. Jul. Herrnheiser, Ed. Propper je 20, Orro u. Else Laufer 20, N. Rosenberger, W. Weber, P. Kerpen je 10, Erwin Zentner gr. Fam. Brada 20, anl. Barm. Elischah Kletter u. Elischah Semmel je 250, Eintragung Fam. Kletter 206; zus.: 1176.—. **Prag:** Dr. Ch. Hoffmann gr. N. Adler z. Geb. s. Sohnes 20.—. **Brünn:** Barm. Emil Wähler 335.—. **M.-Ostrau:** Eintrg. Martin Jakob Winter: z. Geb. e. Sohnes gr. Dr. Winter u. Frau: Zion. Ortsgruppe 50, Z. Buchsbaum, Oderberg 10, Dr. E. Noe 20; zus.: 80.—. **Olmütz:** Anl. Barm. Otmar Karpfen: Hugo Karpfen 30, W. Karpfen, Otm. Karpfen, Maňa Karpfen je 10; zus.: 60.—. **Prostějov:** Anl. Barm. Georg Brüll geb. 14. V. 1924: Heinrich Brüll 100, Dr. Kleiner, Erich Klement je 50, M. Lenkowitz, Dr. Back je 30, Dr. Huber, Dr. Großmann, Dr. Sonenmark, E. Ries, L. Beer, L. Bergl, I. Bobasch, Dir. Hirsch, Dr. St. Zweig, O. Wolf, R. Bobasch, Szurmay, A. Lampel, Ing. Mollitscher, Dr. Wald je 20, Dr. Czech 10; zus.: 570.—. **Insgesamt 2270.—.**

Slowakei:

Nové Zamky: Sammlg. anl. Barm. Jaakow ben Joszef Weisz (Weisz Inre) 260.—.

Landspenden

Budějovice: Frau M. Brauch anl. Verm. i. Hochz. Irma 30, Rud. Huller anl. Abl. s. Vaters Josef Huller, Hluboká 30; zus.: 60.—. **Brüx:** Julie Bergmann dankt f. Wünsche anl. i. 70. Geburtstages 30.—. **Bodenbach:** Dr. Franz Ekstein Ablöse f. Urlaubsgrüße 30.—. **Karlsbad:** Z. silb. Hochz. I. Becker u. Fr. grat.: Ing. Loew, Dr. Kohner, Dr. Lichtmann, Schenk, Wollsteiner, Dr. Pfeffer 70, Tellersammlungen 72; zus.: 142.—. **Litomyšl:** N. N., N. N. je 20; zus.: 40.—. **Nový Bydžov:** Ing. Hahn, Honorar f. Matrikenauszug 20.—. **Postelberg:** F. Schiffler anl. Jahrzeit 30.—. **Saaz:** W. Weißkopf anl. Verm. s. Tochter 100.—. **Teplitz:** Dr. Lustig gr. Dr. Hans u. Hede Kraus, Bilin 20, Wizo-Sammlg. b. Vorstandssitzung 24, Franz u. Elsb. Brada gr. Julie Bergmann z. Geburtstag 30; zus.: 74.—. **Žirovnice:** Dr. Eug. Greif 40.—. **Prag:** M. Neuburg dankt Frau Bobasch 10, Dr. E. Kafka 20, Dr. O. Pacovsky u. Fr. kond. Toni Frankl, Teplitz 50, 1 u. 10; zus.: 82.50. **Brünn:** Ing. P. Hein, Žilina, gr. Hanne Birnstein z. Hochz. 20, 1 u. 10, Leo Czuczka 10; zus.: 35.—. **Freistadt:** Sammlg. Hochz. Donath 43.—. **Hruschau:** Hochz. Rosner-Kohn 90.—. **Iglau:** Fam. Rich. Weißenstein gr. Dr. H. Herrmann z. 50. Geburtstag 20.—. **Miroslav:** Anl. Brith Milah Steiner, Schönau, spenden: Leo Steiner, Schönau 50, V. Steiner, Schönau 20, E. Holzer, Probitz 10, W. u. O. Sofer, Stockerau 20, Ad. Kohn 20; zus.: 125.—. **M.-Ostrau:** Z. Buchsbaum gr. K. März z. Geb. s. Sohnes 10.—. **Olmütz:** Dr. N. Schächter, Prag, d. Herrn Händel, Olmütz 10.—. **Prostějov:** Telegramme 100, Ablöse f. Urlaubskarten: Dr. Sonnenmark u. Frau 50, Rabb. A. Schön 20, A. Schlesinger 10; zus.: 180.—. **Uh. Brod:** St. Bock anl. Jahrz. i. Vaters 10, Telegramme anl. Hochz. S. Bock 16.80, Dr. F. Brunn, M Schön f. Telegramme 10, H. Leichter anl. Prom. s. Sohnes JUDr. Fritz Leichter 50; zus.: 86.80. **Zábřeh:** 5.—. **Vitkovice:** Telegramme 303, Makabi-Ball 200; zus.: 503.—.

Insgesamt 1756.30.

Slowakei:

Bratislava: Telegrammabl. anl. Hochz. Klara Rudolfer-Jenö Kontest: Ig. Rudolfer u. Fr. 50, Makabi, Fam. Lorian, A. Büchler, Ing. F. Michel je 20, Th. Guttmann, Ph. u. J. Schaar, Fam. Hauer, L. Stern u. Fr., F. u. F. Müller, F. Schmiedl, G. u. P. Farkas, Dr. D. Rudolfer u. Fam. H. Danzig u. Fr., Dr. Neufeld, Weiß und Feher, Fam. Kastner, A. u. S. Toth, G. Halmos, H. u. A. Guttmann, Sand. Jelinek u. Fam., R. Wertheimer, Dr. Friedlieb, Fam. Bock, Ing. Löwy u. Fr., Dr. I. Rudolfer je 10, 35 diverse 162, Restbetrag d. Sachlotterie 580, Schüler d. Todesco-Primärschule sp. das Stipendium d. hebr. Sprachvereines 100, Sammlg. b. Vortrag Dr. Kurzweil, Brünn 27.40, J. M. Schwarz kond. Dr. Nik. Kerekes anl. Abl. s. Gattin 10, Nik. Kincs aus gl. Anl. 10, I. M. Schwarz kond. Ing. Jos. Sommer, Brünn, anl. Abl. s. Mutter 20, Telegrammabl. anl. Hochz. Sigm. Blau-Mimi Sojka 419, Makabi-Markenabgabe 20; zus.: 1688.40. **Bardiov:** Emil Tannenbaum anl. s. Verlobung m. Manci Berkovits, Humenné 10.—. **Bánská Bystrica:** Nachtrag Telegrammablöse Mende-Werther 20.—. **Čadca:** Jul. Schüßler 20.—. **Hlohovec:** Jahrzeitspenden 45.—. **Nové Zamky:** Sammlg anl. Hochz. Aranka Patsernák-Karl Elbert 65.—. **Velké Ripnany:** B. Goldstein 20, I. Kohn, P. Fuchs, J. Berkovits, Br. Wertheimer je 10; zus.: 60.—. **Insgesamt 1908.40.**

Thoraspenden

Budějovice: L. Huller 20.—. **Eger:** Arch. Herrmann 10.—. **Hronow:** Ign. Holzner 30.—. **Reichenberg:** E. Popper 30.—. **Saaz:** J. Wolf 30, F. Reiß, B. Eisfeld, L. Schwager, Dr. M. Kohn, Wien, je 20, J. Grünwald, H. Kohn, D. Reiß, F. Löwy, M. Gold, W. Grünbaum je 10, 5; zus.: 175.—. **Hruschau:** Dr. F. Toppel 20, J. Katz, Dr. E. Knöpfelmacher, N. Windholz, A. Ettinger je 10, 5; zus.: 65.—. **Neutitschein:** Walter Schwarz 30.—. **Prostějov:** Dr. M. Gelb, Leo Pollak je 100, Dr. Kleiner, A. Husserl, Fritz Sborowitz je 50, J. Kobler 30, W. Marlé, A. Mandl, J. Pollak je 20, M. Heller 10, 5; zus.: 455.—. **Uh. Brod:** M. Schön 10, M. J. Rosenfeld 20, M. H. Brammer, E. Brief, Dr. M. Winterstein, E. Berger, I. Schwarz je 10, 3 u. 10; zus.: 93.—. **Telč:** V. Mahler 10.—. **Brünn:** Dr. Pick 100, M. Blonský, M. Lamm je 30, Dr. Gottlieb 20; zus.: 180.—. **Insgesamt 1098.—.**

Slowakei:

Nové Zamky: Dr. M. Winter 100, Dr. H. Weinberger 50, Arp. Pollak 25, M. Drechsler, H. Schwarz, A. Friedländer, N. Frankl, Dr. J. Haberfeld, E. Benedek, Dir. L. Engel, Dr. L. Haas, Jenö Klein, Dr. R. Roth je 20, J. Herskovits 15, J. Marosi, Z. Löwinger, S. Weiß, B. Glatter, J. Schönfeld, Dr. E. Klein, M. Weiß, A. Fischhof, A. Grünfeld, G. Pollak, E. Pollak, Dr. A. Frank, J. Schwarz, J. Frank je 10, diverse u. 10 — 86; zus.: 616.—. **Nitra:** S. Fuchs 10.—. **Růžemberok:** 54.—.

Insgesamt: 680.—.

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: Deb. Eckstein 13, Dr. M. Guttenstein 12.20; zus.: 25.20. **Eger:** Prof. Freud 12.—. **Hronov:** E. Pollak 10.40. **Falkenau:** Jul. Herrmann 14.65. **Marienbad:** Klara Steiner 33.80, Siddy Stern 30.30, Erich Steiner 25.30; zus.: 89.40. **Teplitz:** E. Brada 14, Dr. M. Oliner 10, A. Glasberg 14.60, Dr. B. Neubauer 14, Dr. Felix Seidemann 76, E. Kauders 15, Fritz Kauders 16, E. Frank 12.40, Ed. Propper 15, Rest u. 10; zus.: 204.55. **Prag:** Irma Iltis 12.25, 1 u. 10; zus.: 20.65. **Brünn:** Sigi Weber 105.05, P. Salis, A. Beer, K. Skreikus, W. Auffärber, B. Wittmann, F. Beneš je 10, Groll 10.10, Z. Lefkovits 17.60, V. Juckner 12.60, M. Titsch 10.30, K. Goldmann 10.40, W. Fischgrund 10.15, Ing. Blüh 11.60, Max Weigl 40, Ruth Meißl 50, Ing. Waldmann 11.05, B. Weinberger 15.10, H. Ehrenhadt 20, Ing. Podzabradsky 23.25, S. Hertzka 25, L. Bellak 20, Ing. Hermann 20, M. Baum 16.20, Ruth Schuller 13, I. Koritschoner 15, C. Wittmann 10.30, F. Zipor 11.75, E. Plaček 19.40, E. Lebenhart 14.40, M. Fein, G. Strauß, L. Rischawy, Ing. Weinles, E. Kluger je 10, Rest u. 10; zus.: 963.55. **Neutitschein:** 9.40. **Prostějov:** Makabi Hazair 150.45, Gdud KKL 56.55, Techeleth Lawan 175; zus.: 382.—. **Uh. Brod:** E. Schön 21, Hansi Kortner 32.50; zus.: 53.50. **Insgesamt 1785.30.**

Slowakei:

Bratislava: T. Weiß 17, S. Wiener 64.20, J. Leicht 11.40, Friedel Rafael 19.60, Dir. F. Horn 26.15, A. Nagner 28.10, E. Adler 19.40, J. Schwarz 60.20, E. Blan 17.40, A. Jellinek 15.75, J. Roth 12.40, Rest u. 10; zus.: 361.35. **Hlohovec:** Bridge-Partie 15.65, A. Eisler 14.40, I. Quitt 11.40; zus.: 41.45. **L. Sv. Mikulaš:** Efra Rosenberg 25.40. **Vrbové:** 440.—. **Insgesamt 868.20.**

Č.S.R.Wald

Dux: Dr. Paul Kohn anl. Jahrz. 1 B. im Rud.- und Math.-Kohn-Dux-Garten 50.—. **Postelberg:** Karl u. Fr. danken Dr. Franz Kohner, Brüx, herzl. f. mühevollen erfolgreichen Rechtsbeistand 2 B. a. s. Namen; zus.: 100.—. **Teplitz:** Statt Blumen a. d. Grab d. verst. Frau Landesmann sp.: Elisabeth Perutz u. Helene Weiß, Wien, je 1 B. im B.-Perutz-G.; zus.: 100.—. **Prag:** Anl. Abl. Emil Schleim spenden statt Blumen: Noe Stroß, A.-G. 1000, N. N. 400, Ing. Viktor Pollak, Karl Wolf je 200, E. Kollin 50, Hugo Schleim 1000, Rud. Schleim, Otto Schleim je 500 danken f. Kondolenzen anl. Abl. i. Bruders Emil Schleim, Dr. K. Grünbaum 1 B. a. N. Karl Frankl s. A., Teplitz-Schönau, Ignaz Lion 1 B. im Ign.-Lion.-G.; zus.: 3950.—. **Brünn:** Mitglieder d. Makabi-Hauptausschusses kond. Ch. Sommer Heinrich u. s. Angehörigen 100, (Makabiwald), Schüler, Eltern, Lehrer und Kuratorium d. Jüd. Schulen 10 B. a. N. Dir. Hapak u. Fr. im Masarykwald, Ferry Hajek anl. Abl. Georg Kornitzer 2 B. im Brünner-Hain, Personal Brüd. Wittal anl. Abl. Georg Kornitzer 1 B. im Brünner-Hain; zus.: 750.—. **Mißlitz:** Ing. Walter u. Berta Kraus 1 B. anl. Geb. i. Sohnes Michael, Berta Kraus, Pilsen, anl. Geb. i. Enkels Michael 1 B.; zus.: 100.—. **Olmütz:** Hochz. Gertie Tobias-Ing. E. Thorsch: Adolf Tobias 30, S. Perlmann 20, Jos. Tobias, Ad. Thorsch je 10, 2 à 5; zus.: 80.—. **Triesch:** Anl. Barm. Arnošt Meißner sp. f. Hansi-Meißner-Garten: Ing. F. Meißner 100, Ing. Revesz 10, Walter Šiša 10, Anni Spitzer 50, Walter Meißner 100, Doktor 20, R. Weißenstein 50, Dr. Schüller 50, Hede Freimuth 50, Cilly Pollak 10, Dr. Singer 20; zus.: 470.—. **Insgesamt 5600.—.**

Slowakei:

Nové Zamky: Sammlg. anl. Hochz. Lilly Gombos-Dr. Bela Barna 6 B. a. N. d. Brautpaares; zus.: 320.—. **Bratislava:** (Gan Mosche) KKL-Ortskommission dankt Ch. Alex Schwarz f. Mitarbeit b. Sachlotterie 2 B., KKL-Ortskommission gr. Gen.-Sekr. Adolf Pollak zum 40jährigen zion. Berufsjubiläum 2 B., (Garten jüd. Akademiker) KKL.-Ortskommission dankt Ch. Meir Feldmann f. s. langjährige Mitarbeit 1 B., Ortskommission kond. Ch. David Lichtenfeld anl. Abl. s. Vaters 1 B., Ortskommission kond. Ch. Kurt Hindls anl. Abl. s. Mutter 2 B., (Makabiwald) Makabi Hazair kond. Ch. Kurt Hindls anl. Abl. s. Mutter 1 B.; zus.: 450.—. **Šahy:** Gan Jehudah: Wischmuel, Großmann-Dr.Schlesinger 150.—. **L. Sv. Mikuláš:** Spez. folgt 50.—.

Insgesamt 970.—.

Briefmarken-Abteilung

73. Ausweis: 461.—.

Weitere Sendungen liefen ein von: Martin Krakowiak, Wapienno; Leo Hirsch, Náchod; O. Hirsch, Prag; Rud. Stepper, Teplitz; Tech. Lawan, Brüx; Dr. R. Eisinger, Uh. Brod; H. J. Oesterreicher, Prag; Marta Popper, Neubistritz;, Hch. Fuchs, Bodenbach; Leo Glasner, Ujezd n. M.; Lene Teltscher, Nikolsburg; Emil Kürti, Košice; Rob. Bobasch, Warnsdorf; Dr. Leo Sipos, Parkan; N. N., Berlin; Makabi Hazair, Prostějov; B. Glück, Kopenhagen; Mirjam Mehler, Těšín; Emil Holzner, Hronow. Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Der Leiter der Briefmarkenabteilung befindet sich vom 17. Juli bis 8. August auf Urlaub. Es ist jedoch mittels Postvollmacht dafür gesorgt, daß alle Sendungen, also auch Pakete und rekommandierte Briefe von seinem Stellvertreter übernommen werden. Wir bitten also, in Ihren Sendungen keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Lediglich die Ausweise werden während dieser drei Wochen unterbleiben und nach der Rückkehr vom Urlaub nachgetragen werden. Also bitte, nach wie vor alle Sendungen an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23, richten zu wollen.

„Und nun ins Galil"

VII. Ausweis

Böhmen.

Brüx: KR. Ludw. u. Paul Glaser 500, KR. Sigm. Woditschka u. Rob. Kohn 500, KR. Max Baum & Söhne, Israel. Kultusgemeinde, Otto u. Hans Kohn, MUDr. Ernst u. Liesl Taussig je 400, Dr. Leo Bergmann (Eisenberg) 350, Dr. Franz Kohner, KR. Karl Spitz je 300, Dr. Moritz Bandler, Ing. Anton Bruml, Arnold Heller, Karl Kohn (Oberleutensdorf) Hedw. Kübler, Heller u. Schiller je 200, Dav. Golup, Dr. Max Heß, Karl Sattler u. Ing. Heinz, MUDr. Fritz Kohn je 150, Fritz u. Franz Zentner 120, KR. Rud. Bandler, Hch. Baum, Böhm. Unionbank, MUDr. O. Gichner, MUDr. E. Heller, Rob. Heller, Ing. Huppert, Israel. Beerdigungsbrüderschaft, Israel. Frauenverein, Alfred Kohn, Anni Kohn, Arch. Leo Kohn, Louis Kohn, Dr. E. Kornfeld, H. Langer, Dir. Georg Lanner, Bernh. Markus, Ed. Pick, Ing. Rabinowicz, Dir. Rob. Stern, MUDr. Mor. Stern, Dir. Otto Stransky, MUDr. Rich. Weinstein, Max Kohn (Seestadtl), Dr. Michlovsky (Niedergeorgenthal), Dr. H. M. Müller (Kommorn), Jan Pick (Kolosoruk), Dir. Fuchs (Oberleutensdorf), Rud. Klein (Oberleutensdorf), Ed. Kohn (Oberleutensdorf), O. Oppenheimer (Oberleutensdorf) je 100, Berta u. Franz Pasch 80, Chaluzgruppe 70, Nathan u. Walter Kraus 60, A. Aschermann, E. Bak, MUDr. Eta Bak, R. Basch, Dir. J. Beck, E. Berger, E. Bondy, Böhm. Anglobank, Böhm. Eskomptebank, MUDr. O. Engländer, MUDr. Flinder, P. Friedmann, Dr. A. Gerstmann, Dr. E. Glaser, Leo Glaser, Ida Grünfeld, JUDr. E. Heller, Prok. Leop. Hermann, Ing. Leo Heß, Ernst Hoffmann, MUDr. Herb. Hoffmann, Kamilla Kohn, Leo Kohn, Buchrevisor, Dr. Max Koralek, Dr. O. Lederer, Dr. E. Mautner, E. Mühlstein u. Söhne, E. Oesterreicher, Dr. F. Polesie, E. Reiser, Mor. Roubiček u. Dr. Karl, Oberinsp. R. Schneider, A. Schulhof, Ing. Seligmann, Dir. Hans Stadler, Dr. Velden, Hch. Woditschka, Ed. Fischer (Seestadtl), M. Löwner (Obernitz), H. Löwy (Maltheuern), Olly Spitz (Welbuditz), Erna Fleischer u. Ernst Böhm (Oberleutensdorf), Natalie Grann (Oberleutensdorf), Herschmann Josef (Oberleutensdorf), K. Reichenbaum (Bruch) je 50, Dr. Leop. Kohn, Grete Löwy, Is. Ullmann, Hans Kohn (Bruch), Ing. Pollak (Kolosoruk) je 40, Jos. Winter (Oberleutensdorf) 35, A. Bandler, J. Bergmann, Prok. H. Epstein, A. Fischer, J. Fink, Ph. Funkenstein, Drogerie Heller, G. Klein, K. Koralek, J. Lamm, Max Löwy sen., W. Reiser, R. Ritter, L. Schauer, Elly Singer, Bloch (Lischnitz), F. Fischer (Seestadtl) je 30, Dr. M. Lederer 25, H. Hecht 24, L. Bienenfeld, J. Black, Dr. E. Eisert, E. Fanta, P. Fischer, N. Gutwillig (Prag), J. Halberstam, B. Hanak, O. Hostovsky, A. Hübscher, Artur Kohn, Else Kohn, Robert Kohn, O. Košerak, A. Krulik, E. Krulik, F. Mann, D. Müller (Niethammer), K. Pick, E. Propper, A. Reiner, A. Spitz, O. Spitz, W. Spitz, Dr. Sradler, L. Vituj, Hch. Weiner, Dr. E. Weiß, Hajek (Holtschitz), K. Eisner (Oberleutensdorf), A. Geiger, Dr. Grab, O. Herschmann, J. Neubauer, E. Schiffler, Erna Wlassak, Max Stein (Bruch) je 20, O. Ehrlich, I. Gelobter, Prof. Klausner, Th. Lawetzky, W. Löwenberg, Max Löwy jun., H. Nebenzahl, L. Ullmann (Kommorn), O. Zentner, W. Kosina (Oberleutensdorf), je 10, 5 à 5; zus.: 12.100.—. **B.-Leipa:** Wizo 100, Grete Austerlitz 30, Rabb. Dr. Wolff 20, Prof. Lasch 15, Kochan 10 (Nachtrag); zus.: 175.—. **Bodenbach:** Nachtrag: Paula Ortweiler 200, Dr. Karl Holzbauer, Dr. Kam. Scharpner je 100, Ed. Werner, Emil Soudek, Mor. Fischer je 50, Hch. Löwidt, Mor. Maier je 20, L. Bauer, A. Siegler je 10; zus.: 610.—. **Budějovice:** Dr. Strass, Dr. Freund, Dr. Popper, E. Rechts, San.-Rat Dr. Haim, Dr. Fisch, Resl Huller, Ing. L. Kornfeld je 100, Dr. S. Klempfner 50; zus.: 850.—. **Brandys n. L.:** Rob. Ehrmann 300, Dr. K. Alter u. Fr. 150, K. Diamant (Čakovice), K. u. A. Kraus je 50, Dr. Oesterreicher, A. Grünbaum je 25; zus.: 600.—. **Chotěboř:** B. Bondy 50.—. **Domažlice:** Hauser 50.—. **Falkenau:** Nachtrag: P. Reichler, Dr. R. Dub (Elbogen) je 100, Dr. R. Neumann (Elbogen), O. Bloch je 50, L. Zentner 10; zus.: 310.—. **Kaden:** Makabi Hazair 40.—. **Komotau:**

Nachtrag: 784.—. **Karlsbad:** Simon Bloch 1000, R. Löwy, Richard Steiner, W. Weiß u. Ing. Löbl, Dr. W. Kohner, Zeltmacher, Keßler, Jul. Schindler (Paris), Jos. Fuchs (Altrohlau), Rud. Hirsch, Anglobank je 200, Ludwig Löbl 1000, Eisen Hirsch, Dr. Fritz u. Charl. Hahn je 500, Lichtmann 300, Dr. G. Zentner, Lustig, K. Koretz, Drog. Popper, G. Fischl, J. Aschkenasy, F. Treuer, Dr. Zollschan, Katz, E. Koretz, Hölzerne Truppe, Wizo, K. Moser, Freund, Dir. Vogl, Frank, Dr. R. Meier je 100, Dr. R. Löwenstein 150, Tech. Lawan, W. Vogl, J. Weißkopf, L. Frank, K. Lenk, O. Löwy, Artmann, Kodet, Dr. Pfeffer, P. Gross, Ing. E. Stark, J. Becker, Tech. Lawan II. Rate 190, Dr. Führenberg, Dir. Kohn, Dr. Glaser, Ing. Buxbaum, Dr. Alters, Liesl Höfner, Drechsler, Ernst Adler je 50, J. Rindler, Dr. Ullmann je 40, H. Hirsch 80, Dr. Diamant, Koretz, Dr. E. Zentner, Schiff, Prof. Roth (Zobrow), NN. je 20, Feig. Epstein, Ing. Bratmann (Horowitz) je 20, Doz. Dr. E. Hirsch 60; zus.: 8840.—. **Lobositz:** II. Teil: Freudenfels 100, Adalbert Nathan, K. Schwarz, L. Fuchs, A. Löwit, G. Gläßner, H. Melzer, Dr. F. Lederer je 50, O. Gläßner 40, Rabb. J. Löwy, Dr. K. Gläßner je 30, R. Budlowsky, E. Kornfeld je 20; zus.: 590.—. **Nový Bydžov:** Pick (Ml. Boleslav), J. B., A. Hahn je 10; zus.: 30.—. **Podersam:** Julius Kohn (Kaschitz), Hch. Kohner je 100; zus.: 200. **Plzeň:** Bund Jüd. Frauen u. Mädchen, Dr. Eckstein je 1000, Hanak, Dr. H. Adler, M. Hahn, M. Beck, Ing. Theodor Taussig, Sim. Hoffmann, R. Kusi, E. Kuh, M. Wölfler, Dir. Wottitzky, H. Semler, H. Naschauer, A. Sachs, F. Heller je 500, R. Löffler, E. Adler je 400, Dr. T. Riedl 350, R. Kohn, E. Löwit, Dr. H. Spitzer, Dr. Fischer je 300, E. Löbner, Dr. Jelinek, F. Kohn, R. Kraus, Dr. P. Drechsler, J. Drechsler, Dr. Teichner je 250, Sem. Adler, Edelstein, E. Goldscheider, Dir. Zweigenthal, O. Kafka, P. Fischl, Z. Lewith, Dr. Eidlitz, Dr. Herschmann je 200, Kibbuz Achduth, Dir. Kafka je 150, M. Weiner, P. Weiner, Arnet Vojtěch (Piesen), K. Freund, Pereles jun., K. Tanzer, Dr. V. Stern, O. Sicher, R. Guttenstein, Dr. J. Vogl, Lederer, Š. Beck, R. Drucker, Dir. O. Reich, Dr. Gutwillig, Dr. Goldberger, Prok. Wölfler, J. Lebenhart, R. Immergut, E. Goldscheider, Dr. A. Weisl, L. Kasmacher, B. Kohn, Dr. B. Riedl, A. Weisl, Prof. Federmann, M. Löwy, K. Schleißner (Bischofteinitz) je 100, Olga Pollak 60, Kurz, Korda, Lederer u. Löwith, N. Feig, A. Fischl, Ing. Porges, J. Popper, M. Seger, Insp. Steiner, R. Pereles, Liebermann, Saxl, Franz Frey, Rein, Dr. A. Münz, Dr. Massarek, W. Freund je 50, R. Klein, R. Benesch, G. Hermann, Kožišek je 30, F. Löbner 20, Dr. Einzig 10 (ein Teil summarisch ber. ausgewiesen); zus.: 3710.—. **Pardubice:** Ing. K. Bergmann 60, Olga Ripková 200, Irma Engländer 100, R. Singer, R. Hoch, L. Glück, O. Singer, B. Schütz, K. Winternitz, R. Lederer, Dr. P. Hochmann, V. Salus (Chrudim), H. Hoch, R. Kohn, Plugah je 50, B. Zelenka, K. Werner, N. Strass, Dr. L. Strass, K. Federer, Dr. H. Mautner, Emma Klein je 30, J. Friedmann 25, Ing. K. Munk, B. Bormann, Dr. E. Friedmann, K. Friedmann, H. Neumann, K. Roubiček, K. Lavecká, N. Ornsteinová, K. Adler, Dr. H. Meisl, F. Schwenk, R. Weiß, Rabb. M. Friedmann, F. Goldstein, O. Hochová, L. Lustig, K. Brunner, Irma Hoch, O. Klein, Olga Schmolka je 20, M. Turnovská 15, M. Schwarzová, J. Löbl, M. Gippová, E. Turková, N. Pollak, O. Fried, O. Hochmann, Stabskap. J. Reis, J. Steiner, J. Sladkus, J. Oesterreicher, E. Kleinová je 10, 3 à 5 (1000 summ. ber. ausgewiesen); zus.: 745.—. **Ronsberg:** Sigm. Mandler 200, Siegfr. Mandler, Lederer je 100, O. Mandler, Rauscher je 50; zus.: 600.—. **Reichenberg:** 3. Rate 6000.—. **Saaz:** Nachtrag: J. Propper, M. Gold je 20; zus.: 40.—. **Volyně:** O. Friem 10. **Vraňany:** Bohumil Felix 300.—. **Warnsdorf:** Spez. folgt 8000.—. **Teplitz-Schönau:** Makabi Hazair 434.50, Elisabeth Perutz 300, Loge Société 250, Techeleth Lawan, Dir. Rud. Gottlieb, Tempelverein je 200, Eug. Propper (Turn), Dr. S. Neufeld je 150, Heinrich Holland 200, Ad. Kann 120, S. Semmel, J. Beer, B. Lederer, O. Mathner (Sobochleben), Erw. Zentner, Walter Hahn, Dr. Müller, M. Epstein, F. Flusser, Ing. O. Pick, Jos. Wesely (Schönfeld) je 100, Dr. Rud. Fischer 80, V. Wohryzek (Doubrovice), Dr. J. Kisch (Graupen), Bloch (Eichwald), Hch. Lißner (Eichwald), E. Grün-Beer, MUDr. Leo Kohn (Weißkirchlitz), P. Schorr, V. Kowanitz, MUDr. Wurmfeld, F. Vogl, Rafael aus Slavkov, Felix Sigmund, A. Holub, J. Feldblum je 50, Makabi Hazair 40, E. Semmel, F. Lederer, R. Herrmann (Turn); A. Treulich, A. Schulhof, H. Kohn, Dr. H. Dasch je 30, A. Semmel, W. Hecht, F. Neumann, M. Werner, M. H. Unger, E. Klein, NN., Berger, Arch. Kurzmann je 20, G. Weil 10; zus.: 4524.50. **Prag:** Edmund Traub 1000, Marie Elbogen, K. Eisner je 500, Sammlung Kulka Unionbank 340, Ing. Czerner, Georg Traub, Emil Felix, H. Koretz, G. Kärger je 300, Emil Kohn, Fritz Finger je 250, Dr. K. Grünbaum, Alb. Bobasch, V. Hahn je 200, Rosa Lederer 150, F. Fleischmann, Dr. L. Schick, Cehomika, Dr. J. Fleischmann, Dr. K. Weil, Dr. Lustig u. Boaschan, Dr. P. Lederer, A. Springer, Ing. R. Spira, Rat L. Dux, R. Pollak je 100, Techeleth Lawan 71, H. Saks (Tel Awiw) 70, D. u. J. Semmel 60, M. Löwy, F. Petzak, unleserlich, Dr. Ch. Hoffmann, R. Löwy, K. Klinger, I. Pick, A. u. V. Stiaßny je 50, R. Stein, J. Edelstein je 40, Lewit 30, V. Brumml, K. Fuchs je 20, Kohner 10; zus.: 6951.50.

Insgesamt 56.109.50.

In jedes jüdische Haus die jüdische Zeitung!

Mähren und Schlesien:

Brünn: 5200.—. **Břeclav:** Makabi Hazair 122.90. **Friedek-Mistek:** 1885.—. **Freistadt:** Makabi Hazair 100, Dr. Haas 30, G. Donat 20, Schor 10, A. Steuer, L. Rubinfels je 20, L. Hoffmann, Löffelholz je 10, L. Beer, Chewra Kadischa, Frauenverein, A. Rosenzweig je 50; zus.: 425.—. **Hodonin:** Nachtrag: Kultusgemeinde 500, A. Weinberger, Zion. Ortsgruppe je 200, S. Grünberger 50, J. Eisinger 45, E. Spitz, J. Weißová je 20, J. Hansl, G. Stern, A. Frankl, O. Frankl, I. Teller, O. Frank je 10, 5; zus.: 1100.—. **Hranice:** 905.—. **Hruschau:** A. Ettinger, E. Reich, Ing. S. Tramer, Hch. Katz je 100, V. Schanzer, D. Knöpfelmacher, Th. Toppel, A. Schmulowitz, A. Hojda, Dr. M. E. Knöpfelmacher, N. Windholz je 50, Hch. Heitlinger, R. Löwy je 30, M. Toppel, J. Katz, H. Pelzmann, S. Rosenthal, F. Hojda, K. Hecht, J. Stieglitz, S. Rosenberg, L. Meßner je 20, J. Förster, J. Huppert je 10; zus.: 1010.—. **Iglau:** Familien Spitzer 1000, Hans Seidner 500, Robert Seidner, Louis Seidner je 250, K. Pick 300, NN. 300, Dr. M. Helig 200, Wizo 150, J. Böhm, Dr. Herrmann je 100, Cilly Pollak, A. Grünwald, M. Rattner, A. Löwy, Dr. Seidner, Techeleth Lawan, K. Meisl, V. Beneš, M. Lauer, J. Butschowitz, B. Kohn, E. Bondi, F. Kollek, G. Rotter, E. Taussig, B. Wachtl, E. Schulz, A. u. S. Grünfeld, Dir. Bloch je 50, Dr. Vodička, Brüd. Bienenwald je 40, R. Pollak, H. Sommer, O. Steiner, Oberk. Weiß, J. Herrmann je 30, E. Bernstein 25, Hch. Blan, A. Fuchs, J. Dub, T. Grünberger, S. Sommer, Fam. Deutsch, K. Goldreich je 20, P. Goldreich 15, Z. Spitzer, H. Elsner, R. Kohn, K. Rosner, L. Großmann, St. Böhm, E. Steiner, K. Glaser, E. Fried, H. Fried je 10; zus.: 4610.—. **Jevičko:** 500.—. **Miroslav:** Gross (Grilowitz) 30, L. Sensky 20, A. Wachsmann, K. Kohn je 10 (Nachtrag) 70.—. **M.-Ostrau:** H. Mayerhof 300, E. Ziemlich 200, F. Knöpfelmacher 150, Makabi Hazair 100, O. Huppert, B. Barber je 50, P. Löwy 25 (Nachtrag) 875.—. **Mähr.-Trübau:** (ein Teil summ. bereits ausgew.) Sigmund Berger 275, Ernst Hochwald 1000, Rich. Herrmann, Felix Fischer je 150, Insp. Rud. Beer 100, J. Ehrenhaft, Sigm. Hönig, Thekla Löwith, Julius Alexander je 50, Dr. Zuckermann 30, Ing. Hedi Deutsch 25, Irma Nettl 15, Riki Schenk 20, G. Hermann, J. Leischner, R. Moller je 10, 5; zus.: 1000.—. **Neu-Titschein:** Makabi Hazair 428.15, Wizo 100, K. Robitschek 30, Dr. Reisz, M. Silbermann je 20, L. Silbermann 10, Rich. Böhm 300, Dr. O. Wolf 200, Ernst Karter (Fulnek) 150, Jos. Beldengrün 100, Dir. G. Drexler, J. Pollak, L. Weiß je 50, Hch. Absler, J. Fried, L. Hegedüs je 30, F. Munk 10; zus.: 1588.15. **Olmütz:** Spez. folgt 3000.—. **Prostějov:** III. Rate 3000.—. **Slavkov:** 110.—. **Troppau:** Spez. folgt 1400.—. **Třešť:** III. Teil: R. Münch, W. Meißner je 100; zus.: 200.—. **Uh. Hradiště:** Israel. Kultusgemeinde 500, Max Munk, Dr. E. Fürst, Dr. M. Jellinek, Mundi Brunn je 100, M. Kanner, E. Kohn je 50 (500, Spez. folgt); zus.: 1500.—. **Uh. Brod:** Spez. folgt 3000. **Vsetín:** Jüd. Religionsverein, Dr. N. Lazarus, Dr. H. Rebenwurzel, L. M. Schön je 200, Dr. B. Hirsch, L. Schön je 100, J. Schrötter, R. Sax, M. Eichner, J. Goldberger, A. Atlas, R. Knöpfelmacher, G. Schön je 50, S. Weinstein 30, Z. Weinstein, Neugebauer, O. Schön je 20, L. Blan, Dr. Munková, J. Wintrová je 25, L. unleserlich, E. Kestenbaum, V. Weinstein je 15; zus.: 1560.

Insgesamt 33.061.05.

Slowakei.

Banská Bystrica: (Nachtrag) Alexander Berczeller 300, Laura Steiner, Ing. Lad. Reiß je 100, Dr. Friedr. Szilard 50, Max Szanto 25, J. Nadas 20, E. Fried 10; zus.: 605.—. **Dolný Kubin:** Wizo, Chewra Kadischa, Jüdisch. Frauenverein, Dr. P. Lakner, E. Kohn, I. Nußbächer je 50, Dr. L. Schönfeld, F. Duschnitz, O. Weiß, M. Duschnitz je 30, Dr. J. Meisel, M. Klein, J. Duschnitz, L. Getley je 20, A. Schlesinger, G. Schiffer je 15, A. Brand, A. Feiner, A. Ferenz, Dir. J. Kuffler, M. Ekstein, Wwe. J. Riegelhaupt, A. Fuchs, J. Steiner, M. Weiß, D. Spitzer, P. Heda je 10, 7 à 5; zus.: 675.—. **Dioseg:** Reichenbaum 15, G. Blöcky 10, M. Seidner 10, W. Skolnik 20, H. Schmidt 10, unleserlich 10, L. Svoboda 10, L. Bergmann 10, H. Robitschek 10, J. Allerhand 10, Rest u. 10; zus.: 150.—. **Humenné:** Spez. folgt 971.—. **Košice:** Spez. folgt 815.—. **Kežmarok:** Spez. folgt, III. Rate, 1060. **L. Sv. Mikulaš:** (ein Teil summ. ber. ausgewiesen) Familie Gisi Stern 300, Sigm. Friedmann, Ludw. u. Ing. E. Pazerini je 200, A. u. M. Rauchwerger 150, Brüder Haas, A. Pollak, A. Guttmann, Dr. J. Strauß, F. Stark, Hch. Eckstein, Dr. M. Hexner, N. Kürz, A. Rosenzweig, M. Singer, R. Stein, Dr. M. Weiner, Chewra Kadischa je 100, Dr. G. Klein, A. Hexner, Dr. S. Horn, S. Rauchwerger, Dr. J. Mayer, J. Weinberger, L. Friedmann, Dr. S. Ornstein, Dr. St. Stein, L. u. E. Rosenberg, Zion. Verein Achduth, NN. je 50, Ing. Langfelder, O. Goldschein je 30, S. Rauchwerger 40, M. Sperling, L. Strelinger, A. Friedländer, J. Strauß, G. Stein, E. Weinstock, E. Glattstein, L. Goldner, A. Stein, L. Pazerini, Dr. K. Tomaschoff, F. Schiller, Guttmann, Ing. E. Fischer, H. Steiner je 20, Ed. Marmorstein 100, A. Eisler 25, Deutsch S., S. Lebovits, E. Venetianer, Dr. L. Willanyi, D. Preiß, H. Baumann, Brüder Schein, J. Leichtag, Ing. W. Berger, Dr. Goldfahn, I. Stark, Ing. B. Berger, Wwe. F. Schwarz, F. Hexner, Wwe. J. Löw, K. Kohn, Wwe. H. Neumann, A. Weiß, A. Groß je 10, 4 à 5; zus.: 1485. **Michalovce:** Spez. folgt 1500. **Nové Zamky:** Dr. Moritz Winter 1000, Benö Freund 500, Wilh. Engel, Wizo, Dr. Herm. Weinberger, Ludw. Engel je 250, Franz Fuchs, Makabi Hazair je 200, Adolf Grünfeld 150, Dr. Eugen Guth, Jos. Herskovits, Dr. Paul Drechsler, Dr. Hch. Steiner, T. Bischitz, Dr. L. Haas, Dr. B. Beck, Dr. A. Kines, Frau Dr. L. Bartam E. Benedek, D. Heitler, A. Stern, S. Löwy, Frau E. Ehrenfeld, Dr. E. Rado, Dr. A. Nemes je 125, Rabb. Dr. E. Klein, Ign. Marosi, J. Frank, Frau A. Bernfeld, Dr. E. Adler, Jüd. Kultusgemeinde, Zion. Ortsgruppe, Cheruth, Filler-Verein, I. Roth, NN., Makabi je 100, Dr. E. Kertesz, E. Roth, J. Güntzler, Dr. A. Nathan, Frau E. Fürst, F. Gombos, A. Dukes, F. Herzka, E. Neuwirth, A. Graf, F. Vadasz, R. Krauß, J. Stern, Frau W. Pollak je 50, L. Kemeny, J. Weiß, L. Haimann, E. Schulz je 30, N. Neuwirth 25, E. Fleischmann, Frau H. Goldstein, Dr. E. Weisz, I. Roth, D. Waldmann, Frau M. Wilhelm je 20, A. Weil 10; zus.: 7040.—. **Nitra:** Jüd. Kreditgenossenschaft 500, L. Feher 200, Dr. L. Zobel 125, Dr. R. Linkenberg, Dr. B. Barna, Ing. S. Stiaßny, J. Engel je 100, Dr. G. Krausz 60, Dr. Ph. Gellert 50, D. Kutscher 50, H. Benau 50, Oberkantor Deutsch 20; zus.: 1082.40. **Růžomberok:** Isr. Kultusgemeinde 100, O. Gross, Dir. A. Somlo je 50, Dir. W. Katzer 30, E. Gross, Dr. S. Silbiger, H. Strauß je 20, L. Engel, I. Horn, A. Jonas, J. Munk, A. Strausz je 10; zus.: 340.—. **Parkan:** (ein Teil summ. ausgewiesen) Robert Renner 300, Josef Frankl 500, Dr. Bela Tarnei 125, Dr. M. Schrank 50, Dr. E. Schiller, Dr. G. Orban je 125, B. Lukacs 10, Dr. K. Klein, Daniel Lajos je 50, J. Haar 40, J. Toth 20, Dr. F. Neumann 50, A. Riedner, V. Gondos je 10, Dr. D. Steiner 50, K. Renner 40, O. Sinnreich 10, Dr. J. Schrank 125, J. Schrank 10, Dr. L. Sipos 125, J. Grosz 10, Dr. J. Földesz 25, J. Fried 20, A. Fried, T. Wassermann je 10, N. Fried 15, J. Haber, G. Friedmann, Z. Grün, D. Menczel je 10, A. Schulcz 30, G. Sommer 50, Dr. J. Schulcz 20, G. Pollak 15, J. Bley 30, A. Markstein 10, G. Weisz 20, A. Kaspp 50, M. Büchler 125, D. Weisz 10, Dr. J. Wilheim 125, J. Neuer 50, P. Singer 20, J. Schiller 20, F. Kohn, Kürt 50, J. u. R. Steiner 50, N. Gleisner 20, M. Frankl (Parkan) 20.70, A. Weisz (Köbölkut) 10, Z. Wiesenberg 50, N. Engel 37.70, A. Waldmann 93.85, N. Guttmann 13, N. Galambos 50, A. Schlesinger 10, A. Richter 25, K. Kolosz, H. Fantusz, I. Steiner je 10, M. Großmann 20, Rest u. 10; zus.: 1078.—. **Puchov:** Dr. Arnold Landau, Martin Neufeld, Ing. M. Löwy, Paul Haas, Syenit, Asbestfabrik, Rat Dr. F. Pollak je 100, Dr. Gabriel Szegheö, Wwe. L. Hertzka, Chewra Kadischa, Frau Dr. Groß je 50, A. Kovacs, Ilona Raczová, E. Rosenzweig, S. Langfelder, S. Politzer je 30, Julius Por-Politzer 40, K. Blüh, Frau Dr. Beer, L. Büchler, M. Nathan, Dr. I. Haas, V. Haas, P. Mannaberg je 20, G. Spiegler, S. Karolos, L. Kohn, K. Trostler, E. Büchler, A. Büchler, G. Reismann, G. Jonap je 10, Rest unter 10; zus.: 1215.—. **Predmier:** 600.—. **Sučany:** Dr. D. Grünwald 145, Ing. A. Schulz 270, J. Strelinger 35, J. Epstein 25, Mg. Mermelstein, S. Krauß, B. Aczel je 20, Dr. V. Hoffmann, D. Revesz, L. Flack je 10, 5; zus.: 570.—. **Sabinov:** Dr. S. Forgasz, Fam. Jakob Schnitzer je 100, Dr. Eug. Schnitzer, Dr. Wilh. Schwarz, Dr. S. Klein, Sam. Zipser, H. Stehr, Fam. B. Riemer je 50, Dr. A. Borkenfeld, Dr. J. Deutsch, Dr. B. Fodor, Hch. Großmann, M. Hartmann je 30, Dent. L. Basler, J. Buxbaum je 25, A. Czinner, E. Ehrlich, J. Götz, A. Weeg, A. Vigdovits, R. Spiegel, A. Zipser, E. Goldberg, S. Berggrün, A. Rosenfeld, Lad. unleserlich je 20, S. Szel, S. Szel je 15, M. Herbst, B. Sperling, E. Heitlinger, M. Bergmann, J. Kohn, K. Sonnenfeld, E. Freimann, R. Munk, E. Klein, A. Grubel, W. Brach, S. Rosenzweig, J. Berger, K. Perlstein, A. Deutsch, A. Herbach, K. Rubin, Dent. E. Herlinger, D. Stub, Dr. A. Sperling, B. Blener, M. Herskovič, L. Wildmann, A. Weinmann, B. Kraus, H. Lipčer, M. Grodzensky, B. Goldschein, Dr. J. Freimann, Dr. E. Schök, Dr. L. Klein, N. Friedmann, E. Schwarz je 10, 5 à 5; zus.: 1305.—. **Sala:** 340.—. **Slanica:** 200.—. **Sp. Podhradie:** (ein Teil summ. ausgew.) Alexander Blum 200, Hch. Elefant, Jos. Immerblum, Eug. Lefkovits, Aviva-Wizo je 100, J. Fried, A. Grünberger, Dr. A. Czuczka, Dr. J. Baumöhl je 50, Brüd. Friedländer 30, W. Feldmann 25, Eug. Baumöhl 30, Hch. Lefkovits 25, Max Müller 100, Sigm. Lefkovits 50, S. Sattler, Adler, J. Littmann, Stieglitz, Leichtag, Schlesinger, A. Guttmann, Böhm, L. Grünberger, N. Baldinger, M. Offenberg je 20, I. Cučka, A. Revesz, A. Stark, D. Handelsmann, A. Müller, B. Schönberg, Bandler je 10, Dr. A. Goldstein 20, 5; zus.: 53.—. **Šahy:** Spez. folgt 1050.—. **Senec:** Spez. folgt 110.—. **Topolčany:** Spez. folgt 1075.—. **Turč. Sv. Martin:** Spez. folgt 800.—. **Vrutky:** 290.—. **Velka Bytča:** Spez. folgt 1245.—.

Insgesamt 25.654.40.

Spezifikation Hlohovec, Büchsen: Dr. Isidor Rosenfeld 278, Jos. Müller 54.50, Ph. Max Goldberger 51, Hch. Benau 42.60, M. Nagel 39, E. Wertheimer 37, H. Roth 36, S. Goldstein, Dr. J. Neumann je 35, R. Quitt 34, E. Wollner 30.50, Dr. M. Eisler 30, A. Pollak 25, S. Bauer 21, J. Grünwald 20.50, H. Eisler, B. Schwarz je 20, K. Braun 17.40, G. Klein 17, I. Duschnitz 16, A. Bergmann 15.55, H. Sessler, I. Drechsler, E. Zweig je 15, O. Hermann 14, C. Duschinsky 13.95, K. Weiß 13.45, Dr. Blumenfeld 12.50, S. Bergmann 12, I. Wollitzer 11.50, G. Weisz, N. Ivanovsky je 11, Oberrabb. M. Schwarz, N. Müller, A. Goldstein, Br. Weinberger, Br. Rottenstein, Dr. A. Glass, Dir. D. Glück, M. Schlesinger, M. Körpner, A. Gardonyi, K. Fuchs, Dr. M. Rott, Dr. J. Herzog, R. Kohn je 10, B. Eisler 10.45, Rest u. 10.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5696	5697
Böhmen	820.553.10	896.993.45
Mähren u. Schlesien	579.547.05	577.932.25
Slowakei	462.862.40	443.691.20
Karpathorußland	47.336.—	40.882.20
Briefmarkenabteilung	6.089.—	8.760.—
	1,916.387.55	1,968.259.10

Berichtigung: Hořice wurde infolge eines Druckfehlers der Selbstwehr unrichtig ausgewiesen. Die Spende der Firma Feuerstein beträgt 300 Kč.

Geschäftsnachrichten

Natur kann nicht durch Kunst ersetzt werden! Trotz aller Versuche ist der Unterschied zwischen Natur und Kunst beim Mineralwasser so groß, daß jeder das rein natürliche Mineralwasser bevorzugt. Die Wirkung der künstlichen Kohlensäure gegenüber der rein natürlichen ist ebenfalls ganz verschieden. Die den „halbnatürlichen" und künstlichen Mineralwässern mechanisch zugesetzte Kohlensäure ist leicht flüchtig und verursacht im Magen und Darm Blähungen und beschwert oft auch das Herz. Bei den rein natürlichen Mineralwässern, wie dies z. B. beim „Krondorfer"-Sauerbrunn der Fall ist, löst sich die natürliche Kohlensäure ganz allmählich, weil sie fester im Mineralwasser gebunden ist. Der Magenumfang wird nicht gewaltsam erweitert und es kann kein chronischer Katarrh entstehen. Durch die neutralisierende Wirkung des „Kronforfer" auf die überschüssige Magensäure wird deren Gleichgewicht hergestellt, der Appetit angeregt und die Nahrung richtig verdaut. e.

Was der Herr im Sommer braucht. Gründlich gearbeitete Schuhe für Sport und Touristik, luftige Sandalen ans Wasser und für den Spaziergang, elegante Halbschuhe mit breitem Absatz in die Gesellschaft. Diese ganze Schuh-Ausstattung bekommen Sie bei Bata zu einem Preise, der jedem erschwinglich ist. e.

Allen Freunden und Gesinnungsgenossen geben wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere treue Mitarbeiterin

Frau Sabine Ritter

am 14. Juli d. J. nach schwerem Leiden verschied und am 16. Juli d. J. zu Grabe getragen wurde.

Der teueren Verblichenen werden wir stets ein liebevolles Andenken bewahren.

Jüdische Frauenorganisation Wizo, Brünn.

9525

Herausgeber: Verein „Techijah". — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII-1936 bewilligt. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630, Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.372.